



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 470

Juni 2006



HAMBURG, Kaiserliche Reichspost 1755, „DE HAMBURG“ auf Brief von den Niederlanden nach Dänemark; einer der seltensten Stempel Hamburgs (ex 327. Heinrich-Köhler-Auktion)



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands Ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auction@heinrich-koehler.de

AN ESCALA GROUP COMPANY



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis DASV-Rundbrief Nr. 470, Juni 2006

Seite

Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	59
Karsten Wildschütz	Zeitzeugen zur Expansionspolitik Ludwigs XIV.	61
Erling Berger	Russische, baltische und finnische Auslandsbriefe vor 1844 von und nach Westeuropa über Memel	71
Heimo Tschernatsch	Postkarten mit „verwirrenden“ Frankaturen - Versuch einer Annäherung	99
	DASV-Briefkasten	104
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	109
	Fachpresse - Fachzeitschriften	111
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	115

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 163 / Juni 2006

Horst Diederichs

Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635 – 1738

Teil 3

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

wer immer die philatelistische Szene beobachtet, darf feststellen, dass der traditionellen Philatelie nach Jahren der Rückläufigkeit wieder mehr Aufmerksamkeit zuteil wird. So passt unser Angebot, im Congress Centrum Hannover anlässlich des Jubiläums des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. ein Seminar für Aussteller traditioneller Exponate durchzuführen, genau in diese Landschaft. Im letzten Rundbrief hat der DASV bei seinen Mitgliedern den Versuch unternommen, den Bedarf für eine solche Veranstaltung festzustellen. Auch der BC Hannover hat in seinen letzten Club-Mitteilungen seine Mitglieder daraufhin angesprochen. Das Ergebnis ist zwar durchaus positiv, so dass fest von einem Stattfinden ausgegangen werden kann, aber weitere Interessenten sind erwünscht und herzlich willkommen. Das Seminarprogramm in diesem Rundbrief gibt Ihnen Aufschluss über die Referenten und die von ihnen dort angesprochenen Themen. Durch diesen zusätzlichen Anreiz hoffe ich auf weitere unternehmungslustige Mitglieder, die diese Gelegenheit zur Fortbildung auf dem Gebiet der traditionellen Philatelie wahrnehmen werden.



Für den erstmals in Berlin vom 21. - 23.9. ausgetragenen Teamwettbewerb habe ich für den DASV fristgerecht folgende 2 Mannschaften bei der Geschäftsstelle des VPhA in Berlin gemeldet:

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 1. | Renate Springer,
Manfred Dreyer,
Gerhard Fischer,
Friedrich Meyer und
J.C. Vermeulen | 2. | Günter Baurecht
Hermann Hader
Dr. Herbert Kühn
Werner Schindler
Bernd Vogel |
|----|--|----|---|

Unsere schweizer Freunde haben auf meinen Wink mit dem Zaunpfahl im März-Rundbrief leider nicht reagiert, so dass es jetzt bei obigen 2 Mannschaften geblieben ist. Nun bin ich guter Hoffnung auf deren Ausstellungserfolg, den ich den beiden Teams jedenfalls von Herzen wünsche.

Das Schatzmeisteramt – 1990 von Manfred Wiegand übernommen - habe ich ja bereits am 1. April des letzten Jahres kommissarisch an unser Mitglied Hans-Albert Bremer übergeben, um einen reibungslosen Übergang der Finanzen zu gewährleisten. Nun neigt sich auch meine Zeit als Präsident des DASV rasch dem Ende entgegen. Gerne blicke ich bei dieser letzten Gelegenheit noch einmal auf die vergangenen 6 Jahre zurück, die uns schöne Frühjahrs- und Herbstveranstaltungen im In- wie auch im Ausland beschert haben. Die Teilnehmer in Weißensee, Kloster Neresheim, Münster und Pörtzschach – um einige zu nennen – werden sicherlich meine positive Meinung teilen. Ebenso denke ich mit Freude an unsere Beteiligung an solchen Veranstaltungen wie die bilaterale Briefmarkenausstellung Deutschland – Frankreich in Bremen oder an die NAPOSTA 2005 in Hannover zurück, auf denen wir den DASV repräsentieren durften. Ganz oben auf meiner Liste stehen jedoch die stets bestens besuchten unterhaltsamen DASV-Abende im Novotel am jeweils letzten Freitag im Oktober im Rahmen der Briefmarkenbörse in Sindelfingen. Das Gästebuch spricht hier eine deutliche Sprache.

Gut erinnere ich mich an den Beginn des neuen Jahrtausends, als meine Tochter zusammen mit mir den ersten Versuch der Erstellung einer DASV-eigenen homepage wagten, die dann später in professionellem Stil von unserem Mitglied Michael Lenke ausgebaut wurde. So war es schließlich möglich, die Arbeit unseres fleißigen Mitglieds Reiner Hofmann, nämlich seine Zusammenfassung aller bisherigen DASV-Rundbriefe, ins Internet zu stellen.

Fruchtbar gestaltete sich vor allem die Zusammenarbeit mit dem damaligen Vorsitzenden des VPhA, Dieter Hübeler, mit dessen Hilfe wir die Fortbildungsseminare für unsere Aussteller ins Leben rufen konnten. Der Auftakt dazu geschah im Haus der Philatelie und Postgeschichte in Bonn in 2003 und unser Vize-Präsident Klaus Weis hat seitdem weitere Seminare in den verschiedenen Teilen Deutschlands erfolgreich organisiert und durchgeführt. Nicht vergessen haben wir die Postgeschichtler, die sich in der Aufbauphase befinden. Deren Interessen werden jetzt regelmäßig in Sindelfingen mit einem Seminar im Rahmen des Symposiums wahrgenommen. In diesem Zusammenhang muss die Niederschrift des Leitfadens für Aussteller postgeschichtlicher Exponate durch unser Vorstandsmitglied Arnim Knapp erwähnt werden, der auf Grund seiner großen Ausstellungserfahrung mit diesem Leitfaden den Seminarteilnehmern als Ergänzung und allen Ausstellern überhaupt eine wertvolle schriftliche Hilfe in die Hand gegeben hat.

Mit dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. verbinden uns seit vielen Jahren nicht nur die zahlreichen gemeinsamen Mitglieder und die Bibliothek, sondern eine gleichgesinnte Vereinspolitik und vor allem eine gewachsene Freundschaft. Ein ähnliches Verhältnis mit dem Berliner Philatelisten-Klub von 1888 neu zu festigen, war einer meiner erklärten Wünsche. Das schwäbische Lebensverständnis beider Präsidenten hat mein Ansinnen sehr erleichtert und wir konnten wieder, wie in alten Zeiten, gemeinsame postgeschichtliche Abende mit interessanten Vorträgen gestalten wie z.B. in Berlin, Bremen und Hannover.

Wenn ich nun allen meinen Vorstandskollegen für die sehr gute Zusammenarbeit in all den Jahren und all jenen Mitgliedern, die zu unserem Vereinsleben einen positiven Beitrag geleistet haben, für die Mühe, den Zeitaufwand und die freundschaftliche Zuwendung danke, so gilt doch einer Person, die dem Verein weit mehr diente und immer noch dient als jede andere, mein ganz besonders herzlicher Dank – unserem Schriftleiter Friedrich Nölke, der stets aufs Neue unsere Rundbriefe nebst der Beilage „Postgeschichte und Altbriefkunde“ so hervorragend gestaltet. Auch danke ich an dieser Stelle seiner lieben Gattin, die ihm, vor allem beim Versand der Rundbriefe, ausdauernd und tatkräftig zur Seite steht.

Mit einem „vivat, crescat, floreat“ Deutscher Altbriefsammler-Verein e. V. verabschiede ich mich hiermit von all den Mitgliedern, denen es nicht vergönnt ist, nach Schwerin zur diesjährigen Mitgliederversammlung zu kommen. Meinem Nachfolger wünsche ich ähnlich viel Freude bei seiner zukünftigen Amtsausübung, wie ich sie in den vergangenen 6 Jahren erleben durfte. Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr

Heinz Ohler

Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.
im Rahmen der

Briefmarken-Tage Hannover 2006

Freitag, 10. November 2006, 20 Uhr

Postgeschichtlicher Vortrag von Friedrich Meyer (DASV/BCH)

**Das Stadtpostamt der Hansestadt Bremen -
Briefe auf Stadtpostkursen zwischen 1840 - 1867 mit dem Schwerpunkt der
Entwicklung der bremischen Überseeverbindungen**

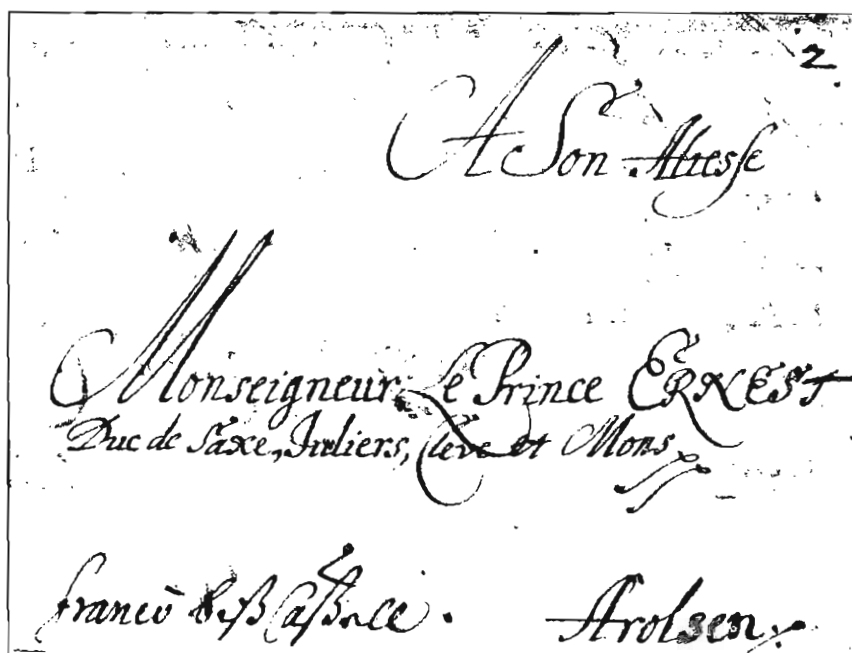
Neuer Saal im Hannover Congress Centrum

Zeitzeugen

... zur Expansionspolitik Ludwigs XIV.

Ludwig XIV., französischer König von 1654 bis 1715, Sonnenkönig oder Mordbrenner am Rhein? Beide Bezeichnungen sind in historischen Aufzeichnungen zu finden. Der hier als Zeitzeuge vorgestellte Brief wurde nicht vom Sonnenkönig selbst geschrieben oder an ihn gerichtet, aber sein Inhalt schildert Begebenheiten aus dieser Zeit, Ereignisse, hervorgerufen durch seine Entscheidungen. Der Text des Briefinhalts läßt sich in drei verschiedene Abschnitte unterteilen. Der erste handelt von höfischen Gepflogenheiten und Verhaltensmaßregeln auf diplomatischem Parkett. Der zweite Teil beschreibt militärische Handlungen, die Folgen der Reunionspolitik des französischen Königs gewesen sind und in nur sehr ausführlich geschriebenen geschichtlichen Werken nachzulesen sind. Im letzten Teil des Briefinhalts, versteckt in einem Nachsatz, wird ein entscheidender postgeschichtlicher Hinweis auf die Beförderung von gedruckten Zeitungen durch die Post gegeben.

Es handelt sich bei diesem Zeitzeugen um einen Teilfranko-Brief von Frankfurt am Main über Kassel nach Arolsen, geschrieben am 4. März 1682. Ich stelle Ihnen den dreiseitigen Inhalt in Transliteration vor, möchte aber neben der Anschriftenseite des Briefes die Anrede und die ersten Zeilen des Briefinhalts original abbilden. Die Schrift, besonders die Initialen „D“ und „N“ sind von solcher Schönheit, wie ich sie selten gesehen habe und sind bestimmt für die Ästheten unter den Sammlern ein Grund zur besonderen Freude.



4. März 1682

Teilfrankobrief von Frankfurt am Main nach Arolsen

Die Adresse lautet:

An Seine Durchlaucht
Ihre Gnaden den Prinzen ERNEST
Herzog von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg usw.

franco biß Cassel.

A Son Altesse
Monseigneur Le Prince ERNEST
Duc de Saxe, Juliers, Cleve et Mons pp

Arolsen

Und die oben bereits angekündigte Anrede auf der ersten Seite des Briefinhalts folgt in ihrer ganzen Schönheit:



Der gesamte Inhalt des dreiseitigen Briefes wird als Transliteration vorgestellt und anschließend kommentiert.

Seite 1

- 1 **D**urchlauchtigster Hertzog
- 2 Gnadigster Fürst und Herr,
- 3 **N**unmehr ist die nahübrig gewesene kleine *differentz* (*Streitigkeit*), betreff.
- 4 die art und weise wie die Fürstl: Vollmachten bey dem Chur Mainz (sch):
- 5 Reichs *Directorie* abzugeben, davon ich in meinem Unterth isten (unterthänigsten)
- 6 vom 24. vergangnes Monaths gedacht, auch beygeleget worden
- 7 in dem die Hhln (?) Chur Mayntz: (sch) nach vieler angewandten mühe,
- 8 und an Sn. Chur Fürstl: Gnaden gethanen Berichte, und von dero
- 9 selben erforderte Erklärung endtlich folgendes *temperament* (*hier: Mittelweg*)
- 10 beliebt, daß die bewuste drey Hhln. Fürstl: Gesandten ihre
- 11 *Secretarios* mit den Vollmachten schicken, und solche den Hhln.
- 12 Chur Maynz (sch): Gesandten selbst, jedoch *occasionaliter* (*bei der Gelegenheit*) wenn
- 13 Sie aus der Meße kommen, auf vorhergehendes *Compliment* (*Begrüßung*)
- 14 überreichen: welche dieselbe zwar in die Hände nehmen, und
- 15 ansehen, auch das *recomplimont* (*Grußerwiederung*) drauf machen, aber also baldt
- 16 die Vollmachten den *Secretariis* wieder zurück geben, und Sie
- 17 damit an den Chur Maynz (sch): Gesandtschafts *Secretarium*
- 18 verweisen sollen. Als wodurch demnach die *differentz* zwi=
- 19 schen den Churfürstl: und Fürstl: Gesandten |: als welche der
- 20jenige Stein des Anstoßes in dieser Sache gewesen :| behauptet
- 21 worden: Dahero man nunmehr gewißlich hoffet, die noch

Seite 2

1 übrige *legitimationes* (Anerkennung) werden ohne fernere verzug gesche=
2 hen, und die völlige Zusammenkunfft | dazu der Tisch so ver=
3 möge des *circa Schema Sessionie* (ungefähre Sitzordnung) belibten *tempera*
4 *ments* (Mittelweg) in die mitte zusetzen schon bestellet ist : | nechst künfft=
5 gen Montag erfolgen, wie dann auch wohl zu wüntschen,
6 daß man mit hiesigen *Tractaten* (Abhandlungen, Streitschriften) einen Ernst und Um=
7 fang mache, in dem seit zu besorgen, es möchte durch
8 ein neu *incident* (Zwischenfall), wo nicht die *conferenz* gar ufge=
9 hoben, doch vielleicht der Vergleich schwerer gemacht
10 werden. Gestaltdt dann dieser tagen ein Ge=
11 rüchte hier gangen, es sey zwischen den Franzosen und
12 Spannieren vor *Luxenburg* eine *rencontre* (Zusammentreffen) vorgefal=
13 len, dabey an die 1500. von jenen geblieben. Welches
14 ob man es schon nicht mit gewissen Gründe nach sagen
15 kann, so hat man doch gründtliche Nachricht, daß der
16 König den *Marechal des Croqui* (in der Literatur auch „Créqui“ genannt) auf *Luxenburg*
17 mit seiner *Armée* und vielen andern Völckern zu mar=
18 chiren beordret, die Spannier aber es auf die Spitze
19 zu stellen *resolviret* (hier: sich entschlossen haben), und bey den Hhlb: Staaten umb
20 die in ihrer *defensiv allianz* (Verteidigungs-Gemeinschaft) verstrahene (?) 8000 Mann
21 mit allem Eyfer und Ernst anhalten lassen. Sonst
22 wolten Sie umb sich zurächen andere in ihren *rum* mit
23 einziehen, und mit *Simson* sagen: *Moratur anv...*

Seite 3

1 *nostra cum Belgis et. Anglis*. Dahero man nicht ohne Uhr=
2 sach befürchtet, es dörften bey gedachter Stadt die Feindseeligkei=
3 ten ausbrechen, welche in den *Memorialen* (Denkschriften), wie wohl noch
4 zur Zeit nur in Wortten genügsahm zu vorsküren (?) : In maßen
5 das *memorial* des Spannischen Gesandten im Haag viel feind=
6 seelige *terminos* (Ausdrücke) von *perfidie*, in *justiz* (unredlicher Rechtfertigung) und
7 dergleichen
8 in sich hält, und den König in Franckreich beschuldiget, Sne
9 Mayst: begehre weder einen *universalen friede*, noch *uni*=
10 *versalen* Krieg, den jenen könnte seine *ambition* (Ehrgeiz), dieser
11 aber seine *vires* (Macht, Einfluß) oder vermögen nicht vertragen. Es wird
12 ferner darin gedacht, daß gantz ungereimbt sey, Luxen=
13 burg als ein *aeqivalent* (Ersatz, Gegengewicht) anzusprechen, da man doch
14 nicht außgemacht, daß man mit rechte etwas dagegen
15 zu fordern habe, jedoch müße man sich nicht verwundern,
16 daß die Französischen *Ministri* der *Etymologi* (Wortableitung) des
17 Worts *aequivalent* nicht begreifen könnten, in dem sie
18 den *originem* der *ration* (wissenschaftlichen Ursprung) nicht verstünden. Womit ich in
19 Unterthänigkeit verharre

Ew. Fürstl. Durchl.

underth ster treugehor= (unterthänigster)
samster Diener
Lieb Ludolf mp (manu propria = mit eigener Hand)

Franckfurth, den
4 ten Marty 1682

P.S. Ich habe mich nötig geachtet, Ew. F. Dhl. die *memorialia* des
Französischen, Spanischen u. Engelländsch. Gesandten im Haag, anbey neben
andern Zeitungen zuschicken, Weil ich mich versichern halte, daß

Sie solches alles bey dero Schwieger Herr Vatter bekommen, schicke also nur die gedruckte Zeitungen, welche auch bey letzter Post an dero Secretarium gesandt worden.

Die ersten anderthalb Seiten müssen an dieser Stelle gar nicht ausführlich kommentiert werden. Sie sind ein Spiegelbild des höfisch-barocken Lebens im Zeitalter des Absolutismus und beschreiben Regeln, die auf dem diplomatischen Parkett eingehalten werden mußten, da sie bei Nichtachtung zu Verwicklungen führen konnten.

Ab Mitte der zweiten Seite haben wir die seltene Möglichkeit, den Worten eines Zeitzeugen der Reunionspolitik Ludwigs XIV. zu lauschen. B. R. Schwesig beschreibt in seiner Biographie Ludwigs XIV. (Rowohlt-Verlag, rm 352, 1993) in leicht verständlicher Weise die Expansionspolitik des französischen Königs:

„... Die Idee dieser „Reunionen“ bestand darin, auf juristisch begründete Weise und unter Ausnutzung der unklaren Begrifflichkeiten der Verträge von Münster, Aachen und Nimwegen einen vergrößerten Geltungsbereich eben dieser Verträge für Frankreich zu erreichen. Die Begründung der französischen Ansprüche, die natürlich auf die Stärkung der flandrischen und elsässischen Grenze abzielten, erfolgte in Form juridisch verbrämter, historischer Argumente. Ludwig beanspruchte nicht nur die ihm in den Verträgen zugestandenen Gebiete und Plätze, sondern darüber hinaus auch alle Territorien, die von diesen lehnsrechtlich oder anders abhingen oder irgendwann einmal abhängig waren. Die Feststellung solcher Abhängigkeiten übernahmen ab 1679 in Besancon das Parlament, in Breisach ein „conseil superior“ (oberster Rat) und in Tournai der Appelationsgerichtshof. Nur in Metz rief Ludwig eine besondere Reunionskammer ins Leben. Sechshundert Herrschaften, feste Plätze und andere Gebiete wurden auf Grund der Schiedssprüche der Reunionskammern, gegen die es keine Möglichkeit der Berufung gab, beansprucht und, wenn die betroffenen Inhaber dem französischen König den Lehnseid verweigerte, beschlagnahmt. Unmittelbar danach rückten dann französische militärische Einheiten in die Gebiete ein. Reuniert wurden so u. a. die württembergische Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard), Teile der Rheinpfalz und des Saargebietes, Stücke der Herzogtümer Luxemburg und des Fürstbistums Lüttich ...“

Über die drei oben genannten Verträge, auf die sich Ludwig bezog, erfahren wir bei Ploetz in seinem „Auszug aus der alten, mittleren und neueren Geschichte (Ploetz-Verlag, Berlin, 1895) etwas:

„... 1648 – der Friede zu Münster (Westfälischer Friede) beendete den Dreißigjährigen Krieg: Frankreich erhält den Besitz der schon 1552 gewonnenen lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun bestätigt; der Streit mit dem seit 1634 vertriebenen Herzog von Lothringen bleibt unerledigt. Im Elsass erhält es die österreichische Landgrafschaft, den Sundgau und die Landvogtei über 10 Reichsstädte; diese Städte selbst verbleiben dem Reiche, ebenso die übrigen Reichsstände im Elsass, namentlich Stadt und Bistum Strassburg. Auf dem rechten Rheinufer erhält Frankreich die Stadt Breisach und das Besatzungsrecht in Philippsburg. / 1668 – der Friede zu Aachen beendete den Ersten Eroberungskrieg der Franzosen, den so genannten Devolutionskrieg wegen der spanischen Niederlande: Frankreich gibt die Franche-Comté an Spanien zurück, behält aber 12 feste Plätze an der niederländischen Grenze, darunter Lille und Tournai. / 1678 – der Friede zu Nymwegen beendete den Zweiten Französischen Eroberungskrieg gegen Holland: Die Republik der Niederlande erhält ihr ganzes Gebiet zurück gegen das Versprechen der Neutralität; Spanien tritt an Frankreich die Franche-Comté und 12 neue Plätze seines niederländischen Gebiets ab (u. a. Valenciennes und Cambrai); der Kaiser tritt Freiburg an Frankreich ab, welches das Besatzungsrecht von Philippsburg aufgibt; Lothringen wird dem Herzog Karl V. unter sehr beschränkten Bedingungen zurückgegeben ...“

Über die Reunion können wir im Ploetz weiter lesen:

„... Infolge der Schwäche des deutschen Reiches steigt der Übermut Ludwigs XIV. so weit, daß er die Reunionskammern zu Metz, Breisach, Besancon und Tournay einsetzt. Französische Gerichtshöfe untersuchen und entscheiden, was jemals zu den in den letzten vier

Friedensschlüssen an Frankreich abgetretenen Ländern und Plätzen gehört hat. Der König vollstreckt mit seinen Truppen die Reunionsbeschlüsse, indem er zu der Gewalttat mitten im Frieden den Hohn einer Rechtsform fügt. 1681 besetzen der Franzosen Straßburg im Einverständnis mit dem Bischof Egon von Fürstenberg ...“

Hier werden „vier“ Friedensschlüsse genannt, da dieser Geschichtsschreiber den so genannten „Pyrenäischen Frieden“ von 1659 hinzufügte, der einen schon während des Dreißigjährigen Krieges begonnenen Krieg Frankreichs gegen Spanien beendete. In der erwähnten Biographie erfahren wir über die nun folgende Zeit:

„ ... Im Reich, dem Hauptbetroffenen der Reunionen, machten inzwischen antifranzösische Publikationen und Flugschriften Stimmung gegen Ludwig. Neue Bündniskonstellationen zeichneten sich ab. So kam es im Juni 1682 zu der „Laxenburger Allianz“, eine gegen die Reunion gerichtete militärische Vereinigung des Kaisers mit den Armierten Fürsten und anderen fränkischen und oberrheinischen Reichsständen. (Anm.: Laxenburg ist ein niederösterreichischer Marktflecken südlich von Wien mit einem kaiserlichen Lustschloß.) Bereits im Februar des folgenden Jahres wurde in Den Haag die Koalition zwischen dem Kaiser, Spanien, der Vereinigten Niederlanden und Schweden erneuert. All diesen Bündnissen wurde jedoch die Spitze genommen durch die 1683 gegen Österreich und Ungarn anbrachenden Angriffswellen der Türken. Einen Zweifrontenkrieg vermochte Kaiser Leopold I. nicht zu führen. So konnte Ludwig XIV. ohne Gefahr erneut gegen die Spanischen Niederlande vorgehen. Spanien erklärte Frankreich im Oktober den Krieg, ein verzweifelter, sinnloser Akt. Um nicht den Eindruck zu erwecken, er stehe mit den Türken im Bunde, nahm Ludwig zwar gewisse Rücksichten, aber bereits im Juni 1684 hatten Marschall Créquis und Vaubans Soldaten Luxemburg erobert ...“

Hier wird auch der in dem als Zeitzeugen vorgestellten Brief „Marechal des Croqui“ genannte Marschall Crequi erwähnt. In Stegemanns Buch „Der Kampf um den Rhein“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin, Leipzig, 1924) können wir nachlesen, daß dieser französische Marschall in den Jahren zuvor eine Armee-Abteilung im Moseltal befehligt hat und die Festung Breisach für Ludwig XIV. zurückeroberte. Auch die Einnahme Luxemburgs im Jahre 1684 ist aus allen einschlägigen Geschichtsbüchern bekannt, aber von dem in unserem Brief erwähnten Angriff bereits im Jahr 1682 ist kaum etwas zu lesen. Darüber können wir bei Stegemann nachlesen:

„ ... Ludwigs Reunionspolitik haftete nicht am elsässischen Gebiet, sonder nahm wahrhaft universelle Gestalt an. Er „reunierte“ pfälzisches, lothringisches, spanisch-niederländisches, mittel- und niederrheinisches und italienisches Gebiet mit Frankreich und besetzte die Grafschaften Saarbrücken und Chiny, Sponheim und Leiningen, die Herrschaften Virton und Oberstein, die Grafschaften Veldenz, Zweibrücken und Blieskastel, Teile der Grafschaft Manderscheid, die Abtei Prüm, das Schloß Ahrenberg, die Paßsperr Casale und forderte sogar die Festung Luxemburg. Die Kleinen wurden mit geringer Truppenmacht besetzt, vor die von den Spaniern gehaltene Festung Luxemburg rückte mitten im Frieden eine Armee ...“

Für den postgeschichtlich interessierten Leser wird es aber in dem Nachsatz des oben gezeigten Briefes erst richtig spannend. Dort finden wir einen Hinweis darauf, dass es bereits gedruckte Zeitungen gegeben hat und dass diese auch mit der Post verschickt worden sind. Es ist zwar bekannt, dass bereits schon wesentlich früher Zeitungen gedruckt und verschickt wurden, doch ich finde, dass es sich hier um einen recht frühen Zeitzeugen handelt, der uns authentisch darauf hinweist. Der Zusammenhang zwischen dem Zeitungswesen und der Post wird uns in einem kleinen Aufsatz von Gottfried North („Die Post, Mutter der Zeitung“, Rundbrief Nr. 280/1968 des Deutschen Altbriefsammlervereins) deutlich gemacht, aus dem nun auszugsweise zitiert werden soll:

„ ... Bei den Posthäusern als Knotenpunkte des Verkehrs kamen früher die Nachrichten an, teils durch mündliche Berichte der Postreiter und Reisenden, teils durch schriftliche Berichte, die von den Postmeistern oder Postschreibern zusammengestellt waren. Diese Mitteilungen wurden unmittelbar weiterverbreitet oder den Zeitungsdruckern übergeben. Nach der Rück-

lieferung der Druckexemplare beförderten die Postmeister die Zeitungen dann auf dem Postwege an die Empfänger. Voraussetzung hierfür waren regelmäßige Postkurse und Botenläufe. Der Begriff „Zeitung“ bedeutete ursprünglich eine einzelne Begebenheit, Neuigkeit, Nachricht. Erst später erhielt das beschriebene oder bedruckte Papier nach seinem Inhalt den Namen „Zeitung“. Längere Zeit wurde dieser Name auch in der Mehrzahl „Zeitungen“ gebraucht. Die enge Verbindung zwischen Post und Zeitung zeigt sich am besten bei den ältesten Zeitungen, die meist den Namen „Postzeitungen“ führten, oft in Verbindung mit „ordinari“, was regelmäßig oder ordentlich bedeutet. Vorläufer der periodischen gedruckten Zeitungen waren die handgeschriebenen Briefzeitungen. Sie wurden von gebildeten Leuten geschrieben, die ihren Sitz an den damaligen Zentren des Nachrichtenverkehrs hatten. In Deutschland waren Augsburg, später Nürnberg, Frankfurt am Main und einige andere Städte Sammelpunkte für Mitteilungen. Bei kleiner Auflage stellte sich die handschriftliche Herstellung und das Abschreiben der Zeitung meist billiger als bei den zunächst noch unzulänglich ausgerüsteten Handdruckereien. Da der Reichstag zu Speyer 1570 eine Zensur aller Druckzeugnisse beschlossen hatte, umging man diese Anordnung mit geschriebenen und als geschlossene Briefe versandten Zeitungen. Eine Jahrzehnte später wurde dieser Weg verboten. Bevor die Zeitungen in regelmäßiger Folge erschienen, gab es bereits eine Fülle von Nachrichtenblättern, die als „Newe Zeitungen“ aus besonderem Anlaß herausgegeben oder als Flugschriften auf Jahrmärkten billig verkauft wurden. Ein weiterer Schritt von den Neuen Zeitungen zu den periodischen Zeitungen waren die „Messrelationen“, die regelmäßig zu den Frankfurter Frühjahrs- und Herbstmessen erschienen. Mit den ersten wöchentlich herausgegebenen politischen Zeitungen, die seit dem Jahre 1609 noch erhalten sind, begann die öffentliche Meinungsbildung durch die Presse. In dieser Zeit erschienen auch die ersten von den Postmeistern herausgegebenen Zeitungen. ...“

Daraus könnte man ableiten, daß der Briefschreiber in dem Nachsatz mit der Bemerkung „gedruckte Zeitungen“ die zur Frankfurter Frühjahrsmesse erschienen neuesten Nachrichten gemeint hat. Die Stadt Wolfenbüttel beansprucht für sich, der Herausgabeort der ältesten regelmäßig erschienenen Zeitung zu sein (Leo G. Linder, Die Herzog August Bibliothek und Wolfenbüttel, Westermann-Verlag, Braunschweig, 1997):

„ ... Vermutlich von (Herzog) Heinrich Julius angeregt, erscheint seit 1609 in Wolfenbüttel die älteste periodisch erscheinende Zeitung Deutschlands, der „Aviso“, der sich zum Ziel gesetzt hat, alles zu berichten, was sich begeben und zugetragen hat in Deutsch- und Welschland, Spanien, Niederlandt, Engellandt, Franckreich, Ungem, Osterreich, Schweden, Polen unnd in allen Provintzen in Ost und West Indien etc. ... “

Ludwig XIV. hat übrigens auch Kontakt zu Wolfenbüttel gesucht. Im Jahr 1685 versuchte er, die ganze, inzwischen berühmt gewordene Wolfenbütteler Bibliothek zu kaufen, was ihm aber nicht gelang. Wäre es zu dem Handel gekommen, hätte sich die Zahl der Druckwerke in der Bibliothek des Sonnenkönigs mit einem Schlag verzehnfacht. Wilhelm Fleitmann erwähnt in seinem Aufsatz „Die Hessel-Kasseler Post im Hochstift Paderborn bis 1802“ (erschieden in „Neue Beiträge zur Geschichte der Post in Westfalen“, herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Postgeschichte – Bezirksgruppe Münster, Aschendorff, Münster, 1981):

*„ ... Um 1610 erwarb der taxissche Postmeister Sulzer in Frankfurt am Main die Botenpost nach Hamburg von dem Kaufmann von Hilten. Sie wurde von dem seit 1615 im Amt befindlichen taxisschen Postmeister Johann van den Birghden übernommen. Dieser lieferte u. a. auch an den Grafen Ernst von Schaumburg nach Bückeburg **geschriebene Zeitungen**. Am 26. Februar 1649 wandte sich der taxissche Postmeister Bernhard Parwein aus Kassel an den Grafen zur Lippe in Detmold und bat ihn, eine Post wieder einrichten zu dürfen, die „für wenig Jahren ... von Cassel nach Detmold gelegt worden, ... aber durch den Krieg in Abgang kommen“. Parwein bot an, dem lippischen Grafen jeden Mittwoch die **in Frankfurt erscheinende Zeitung** zu liefern: ... Weilen auch itzo fast in der ganzen Welt sich großer Tumult und Unruhe spüren lässt, sonderlich in England, Frankreich, Spanien usw. und solches in der Frankfurter Zeitung beschrieben wird, als kann Euer gräflicher Gnaden solche Zeitung alle Mittwoch mit dieser Post von hier überschickt werden ...“*

Auch Walter Kruschel hat sich mit den frühen Zeitungen beschäftigt (W. Kruschel, *Klassische Berliner Postgeschichte*, Kruschel-Verlag, Berlin, 1987) und schreibt:

„ ... Ebenso wissen wir leider nicht, wann Frischmann (Botenmeister Frischmann, erster Berliner Zeitungsverleger) das erste Exemplar seiner Zeitung drucken ließ. Dagegen ist belegt, daß man sich im Geheimen Rat der Stadt schon 1609 über die Verbreitung des Zeitungslesens beklagte und Herr Dr. Werner Vogel, Direktor im Geheimen Staatsarchiv Berlin, bezeichnet das Jahr 1600 als einen möglichen Zeitansatz für das erste Exemplar der Frischmann-Zeitung. Könnten wir das Erscheinungsjahr des ersten Exemplars dieser Frischmann-Zeitung auf das Jahr 1608 oder früher nachweisen, so würde das bedeuten, daß in Berlin die älteste gedruckte Wochenzeitung der Welt erschienen ist. Bisher hält diese erste Position die von dem Drucker Andreas Dunker in Braunschweig 1609/10 herausgegebene „Avisa Relation und Zeitung“. Die zweitälteste Zeitung ist wahrscheinlich die von dem Buchhändler Emmel 1615 gegründete „Frankfurter Zeitung“, die jahrhundertlang bis 1903 unter dem Titel „Frankfurter Journal“ weiterbestand ...“

Über den Zusammenhang zwischen Post und Zeitung können wir bei Konerding (Wilfried Konerding, *Die Postmeister-Zeitungsscheine von Hannover*, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Hannover im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e. V., Hannover, 1997) nachlesen, der sich dabei u. a. auf ein Buch von Konrad Schwarz bezieht (K. Schwarz, *Der Postzeitungsvertrieb in der deutschen Postgeschichte*, 34. Band der Reihe „Post und Telegraphie in Wissenschaft und Praxis“, Berlin, 1936). Er schreibt u. a. :

„ ... Schwarz erklärt das Zustandekommen des Zeitungsvertriebes durch die Postmeister sehr einleuchtend durch die besonderen zeitlichen Bedingungen der deutschen Kleinstaaterei im 17. und 18. Jahrhundert. Die Wechselwirkung von Selbstkosten, Absatzpreis und Leserzahl war seiner Meinung nach der Antrieb für diese Entwicklung. Die damaligen deutschen Städte als Verlagsorte waren nach heutigen Gesichtspunkten Kleinstädte. So hatte Braunschweig um 1830 33.000 Einwohner, Hannover 1821 gar nur deren 17.000, 1845 aber immerhin schon 40.000 Seelen. Die durch die geringe Leserzahl bedingten hohen Druckkosten konnten nur durch eine Vergrößerung der Abonnenntenzahl verringert werden. Dazu war die Werbung im Umland ein wichtiger Faktor. Hierbei kamen die Postmeister ins Geschäft. Deren Festbesoldung lag auf einem sehr niedrigen Niveau. Sie hatten aber die Möglichkeit und Genehmigung, durch Nebeneinnahmen im Postbetrieb ihr Gehalt aufzubessern. Unter anderem genossen sie Portofreiheit auf den inländischen Postlinien, konnten sich also die Zeitungen ohne Transportkostenbelastung gegenseitig zusenden. Diese konnten dann mit einem Aufschlag zum Einkaufspreis günstig an die Leser weitergegeben werden. Es entwickelte sich daraus ein für alle Teile ersprießliches Geschäft. Der Zeitungsverleger lieferte zu einem tragbaren Einkaufspreis die festabonnierten Zeitungen bei seinem örtlichen Postamt auf. Sie wurden oft über mehrere Stationen und Grenzen bis zum Ausgabe-Postamt transportiert und hier an die Leserschaft verteilt. Ein Aufschlag auf den Einkaufspreis wurde zwischen Aufgabe- und Abgabepostamt als Provision prozentual geteilt. Die Postmeister hatten daher natürlich ein großes Interesse an der Vergrößerung der Abonnenntenzahl. Ihre Werbung neuer Leser kam wieder dem Verleger zugute. Obwohl bei diesem Geschäft die herrschaftliche Postkasse leer ausging, hat die Landesregierung ihrerseits den Zeitungsvertrieb durch die Postmeister vermutlich nicht nur stillschweigend geduldet, sondern sogar gern gesehen. Einmal hatten ihre eigenen halbamtlichen Blätter, an deren Verbreitung ihnen gelegen war, ihren Nutzen davon. Zum anderen konnte durch die dafür zu führenden Manuale eine gewisse Kontrolle über die Leserschaft ausgeübt werden. Denn eine Pressefreiheit, wie wir sie heute kennen, gab es damals ja noch nicht. Drittens wäre bei einer Einziehung der Beförderungsgebühren und Provisionen zur Postkasse das werbende Interesse der Postmeister ausgeschaltet worden, was wiederum die Überlebenschancen der Zeitungsverlage sehr verringert hätte. ...“

Es gibt in der Literatur noch weitere Hinweise über die Frühzeit des Zeitungswesens, in denen andere Städte, wie z. B. Straßburg, als die Geburtsstätte der Zeitungsverlage genannt werden. Aber ich denke, es ist für unsere Betrachtung von untergeordnetem Interesse, welche Stadt nun an erster Stelle steht. Wichtig war mir bei der Beschreibung des hier vorge-

stellten Briefes wieder einmal die Glaubwürdigkeit eines Zeitzeugen, und, wie ich meine, die Aussage eines sehr zeitnahen Berichterstatters.

Der Brief wurde in einer Zeit geschrieben und befördert, in der heftige Auseinandersetzungen zwischen der Reichspost (Haus Thurn und Taxis) und einzelnen Landesfürsten stattfanden. In diesem Zusammenhang sind besonders die Herzogtümer des Hauses Braunschweig-Lüneburg und die Landgrafschaft Hessen-Kassel zu nennen. Im Archiv für Deutsche Postgeschichte, 1959, Heft 2 (herausgegeben von der Gesellschaft für Deutsche Postgeschichte e. v.) fand ich einen interessanten Artikel von Julius Boes unter dem Titel „Die hessen-kasselische Post in Frankfurt (Main)“, aus dem nachfolgend einige Passagen zitiert werden. Wir sehen auf dem abgebildeten Brief, daß es sich um einen teilfrankierten Brief handelt: „franco biß Cassel“. Die vollständige Bezahlung der Postgebühren für die ganze Strecke von Frankfurt bis nach Arolsen war also nicht gewollt oder nicht möglich. Die Kartierungszahl „2“ oben rechts lässt den Schluß zu, dass der Brief auf einem Teil der Beförderungsrouten durch eine „Postinstitution“ befördert wurde. Die andere Ziffer „2“ über dem Wort „Cassel“ muß nicht zwangsläufig postalischen Ursprungs sein, ich vermag sie zur Zeit noch nicht zu deuten. Ich gehe davon aus, dass die Reichspost den ersten Teil des Weges bis Kassel übernommen hat. Über den weiteren Weg des Briefes bis zu seinem Empfänger stelle ich weiter unten Vermutungen an. Zu den Auseinandersetzungen mit dem Hause Thurn und Taxis und zur Situation in Frankfurt am Main zitiere ich aus dem o. g. Aufsatz von Boes:

„... In Alt-Frankfurt löste das Haus Thurn und Taxis ungefähr 10 Jahre vor dem Dreißigjährigen Krieg die aus dem Mittelalter übernommene, von der Stadt privilegierte Botenanstalt ab; ihr verblieb nur noch die Nachrichtenverbindung von Frankfurt nach Köln bis zum Jahre 1749. Ein (...) Senatsbeschluß der Freien Reichsstadt verbot (...) jede andere Beförderung von Briefen als durch die von Taxis zu Lehen tragende Kaiserliche Reichspost und jene restliche städtische Post. – Ausgangs des Dreißigjährigen Krieges stand der Frankfurter taxische Postmeister Häßwinkel mit den Postmeistern Parwein in Kassel und Rütger Hinüber in Hildesheim für den Postkurs von Frankfurt nach Bremen/Hamburg in Verbindung. Hinüber überwarf sich im Jahre 1656 mit der Reichspost. Zwei Jahre später mehrten sich in Kassel die Klagen der Kaufleute gegen Parwein derart, daß sich der Landgraf zu einer grundsätzlichen Änderung veranlasst fühlte. In der Zusammenarbeit mit den Herzögen von Braunschweig reifte der Entschluß, nach kurbrandenburgischem Beispiel das Postwesen in ihren Hoheitsgebieten dem Hause Thurn und Taxis zu entziehen und eigene Posten einzurichten. Die Ausführung des Entschlusses war, soweit es sich um die Bewegungen in den eigenen Hoheitsgebieten handelte, ohne rechtliche Bedenken. Ausgangspunkt sowie Ziel des beabsichtigten Postkurses lagen aber außerhalb der Herzogtümer Braunschweig und der Landgrafschaft Hessen-Kassel. Schon mehrfach hatten die Deutschen Kaiser auf ihr Vorrecht des Postregals für das Deutsche Reich gepocht, doch teilten mehrere Landesfürsten die kaiserliche Rechtsauffassung nicht. ...“

Boes beschreibt dann weiter sehr ausführlich bei Vorlage von Urkunden und Dokumenten das teilweise gleichzeitige Bestehen von Postkursen in Richtung Kassel durch kaiserliche und hessische Posten, die Existenz eines hessischen Postamts in Frankfurt, sowie die Arbeit des nach Frankfurt reitenden hessischen Postillons, der Pässe sowohl seines Landgrafen, als auch der drei Braunschweiger Herzöge mit sich führte. Er erwähnt außerdem einen scheinbar recht heftigen Streit aus dem Jahr 1670 und lässt uns weiter lesen:

„... Nach diesen Vorgängen trat zunächst Ruhe ein. Als der Kaiserliche Postmeister (in Frankfurt) Johann Wetzel von der Kasseler Regierung am 23. November 1675 um Abgabe der nach Hessen-Kassel bestimmten Briefe an den Vogt des Hainerhofes (Sitz der hessen-kasselischen Post in Frankfurt am Main) ersucht wurde, antwortete Wetzel, daß Hippstetten (Vogt des Hainerhofes) die Briefe bei ihm abholen sollte. Hieraus ist immerhin ein gewisses Zusammenarbeiten erkennbar. [...] Erst im Januar 1702 fragte Kaiser Leopold bei der Stadt Frankfurt wegen der Aufhebung der (hessischen) Post an, weil der Graf von Taxis wieder vorstellig geworden war. Der Magistrat ließ ein gedrucktes Plakat vorbereiten, wodurch verboten wurde, sich als Posthalter auszugeben oder Briefe anders als beim Kaiserlichen Postamt aufzugeben. Diese wiederholten Aufforderungen übten auf die Frankfurter Bürger kaum

einen Einfluß aus. Noch am 21. Mai 1709 faßte der Senat einen gegen das hessische Postwesen gerichteten Beschluß; ihm lag wohl nur die Absicht zugrunde, dem kaiserlichen Befehl Genüge zu tun. Mit den in der Sache zusammenstehenden Landesherren von Hessen-Kassel, Braunschweig und Preußen wollte es die Stadt nicht verderben, weil sie u. U. sehr auf deren militärischen Beistand angewiesen war. ...“

Wenn ich auch oben vermutet habe, dass der Brief auf dem Weg von Frankfurt bis Kassel durch die kaiserliche Reichspost befördert wurde, bin ich hier wie bei den vorhergehenden „Zeitzeugen-Artikeln“ offen für eine Bestätigung oder Richtigstellung.

Bezüglich der Route von Kassel nach Arolsen habe ich in dem oben erwähnten Artikel von Wilhelm Fleitmann über „Die Hessen-Kasseler Post im Hochstift Paderborn bis 1802“ folgendes gefunden:

„ ... Aus einer gedruckten „Postordnung des Postamtes in Lippstadt“ aus dem Jahre 1669 geht hervor, daß die 1663 eingerichtete reitende Post Kassel – Arolsen – Paderborn – Bielefeld, ohne Zweifel von Ellinghaus (Postmeister von Lippstadt) mit der Post in Kassel ausgehandelt, nunmehr ihre endgültige Linienführung erhält, und zwar von **Kassel** über **Arolsen**, Stadtberge (heute Marsberg) und Büren nach Lippstadt, wo bessere Anschlussverbindungen nach Holland hergestellt werden konnten. Diese reitende Post bestand als wichtige Nachrichtenverbindung zwischen Hessen und den Niederlanden bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts. ...“

Horst Diederichs geht in seinem (aktuell in den Heften Postgeschichte und Altbriefkunde erscheinenden) Aufsatz „Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost (1635 -1738)“ auch auf die Anlage von Landesposten als Konkurrenz zu der Reichspost in dieser Zeit ein. Es wird empfohlen, die entsprechenden Kapitel seines Aufsatzes als ergänzende Hilfe für eine Beschreibung unseres Zeitzeugen zu lesen.



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2006

10. bis 12. November 2006

HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wernigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Russische, baltische und finnische Auslandsbriefe vor 1844 von und nach Westeuropa über Memel

Übersetzung aus dem Englischen: Heinz Ohler, Heidenheim

Betrachten wir:

- den Einfluß des preußischen Posttarifs von 1766 bis zum Jahr 1844.
- die vielen Zusätze zum Tarif von 1766 auf Grund der Einrichtung eines preußischen Paketpostamtes in der holländischen Stadt Arnhem im Jahre 1814.

Verwendete Währungen

- Preußischer Groschen (Pr. Gr.) oder polnischer Groschen (Groszy) oder Gröscher: 90 Stück im Taler. Lit(4). Ihr Wert war etwas höher (4 %) als der
- Russische Silberkopeke: 100 Stück pro Rubel.
- Kopeken Assignaten, russisches Papiergeld, das um 1820 etwa 25 % des Silberkopeken wert war.
- Gute Groschen (gGr): Preußische Währung, 24 Stück je Taler. Der gGr. entsprach fast 4 Silberkopeken (3 % weniger).
- Silbergroschen (Sgr): Preußische Währung seit 1822, 30 Stück je Taler. Der Sgr. entsprach genau 3 PrGr.
- Stuivers (St): Niederländische Währung, 1 gGr. = 1 ½ Stuivers.

4 Silberkopeken oder 4 PrGr sind nahezu äquivalent zu 1 gGr.

Der Grenztarif

Der Immersatt Grenztarif von 1 ½ PrGr: Diesen Betrag erstattete Russland an Preußen als Kompensation für die Wartung der Postroute nach Russland. Im Postvertrag von 1821 zwischen Russland und Preußen, Artikel VI, ist dies beschrieben. Derselbe Artikel besagt, dass „bisher“ nur Briefe von und nach dem Baltikum mit den 1 ½ PrGr Grenztarif belastet wurden. Jedoch im Zeitraum 1808 bis 1822 stellen wir das bei Briefen in die westliche Richtung nicht fest, Lit (9,10). Bei Briefen in östlicher Richtung von 1814 bis 1821 habe ich dies häufig beobachtet. Nach 1822 wurden alle russischen/baltischen Briefe belastet.

Grenztarif an der preußisch-niederländischen Grenze: 1 oder 2 Stuiver. Auf Grund des neuen Postamtes, das Preußen 1814 in Arnhem errichtete, finden wir dieses Grenzporto von 1 oder 2 Stuiver:

- 1814 – 1817: Eine unteilbare 2-Stuiver Gebühr für die Strecke Arnhem-Emmerich.
- 1817 – 1844: Eine 1-Stuiver Gebühr für einen Brief von oder nach einem Grenzpostamt. Die Gebühr für einen Brief zwischen 2 Grenzpostämtern betrug 2 Stuiver.

Dies ist neu. Weitere Details dazu folgen.

Zweite Zahl oder ZZ

Auf der Rückseite von Briefen von/nach Russland von/nach Westeuropa vor 1844 finden wir eine Zahlenkombination wie z.B. diese: **347 – 109 ½**.

Die „347“ ist einfach eine Listennummer einer Briefgebühr. Die anderen Zahlen weisen die Gebühr in PrGr, Groszy, Gröscher oder Silberkopeken aus für die Strecke zwischen Polangen (vis-à-vis Memel) und einem Büro in Westeuropa. Traditionell verwenden wir den Begriff „zweite Zahl“ oder kurz **ZZ** für diese Postgebühr.

Welche Währung wurde verwendet?

- Dr. Ivo Steijn hat eine Briefgebührenliste, eine Carta von 1679, gefunden, in der polnische Groschen verwendet werden. Lit (4).
- Im Postvertrag Russland/Preußen von 1821 ist der Gebrauch von PrGr. Für die Buch-

haltung festgelegt. Dies könnte bedeuten, dass die ZZ auf Briefen von 1822 – 1844 in PrGr und nicht in Silberkopeken war. Die preußische Taxe von 1822 für russische Briefe – aufgelistet in Tabelle 1 – verwendet PrGr. Es ist jedoch unerheblich, welche Währung verwendet wurde.

- In der Moskauer Taxe von 1790 wird der Fremdgebührenanteil in Silberkopeken eingefordert. Für die Strecke durch Preußen bis Emmerich – für die das preußische Porto 11 gGr betrug – verlangte der russische Postdienst 44 Silberkopeken oder 4 Silberkopeken je gGr. von seinen Korrespondenten. Dies würde zum Ausgleich der preußischen Forderung von 4 PrGr per gGr nicht ausreichen. Daher gehen wir davon aus, dass die ZZ um 1790 Silberkopeken bedeuten.

Der Begriff „Zweite Zahl“ (ZZ) ist sehr vorteilhaft, deshalb werden wir ihn für diesen Aufsatz verwenden. Einen zweiten Begriff möchte ich hier einführen: **Redu-ZZ**, das ist die ZZ, von der die Immersatt Grenzgebühr von 1 ½ (falls erhoben) abgezogen wurde.

Das Hauptziel dieses Artikels:

- Wir werden zu beweisen versuchen, dass für in Russland bezahlte Briefe von/nach Westeuropa vor 1844 eine feste Relation von 4,00 bestand zwischen der Redu-ZZ und der Gebühr für die preußische Inlandstrecke in gGr.
- Wir unternehmen den Versuch, den preußischen Tarif von 1766 für Memel zu rekonstruieren.

Diese Ideen werden in Lit (4) eingeführt, in welchem die 2 Autoren W.J. de Jongh und I. Steijn eine sorgfältige Prüfung empfehlen.

Bekannte Tarife

Russische Tarife

- Die Moskauer Taxe von 1790 in Silberkopeken – gültig auch für ausländische Bestimmungsorte. Lit (2)
- Die finnische Auslandstaxe von 1816. Lit (3)
- Die Memel Taxe von 1822 für ausländische Bestimmungsorte in Kopeken Assignaten. Lit (3)
- Der St.Petersburg Tarif von 1840 für ausländische Bestimmungsorte in Kopeken Assignaten. Lit (6). Hier finden wir die Bestimmungen zur Freimachung nach ein paar Bestimmungsländern, die sich nicht in der Liste der Memel Taxe von 1822 befinden, z.B. nach England, Dänemark und der Schweiz.

Preußische Tarife

Von 1712, 1766 in gGr und 1822 in Sgr: Ein paar Werte bekannt aus Lit (1)

- Der Tarif von 1822 für Briefe nach Russland in PrGr.
- Der Tarif von 1825 für Briefe nach Russland in Sgr. Der Tarif von 1825 wurde für Frankobriefe, der von 1822 für Portobriefe verwendet.

Die niederländischen Tarife

- Der Tarif von 1817 nach allen preußischen Bestimmungsorten von Emmerich, Kleve, Aachen und Trier
- Der Inlandtarif der Vereinigten Niederlande von 1817 nach Arnhem, Nijmegen, Henri-Chapelle und Luxembourg.
- Der neue Inlandtarif der Vereinigten Niederlande von 1818, gültig für Frankobriefe.

Chapelle und Luxembourg.

- Der neue Inlandtarif der Vereinigten Niederlande von 1818, gültig für Frankobriefe.

Dem Lit (1) können wir entnehmen, dass der preußische Postdienst bereits ab 1822 Silbergrroschen verwendete. Ich muß jedoch hinzufügen, dass Silbergrroschen nicht sofort für Briefe, die mit Nachbarstaaten verrechnet werden mussten, eingeführt werden konnten. Das preußische Circular C 48 zeigt, dass Preußen im Verkehr mit anderen Postverwaltungen wie z.B. den Niederlanden, Russland und Thurn und Taxis bis zum 1.1.1825 die früheren Tarife (also gGr. bzw. PrGr) zur Anwendung brachte.

Der Versuch einer Rekonstruktion des preußischen Tarifs für Memel von 1766

Der preußische Inlandtarif wurde in den Jahren 1712, 1766, 1822 und 1824 geändert.

1822 gab es nur eine kleine Veränderung auf Grund der Einführung von Sgr. Die neuen Gebühren ergaben sich durch Multiplikation der gGr mit 1,25 mit nachfolgender Aufrundung zum nächsten ½ Sgr.

Beispiel: Memel – Berlin

Tarif 1766: 8 gGr.

Tarif 1822: $8 \times 1,25 = 10$ Sgr.

Tabelle 1

Von und nach	1822 Für Franco-Correspondenz aus und für Porto-Correspondenz nach Russland	1822 Memel Taxe (Russisch)
	Per Memel Pr.Gr.	Per Memel Kopeken Assignat
Memel	1½	9
Königsberg (Pr)	13½	81
Elbing	15½	93
Danzig	19½	117
Stettin	27½	165
Demmin	31½	189
Berlin	33½	201
Baruth	37½	225
Wittenberg	39½	228
Hamburg	41½	240
Magdeburg	41½	249
Halberstadt	41½	249
Minden	43½	261
Wesel	45½	273
Emmerich	45½	273
Elten & Sevenaer	47½	285
Arnheim & Cleve	49½	297
Köln	49½	297
Aachen	51½	309

Diese Tabelle zeigt 2 Tarife:

1. Der linke Tarif ist der Betrag, den Russland an Preußen für Frankobriefe von Russland nach Preußen oder für Portobriefe in umgekehrter Richtung bezahlen musste.

Beispiel:

Für einen Frankobrief von Riga nach Berlin vergütete Russland 33 ½ PrGr an Preußen.

2. Die rechte Spalte weist den Betrag aus, den der russische Absender für die Strecke vom russischen Grenzbüro Polangen bis zum Bestimmungsort in Preußen vorausbezahlen musste. Beispiel: Für einen Frankobrief von St.Petersburg nach Berlin zahlte der Absender 66 Kopeken bis Polangen plus 201 Kopeken Assignaten von dort nach Berlin.

Bei den Postbüros in Tabelle 1 handelt es sich um eine Auswahl:

- von größeren Büros, um Zuzahlungen von kleineren Büros zu vermeiden.
- von Büros, die eine gerade Ost-West Linie bilden.
- Damit wir im Moskauer Tarif von 1790 möglichst viele gleiche preußische Bestimmungsorte finden.

Gebühren vom Aufgabeort Memel

Wir bringen die Grenztaxe von 1 ½ PrGr/9 Kopeken Assignaten in Abzug.

Die eingefügte Moskauer Taxe von 1790 sind Originaldaten.

Tabelle 2

Von und nach	1822 Für franco- Correspondenz aus und für Porto- Correspondenz nach Russland	1822 Memel Taksa (Russisch)	1790 Moscow Taksa (Russisch)
	Preuss. Gr.	Kopeken Assignat	Silber Kopeken
Memel	0	0	0
Königsberg (Pr)	12	72	
Elbing	14	84	
Danzig	18	108	18
Stettin	26	156	
Demmin	30	180	30
Berlin	32	192	32
Baruth	36	216	36 ¹
Wittenberg	38	228	38
Hamburg	40	240	40
Magdeburg	40	240	40
Halberstadt	40	240	
Minden	42	252	
Wesel	44	264	44
Emmerich	44	264	44
Elten & Sevenaer (Zevenaer)	46	276	
Arnheim & Cleve	48	288	
Köln	48	288	
Aachen	50	300	

Briefe mit Ausgangspunkt Memel

Tabelle 3

Von und nach	1822	Die Gebühren in Silber-Kopeken entstammen der Moskau-Taxe von 1790	Belegt durch Abbildung ...
	Nun in Gute Groschen		
Memel	0	0	
Königsberg (Pr)	3		
Elbing	3½		
Danzig	4½	18 Silver Kopecs	
Stettin	6½		
Demmin	7½	30 Silver Kopecs	
Berlin	8	32 Silver Kopecs & 8 gGr, Lit (1)	
Baruth	9	Unvereinbar in 38 Fällen	
Wittenberg	9½	38 Silver Kopecs	
Hamburg	10	40 Silver Kopecs	
Magdeburg	10	40 Silver Kopecs	
Halberstadt	10		
Minden	10½		
Wesel	11	44 Silver Kopecs	
Emmerich	11	44 Silver Kopecs	
Elten & Zevenaer	11½		
Arnheim* & Cleve	12		Abbildung 1
Köln	12		
Aachen	12½		Abbildung 2

* Das preußische Postbüro in Arnheim

Wir müssen beachten, dass Minden, Köln und Aachen vor 1815 außerhalb Preußens lagen. Die preußischen Büros in Arnheim, Elten und Zevenaer wurden 1814 eingerichtet.

Die Übereinstimmung für Memel – Berlin in Tabelle 3 ist perfekt

- Die Tabelle 3 weist für Memel – Berlin 8 gGr aus
- H. von Stephan in Lit (1) gibt ebenfalls 8 gGr für diese Strecke an.

Perfekte Übereinstimmung für Memel – Berlin in Tabelle 3

- Die Tabelle 2, Spalte 1, zeigt 32 PrGr für die Strecke Memel – Berlin, für die die Gebühr von 8 gGr. bestätigt wurde. Die „32“ PrGr. stehen für die tatsächliche Gebühr: Wir müssen einfach die „32“ durch 4 teilen. H. von Stephan schreibt auch 8 gGr. für die Strecke Memel – Berlin.
- Die Tabelle 3, Spalte 2, zeigt 32 Silberkopeken für die Strecke Memel – Berlin, auch hier gilt die Bestätigung der Gebühr von 8 gGr. Die „32“ Silberkopeken stehen also für die tatsächliche Gebühr: Wir müssen die „32“ Silberkopeken durch 4 teilen.

Wir erkennen 8 Übereinstimmungen für 8 preußische Büros von Memel aus in Tabelle 3

- Die Tabelle 2, Spalte 3, zeigt die Gebühren von Memel nach 8 verschiedenen Preußischen Bestimmungsorten. Die 8 Gebührensätze in Silberkopeken stehen für die tatsächliche Gebühr: Wir müssen nur die Silberkopeken durch 4 teilen.

Abbildung 1 zeigt eine „12“. Das muß die Gebühr für die Strecke von Memel zur niederländischen Küste in gGr sein.

Abbildung 2 zeigt eine „12 ½“. Das muß die Gebühr für die Strecke Memel – Aachen in gGr sein.

Schlussfolgerung:

- **Die Tabelle 3 muß der Tarif von 1766 für Memel sein.** Aachen, Köln, Elten und Arnhem hatten in 1766 kein preußisches Postbüro.
- **Haben wir den Redu-ZZ, können wir durch Teilung des Redu-ZZ durch 4 die Zahl der gGr bestimmen.**

Etwas Ungewöhnliches erscheint in Tabelle 3 wenn wir uns Arnhem von Osten her nähern. Nach dem Passieren von Emmerich (Grenzbüro gegenüber Arnhem) erhöht sich das Porto plötzlich um 1 gGr bis Arnhem. Hier die Erklärung:

Die normalen Gepflogenheiten zwischen zwei Staaten waren, dass die Gesamtgebühr für einen Brief aus 2 Teilen bestand:

- Vom Abgangsort bis zum eigenen Grenzbüro.
- Vom gegenüberliegenden Grenzbüro bis zum Bestimmungsort.
- Für die Strecke zwischen den beiden Grenzbüros war keine Gebühr fällig.

Frankierung bis zur Grenze war ebenfalls gängig.

Betrachten wir die Taxierung von 1766 an der Grenze zwischen Preußen und den Niederlanden. Lit (1) entnehmen wir für Briefe von Berlin in Richtung Westen:

- In die Niederlande: Franko Emmerich 4 gGr.
- Nach Großbritannien: Franko Amsterdam 6 gGr.

Den Verträgen von 1814 und 1817 – Lit (12) – entnehmen wir: Transitgebühr für die Niederlande 2 gGr. Es ist daher offensichtlich, dass dies auch 1766 so war.

Während der Napoleonischen Kriege wurde Preußen von 1807 bis 1814 hinter die Elbe zurückgedrängt. Im Oktober 1814 wurde zwischen Preußen und den Niederlanden ein Postvertrag unterzeichnet.

Die Periode 1814 bis 1817 - Der Postvertrag von 1814

In dieser Zeit erwarteten die Politiker Europas die Entscheidungen des Wiener Kongresses. Die geographische Situation zwischen den Niederlanden und Preußen war im Umfeld von Emmerich wie folgt:



Huissen, Zevenaer und Elten gehörten vor 1814 zeitweilig zu Preußen, aber nur Elten wurde Preußen vom Wiener Kongress 1815 zugeschlagen. Huissen und Zevenaer verblieben bei den Niederlanden.

1814 errichtete Preußen Postämter in diesen Städten, sogar ein Paketpostamt in Arnhem, siehe Lit (11) und Preußen übernahm auch den Transport mit Pferden und Wagen. Seit 1766

mußten russische Briefe nach Holland von Memel bis Emmerich mit 11 gGr frankiert werden. Ich habe gute Gründe anzunehmen, dass Preußen nach der Errichtung des Postamtes in Arnhem den Frankierungszwang bis Arnhem ausdehnte und nun 12 gGr verlangte. Schauen Sie bitte in die Tabelle 3, wobei wir verstehen müssen, dass Arnhem kein niederländisches, sondern ein preußisches Postamt war.

Artikel 10: Für Briefe nach Großbritannien musste Preußen für den niederländischen Transit 3 Stuiver bezahlen (genau 2 gGr). Das niederländische Grenzpostamt an der Küste war Brielle.

Artikel 13 besagt, dass die Briefgebühr zwischen Arnhem und Emmerich 2 Stuiver betragen soll.

Artikel 14 legt fest, dass ein Brief zwischen 2 Orten aus *Zeichnung Nr. 1* ein Ortsbrief ist und mit 2 Stuiver taxiert wird, die dann an das Empfängerland gehen.

Artikel 18 bestimmt, dass die Taxe in roter Farbe zu schreiben ist.

In jenen Tagen gab es noch keinen Postvertrag mit Russland, aber wir vermuten, dass die notwendige Übereinstimmung zwischen den Postmeistern von Memel und Polangen hergestellt worden ist. Wir sind sogar sicher, dass eine Absprache existierte, da eine Vorauszahlung internationaler Post möglich war.

Folgende Beispiele von meinem Fotokopie-Archiv:

Amsterdam

9. Januar 1816	-	Narva (Baltik)	
20. April 1816	-	Narva	Alle 3 Beispiele zeigen
25. März 1817	-	Narva	ZZ 60 1/2 bis Polangen

England

14. September 1814	-	Narva	
14. Dezember 1814	-	Narva	Alle 4 Beispiele zeigen
4. Januar 1815	-	Narva	ZZ 61 1/2 bis Polangen
22. Juli 1817	-	Narva	

Wir sehen, die Immersatt-Grenzgebühr von 1 ½ existiert noch immer für Post gen Osten

Für Briefe Ausgang Amsterdam:

Die Gesamtgebühr für die Strecke Niederlande nach Memel war in 2 Tarife unterteilt, die ich nicht habe. Ich zeige hier die Gebühren, die wir in der Praxis finden.
Das ZZ beträgt 60 ½, das entspricht dem Redu-ZZ von 59, das sind 14 ¾ gGr.

Amsterdam	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
-----------	--	-----------------------------------	----------	-------

●-----2 ¾ gGr -----●-----●-----12 gGr -----●

Für Briefe Ausgang Großbritannien

Das ZZ ist 61 ½, das entspricht einem Redu-ZZ von 60, das sind 15 gGr.
1 gGr. Grenzgebühr ist abgeleitet von Abb. 3 und dem Postvertrag Preußen – Niederlande von 1817, der eine Grenzgebühr von 1 Stuiver oder 1 gGr für einen Brief mit Bestimmung zum gegenüber liegenden Grenzbüro einführt.

Niederländische Küste	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
-----------------------	-------------------------------------	--------------------------------	----------	-------

●-----2 gGr-----●---1 gGr-----●-----12 gGr-----●

Bedauerlicherweise besitze ich keine Briefbeispiele von 1814-1817 in westlicher Richtung, nehme jedoch an, dass deren Behandlung ähnlich war.

Die Periode 1817 – 1822 - Der Postvertrag von 1817

Die Vereinigten Niederlande und Preußen schlossen 1817 einen Postvertrag, der zu normalen Grenzbeziehungen führte. Es gab 4 hauptsächliche Grenzübergänge:

Emmerich – Arnhem
Kleve – Nijmegen
Aachen – Henri Chapelle
Trier – Luxemburg

Außerdem gab es 4 zweitrangige Austauschorte, aber dort scheint keine russische Post ausgetauscht worden zu sein.

Briefe nach Großbritannien waren noch immer mit einer niederländischen Transitgebühr von 2 gGr belastet.

Emmerich – Arnhem. Die gesamte Frankogebühr zwischen den beiden Ländern bestand aus 2 Teilen:

- Die preußische Inlandgebühr von/nach dem preußischen Postamt in Arnhem. Briefe von/nach Emmerich kosteten 1 Stuiver.
- Die niederländische Inlandgebühr von/nach Arnhem. Für Arnhem selbst: 1 Stuiver.

Von meinem Photokopien-Archiv kann ich folgende Beispiele zeigen:

Middelburg 1819 – Narva, mit **ZZ 63 ½** bis Polangen. Der niederländische Anteil war 5 St oder 3 ½ gGr.

Rotterdam 1821 – Narva, mit **ZZ 60 ½** bis Polangen. Der niederländische Anteil war 4 St oder 2 ¾ gGr.

Amsterdam, Franko Arnhem 5.12.1817 – Narva, mit **ZZ 49 ½** bis Polangen.

Alle 3 Beispiele wurden auf der Internetseite von Ivo Steijn gefunden.

England, 28.9.1818 – Narva, mit **ZZ 61 ½** bis Polangen.

Briefe mit Ausgangspunkt Niederlande:

Die Gesamtgebühr für die Strecke nach Memel war in 2 Tarife geteilt, die ich beide besitze. Nachfolgend zeige ich die Gebühr, wie wir sie in der Praxis finden.

Der Brief von Middelburg

ZZ ist 63 ½, das entspricht einem Redu-ZZ von 62, das sind 15 ½ gGr.

Middelburg	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
------------	-------------------------------------	--------------------------------	----------	-------

●-----3½ gGr-----●-----12 gGr-----●

Der Brief von Rotterdam

ZZ ist 60 ½, das entspricht einem Redu-ZZ von 59, das sind 14 ¾ gGr.

Rotterdam	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
-----------	--	-----------------------------------	----------	-------

●-----2 $\frac{3}{4}$ gGr ----●-----12 gGr -----●

Der Brief von Amsterdam, Franko Arnhem

ZZ ist 49 $\frac{1}{2}$, das entspricht einem Redu-ZZ von 48, das sind 12 gGr.

Amsterdam	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
-----------	--	-----------------------------------	----------	-------

●-----Prepaid ----●-----12 gGr -----●

Brief von Großbritannien

ZZ ist 61 $\frac{1}{2}$, das entspricht einem Redu-ZZ von 60, das sind 15 gGr.

Niederländische Küste	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
--------------------------	--	-----------------------------------	----------	-------

●-----2 gGr ----●-----1 gGr----●-----12 gGr-----●

Im Postvertrag von 1817 war festgelegt, dass die Niederlande keine Verrechnung für Briefe aus Russland wünschte. Daher mussten sie ihre Briefe „Franko Grenze“ senden. Post nach England wurde eine gewisse Verrechnung gestattet, da Preußen die tatsächliche Transitgebühr erstatten sollte. Ein Stempel **FRANCO GRAENZE** ist daher normal (siehe Abb. 2 und 3). Ab 1822 akzeptierten die Niederlande offensichtlich eine gewisse Verrechnung, aber meist bei voll vorausbezahlten Briefen. Ich vermute, die Niederlande vermieden die volle Verrechnung, weil die Erstattung der Gebühren für einen Brief aus Russland so hoch war (ungefähr 36 Stuiver), dass von dem Empfänger eine Annahmeverweigerung durchaus als möglich betrachtet wurde.

Der Brief von Memel Franko Arnhem. Der Brief in Abb. 3 wurde in Memel aufgegeben und bis zur niederländischen Küste frankiert obwohl er hätte voll frankiert werden können. Der vorausbezahlte Betrag ist notiert: **1 / 12**

Schiedam	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
----------	--	-----------------------------------	----------	-------

●----fällige Gebühr 5 St ----●-----1 gGr----●-----12 gGr -----●

Der Brief in Abb. 4 wurde in Russland aufgegeben und bis zur niederländischen Küste frankiert.

Der Brief von Russland, Franko Küste Niederlande

Das Franko ist notiert mit **3 / 12**

Niederländische Küste	Arnhem Niederländisches Postbüro	Arnhem Preußisches Postbüro	Emmerich	Memel
--------------------------	--	-----------------------------------	----------	-------

●-----2 gGr-----●-----1 gGr-----●-----12 gGr -----●

Aachen – Henri Chapelle

Belgien und Luxemburg waren von 1815-1830 mit den Vereinigten Niederlanden politisch verbunden. Ein Beispiel eines Grenzübergangsortes ist Aachen – Henri Chapelle. Hier war alles viel einfacher als in Arnhem. Aachen fiel 1815 an Preußen, aber Thurn und Taxis organisierte den Postdienst in der preußischen Rheinprovinz bis zu dessen Übernahme durch Preußen im Jahre 1817.

In Abb. 2 finden wir einen Brief aus Russland über Aachen – Henri Chapelle

Wir reduzieren die Gebühr dieses 1 ½-fachen Briefes auf einen einfachen Brief. Der Redu-ZZ ist 50, das sind 12 ½ gGr. Die Tabelle 3 bestätigt die 12 ½ gGr für Memel-Aachen.

Verviers	Henri Chapelle	Aachen	Memel
●—Fällige Gebühr 2 St —●-----●-----12 ½ gGr -----●			

Nun zu der Abhandlung von James Van der Linden von 1989 in Lit (7). Aus der Periode 1818 - 1821 gibt er 9 Beispiele von Briefen aus dem Baltikum und Russland, von denen alle den Redu-ZZ von 50 haben. Von den 9 Beispielen sind 2 schwere Briefe, ein doppelter und ein 2 ½-facher.

Der doppelte Brief zeigt: Auf der Adressseite 25 (gGr), uf der Rückseite ein Redu-ZZ von 100.

Der 2 ½-fache Brief zeigt: Auf der Adressseite 37 ½ (gGr) auf der Rückseite ein Redu-ZZ von 125

Erneut beobachten wir die Relation: Der Redu-ZZ geteilt durch 4 ergibt die preußische Gebühr in gGr.

In der Periode 1817 – 1822 erscheint keine Immersatt Grenzgebühr für Briefe in Richtung Westen. Könnte es sein, dass Russland diese nicht bezahlte als Kompensation für den extra gGr für Emmerich-Arnhem?

Finnland

Finnland war von 1809 bis 1917 unter russischer Herrschaft. Ich habe überprüft, ob der Tarif von 1816 von Finnland via Memel ins Ausland dazu herangezogen werden kann, um den preußischen Tarif von 1766 zu rekonstruieren. Aber das war wenig hilfreich. Esa Mattila hat den Tarif in Lit (3) abgedruckt. Es gibt einen guten Grund, den original Tarif hier zu zeigen.

Von und nach	1822 Für Franco- Correspondenz aus und für Porto- Correspondenz nach Russland	1822 Memel Taxe (Russisch)	1816 Finnischer Inlandtarif
	Preuss. Gr.	Kopeken Assignat	Kopeken Assignat
Memel	0	0	30½
Königsberg (Pr)	12	72	105
Danzig	18	108	171
Demmin	30	180	276
Berlin	32	192	289
Baruth	36	216	316
Wittenberg	38	228	329
Hamburg	40	240	365
Magdeburg	40	240	341
Halberstadt	40	240	341
Wesel	44	264	365
Emmerich	44	264	471

Tabelle zum Vergleich des finnischen Tarifs ins Ausland von 1816 mit anderen Tarifen.

Auf der nächsten Seite ist der komplette finnische Tarif von 1816 abgebildet. Die Route führt über St.Petersburg. Dann gibt es 3 Möglichkeiten: über **Memel**, über **Brest-Litowsk** und über **Grodno**. Die Gebühr nach Polangen, Brest-Litowsk und Grodno ist nicht eingeschlossen. Ich habe eine Spalte hinzugefügt, in der die Gebühren wiederholt werden.

T A X A

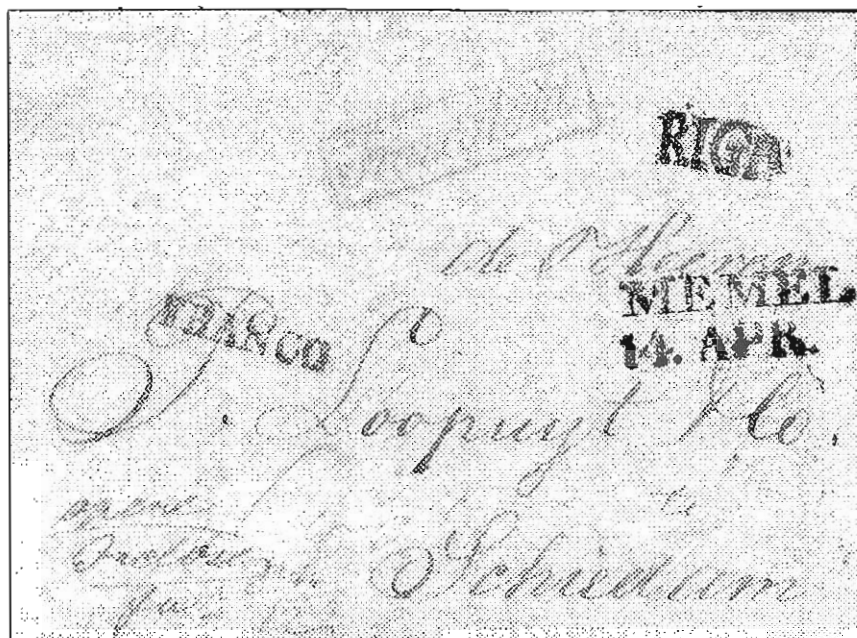
hvar efter Porto för de ifrån Finland öfver St.
burg till Utrikes Orter med Posten afgående
kommer att erläggas.

Öfver Memel.					Rub. Kop. per Lod.			
Till Schweiz	—	—	—	—	4	48	448	
Elzas	—	—	—	—	4	48	448	
Portugal och Spanien	—	—	—	—	4	87	487	
Holland	—	—	—	—	4	71	471	
Frankrike, fco Wefel	—	—	—	—	3	65	365	
Tyskland och Hessen, fco Duderstadt	—	—	—	—	3	65	365	
Westphalen	—	—	—	—	3	53	353	
Hollstein, Danmark och Norrige, fco	—	—	—	—	Utom Utrikes porto till Polangen.			
Hamburg	—	—	—	—		3	65	365
Magdeburg, Anhalt och Halberstadt	—	—	—	—		3	41	341
Sachsen, fco Wittenberg	—	—	—	—		3	29	329
Dresden och Leipzig	—	—	—	—		3	55	353
Lausitz, fco Baruth	—	—	—	—		3	16	316
Berlin och Brandenburgske Orterne	—	—	—	—		2	89	289
Bremen	—	—	—	—		4	21	421
Meklenburg, fco Demmin	—	—	—	—		2	76	276
Nedre Schlesien, fco Grünberg	—	—	—	—		2	76	276
Pommern	—	—	—	—	2	76	276	
Danzig	—	—	—	—	1	71	171	
Königsberg	—	—	—	—	1	5	105	
Memel	—	—	—	—	—	50	30½	
Öfver Brest-Litofski.								
Till Italien				{ utom porto	1	10½		
Österrike, Ungern, Pöhmen				{ till Brest-	—	4½	110½	
Gallizien och Mähren				{ Litofski	—	61	94½	
Öfver Grodno.								
Warschau, utom porto till Grodno	—	—	—	—	—	66	66	

Åbo den 5 October 1816.

På Nådig befallning
JOH. FR. STICHAUS.

Zum Beginn wollen wir ein schönes Beispiel betrachten (Sammlung Oddbjörn Solli):



FRANCO	<i>Franco tout</i>	RIGA	MEMEL
			14.APR
	<i>de Heeren</i>		
	<i>P Loopuyt & Co te</i>		
	<i>Schiedam</i>		
2 2/3			
12			
50 – 60½			

Abb. 1.

1825 Riga (Baltikum) nach Schiedam (Holland) über Preußen

Der niederländische Anteil ist $2 \frac{2}{3}$ gGr, daher muß die 12 das preußische Inlandsporto von Memel bis zur niederländischen Grenze sein.

Auf der Rückseite sehen wir eine 50, das ist die Listennummer.

Dann erscheint ein ZZ von $60 \frac{1}{2}$ PrGr, die sich wie folgt zusammensetzen:

- der Immersatt-Grenzgebühr von $1 \frac{1}{2}$ PrGr.
- Memel – Arnhem **48** PrGr oder **12** gGr
- der niederländischen Gebühr von **4** Stuiver oder **11** PrGr oder $2 \frac{2}{3}$ gGr. Wir werden jedoch später sehen, dass die $2 \frac{2}{3}$ eigentlich $2 \frac{1}{4}$ sein sollten.

Die $2 \frac{2}{3}$ erhielt die Niederlande von Preußen.

Die $2 \frac{1}{4}$ ist der Betrag, den Russland an Preußen bezahlen soll.

Wir erinnern uns an den „Faktor 4“ zwischen der Redu-ZZ und dem Gesamtbetrag in gGr.



20.12.1821 St.Petersburg nach Verviers (Belgien), frankiert bis Aachen. 1 ½ -facher Brief. Redu-ZZ = ZZ = 75, preußischer Anteil 18 ¾ gGr. Erneut ergibt sich der „Faktor 4“ zwischen der Redu-ZZ und dem Betrag in gGr.

Reduzieren wir ihn zu einem einfachen Brief: 18 ¾ wird zu 12 ½ gGr.
75 wird zu 50 PrGr.

Grenzstempel: **MEMEL 8 JANR (1822)**
Abschlag in Aachen: **FRANCO GRAENZE**
Grenzstempel Belgien: **HENRI CHAPELLE**

Schlussfolgerung: Die Strecke Memel – Aachen verursacht eine Gebühr von 12 ½ gGr. Der Tarif von 1817 (Anhang zum Postvertrag Niederlande/Preußen) bestätigt: Die Gebühr von Memel nach Aachen quer durch Preußen beträgt 12 ½ gGr.

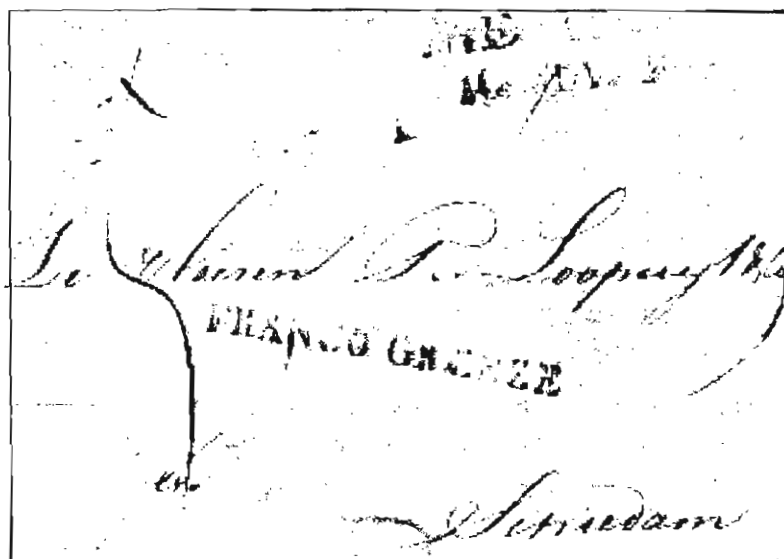


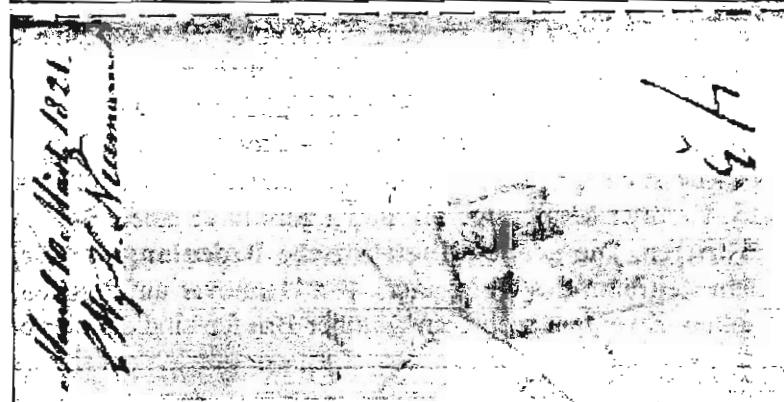
Abb. 3

1821 von Libau (Baltikum) nach Schiedam (Holland) über Preußen.

Von außerhalb am 10. März 1821 zur Post nach Memel gegeben von C.W.H. Neumann.

Es erscheinen 12 gGr. (vergleiche Abb.1). Dies muß die preußische Inlandgebühr von Memel zum preußischen Postamt in Arnheim sein. Der Tarif von 1817 bestätigt die 12 gGr.

Abgangstempel: **MEMEL 10 MARTS (1821)**
Abschlag in Emmerich: **FRANCO GRAENZE**
Grenzstempel: **....ARNHEM**



Überraschend taucht ein extra gGr. auf, den wir in Abb.2 auf dem Brief über Aachen nicht gesehen haben. Daraus folgt, dass Preußen in diesem speziellen Falle einen zusätzlichen gGr. vom Absender verlangte. Wenden wir uns den Bemerkungen von James Van der Linden aus 1989 zu, Lit (7). Aus der Zeit 1817 – 1821 stellt er 7 Beispiele vom Baltikum und Russland vor. Die alle einen Redu-ZZ von 52 haben.

Wieder beobachten wir: Der Redu-ZZ dividiert durch 4 ergibt die preußische Gebühr in gGr.

Der zusätzliche gGr. an der niederländischen Grenze nach Arnhem zeigt sich 1817 – 1821 jedoch nur auf der nach Westen gerichteten Post. Auf Briefen von/nach England in der Zeit von 1814 bis 1843 erscheint der 1 gGr. in beiden Richtungen.

Dieser zusätzliche gGr. ist eine große Hilfe für das Verständnis des Briefes in Abb.4, der aus einer Ebay Auktion vom Dezember 2005 stammt.

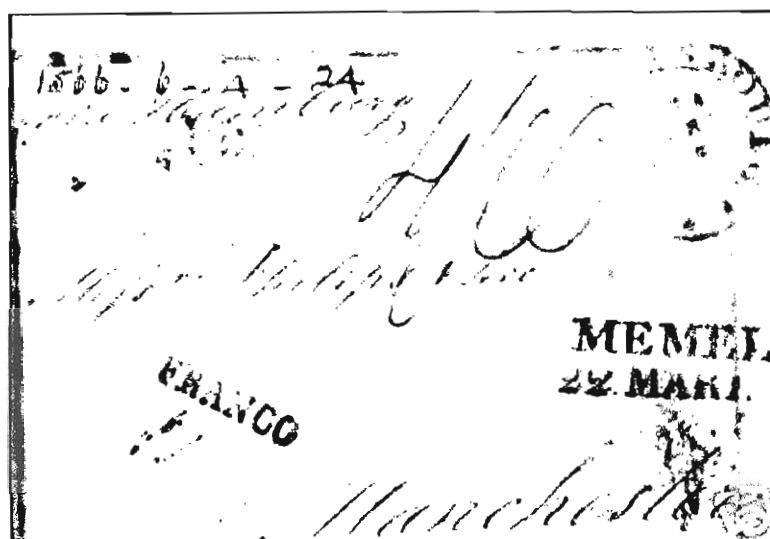


Abb. 4

1824 von Russland nach Manchester über Holland (aus einer Ebay Auktion)

Wir sehen 12 gGr. für den preußischen Inlandanteil Memel – niederländische Grenze (Arnhem). Der niederländische Transit betrug 2 gGr (3 Stuivers), wie im Postvertrag Preußen/Niederlande von 1817 festgelegt, aber wir entdecken eine „3“. Nun erhebt sich die Frage, bedeutet die „3“ gGr oder Stuivers?

Schauen wir auf die Rückseite: Sie zeigt einen ZZ von 61 ½ oder einen Redu-ZZ von 60. Teilen wir die 60 durch 4, so erhalten wir 15 gGr. Es handelt sich also um „3“ gGr.

Die Abb. 5 erläutert dies noch besser. Der untere Teil der Abbildung ist eine Vergrößerung der linken unteren Ecke. Er zeigt f 4 ½, wobei das „f“ kurz ist.

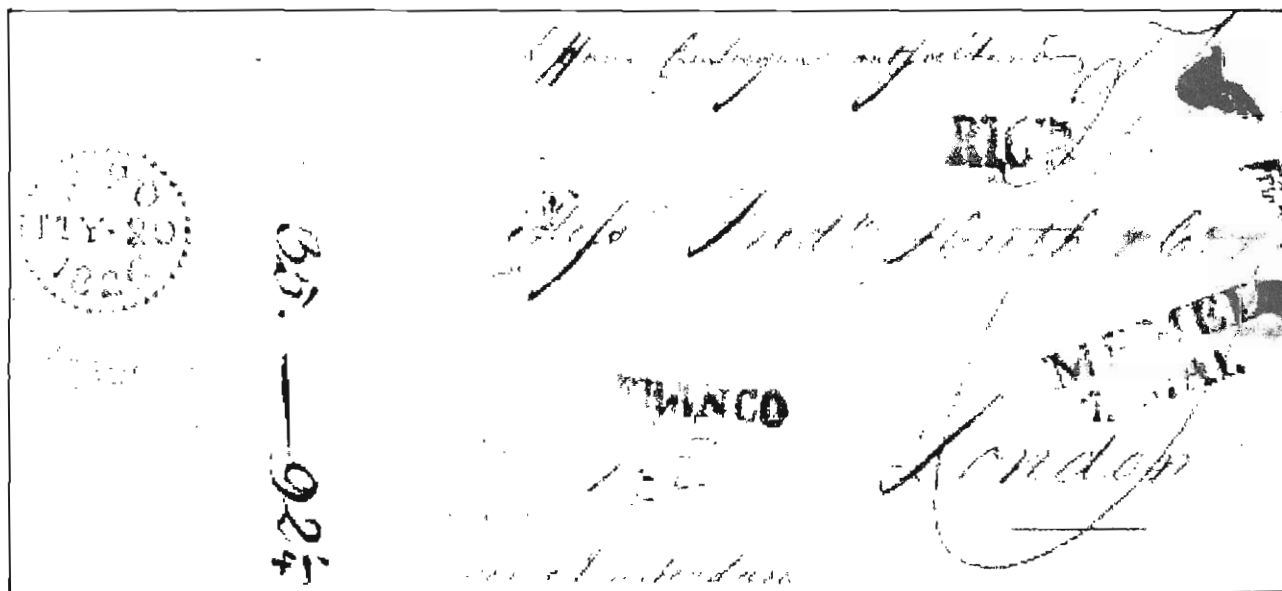


Abb. 5

1826 Riga – London über Amsterdam. 1 ½-facher Brief. (Sammlung Oddbjörn Solli)

ZZ ist 92 ¼, Redu-ZZ ist 90.

Der preußische Anteil bis zur niederländischen Grenze (1 ½ x 12) fehlt

der niederländische Transit

Insgesamt

18 gGr.

4 ½ gGr.

22 ½ gGr. (4 x 22 ½ = 90)

Ein DASV-Mitglied vertritt die Ansicht, dass es sich bei den $4 \frac{1}{2}$ um Stuivers handelt, weil der niederländische Transit für einen einfachen Brief 3 Stuivers beträgt, also für einen $1 \frac{1}{2}$ -fachen Brief $4 \frac{1}{2}$ Stuivers. Ein niederländischer Transit wäre aber stets in ganzen Zahlen, nie im Bruch ausgedrückt. Deshalb können die $4 \frac{1}{2}$ keine Stuivers sein.

Außerdem **errechnen wir die Zahl der gGr. durch Teilung des Redu-ZZ durch 4 = $22 \frac{1}{2}$ gGr.**, was die Stuivers-Theorie widerlegt.

Seit 1814 verlangte Preußen einen zusätzlichen gGr. für einen einfachen Brief aus Russland, insgesamt also 3 gGr.

Diskussion über die 1 gGr.-Grenzgebühr für Briefe, die die Grenze von Preußen in die Niederlande bei Arnhem überschreiten:

Im Zeitraum von 1815 bis 1822 sehen wir auf russischen Briefen in die Niederlande, frankiert bis zu dessen Grenze, ein Redu-ZZ von 52. Die 52 Silberkopeken/PrGr entsprechen 13 gGr, also 1 gGr. mehr als die 12 gGr. Gebühr bis zum preußischen Postbüro in Arnhem. Die Abb. 3 bestätigt die Existenz des zusätzlichen gGr, auch wenn dieser spezielle Brief in Memel und nicht in Russland aufgegeben worden war.

Die mysteriöse 1 gGr. Gebühr kann mit Hilfe der russischen Briefe nach England, frankiert bis zur niederländischen Grenze, erkannt werden. Im niederländisch/preußischen Postvertrag von 1817 ist festgelegt, dass die Transitgebühr durch die Niederlande 2 gGr beträgt (gültig bis 1826).

Diese 2 gGr. Transitgebühr findet man im preußischen Tarif von 1766 in Lit.(1) und im Moskauer Tarif von 1790 in Lit.(2). Jedoch auf Briefen nach England finden wir eine Redu-ZZ von 60 im Zeitraum 1814 – 1844. Dies bedeutet eine Gebühr von 15 gGr. Darüber hinaus finden wir die Gebührenaufteilung **f 3/12** – also 12 gGr zum preußischen Postbüro in Arnhem und 3 gGr für den niederländischen Transit. Der niederländische Transit beträgt aber laut Postvertrag 2 gGr. Könnte es sein, dass wir hier den mysteriösen 1 gGr finden? Die Antwort lautet ja. Der 1 gGr. ist die Gebühr vom preußischen Büro in Arnhem zum niederländischen Büro in Arnhem.

Dies wiederholt sich später in der Abhandlung „Frankreich“ und im „Memel Tarif 1822“: Der Transport von preußischen und russischen Briefen von Henri Chapelle nach Givet erfolgte in geschlossenen Briefsäcken zu 1 gGr. je 15 Gramm. Wenn wir mit unserer Behauptung richtig liegen, dass der Transit durch Belgien 1 gGr. beträgt, so müssen wir auch die 1 Stuiver Gebühr von Aachen nach Henri Chapelle einschließen.

Für russische und preußische Briefe nach Frankreich (Givet)

Givet, France	Henri Chapelle	Aachen	Memel
●-----1gGr-----●-----1 St-----●-----12 ½ gGr-----●			

Die Niederlande besaßen damals keine offizielle Paketpost. In den Kanälen wimmelte es von Booten, die diesen Dienst leisten wollten. Preußen und Russland hatten Paketposten. Im Jahre 1814 durfte Preußen ein Paketpostamt in Arnhem errichten. Ein neues preußisches Büro auf niederländischem Boden hat vielleicht die preußischen Postbeamten verwirrt. Ein weiterer Grund, der für Verwirrung gesorgt haben mag, ist die Tatsache, dass 1807 Preußen durch die napoleonischen Truppen hinter die Elbe zurück gedrängt worden war. 1815 errichtete Preußen innerhalb kurzer Zeit die alten Posttrouten in westlicher Richtung.

Der Emmerich-Tarif von 1817 für preußische Bestimmungsorte

Dieser Tarif wurde als Folge des Postvertrages von 1817 zwischen Preußen und den Vereinigten Niederlande geschaffen. Eine treffendere Bezeichnung wäre: Tarif für das „preußische Postbüro in Arnhem“, weil er Gebühren aufweist, die 1 gGr höher liegen als die ursprüngliche Gebühr von 1766 für Emmerich.

Die Moskauer Taxe von 1790 weist aus: Memel – Emmerich **11 gGr** (44 Silberkopeken)
Der „Emmerich Tarif“ von 1817 dagegen: **12 gGr**.

H. von Stephan in Lit (1) zeigt für die Strecke Berlin – Emmerich **4 gGr**
Der „Emmerich Tarif“ von 1817 dagegen **5 gGr**,

In beiden Fällen erscheint der zusätzliche 1 gGr für Arnhem – Emmerich.

Die Memel-Taxe von 1822

Die berühmte Memel Taxe von 1822 war eine in Russland von 1822-1843 verwendete Gebührenordnung zur Bestimmung der Postgebühren von der russisch/preußischen Grenze in verschiedene europäische Länder.

Die Gesamtgebühr bestand aus einer Addition der Gebührenanteile, wie das Beispiel eines Briefes nach Frankreich zeigt:

- Russland
- Polangen-Memel (Grenzgebühr)
- Preußen
- Belgien
- Frankreich

Jeder Gebührenanteil bezieht sich auf den Landestarif des jeweiligen Landes.

Die Bestimmungsländer waren:

Ganz Deutschland, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich.
Diese Länder waren zusammen mit den Gebühren nach jedem einzelnen Postamt aufgelistet.

Briefe in andere Länder konnten teilfrankiert werden, aber diese Informationen gibt die Memel Taxe nicht her.

- In das UK: Franko niederländische Küste oder Franko Hamburg
- Nach Amerika: Franko Amsterdam
- In die Schweiz: Franko Grenze (die Gebühr lässt Lindau/Bodensee vermuten)
- Nach Norwegen: Franko Ystad/Schweden (alternativ Franko Hamburg)
- Nach Spanien und Portugal: Franko französisch/spanische Grenze

Die in der folgenden Tabelle benutzte Währung sind Kopeken Assignaten (Papiergeld), wobei 6 Kopeken Assignaten 1 Silberkopeken entsprachen. Esa Mattila hat die Memel Taxe in seinem Buch über die finnischen Postgebühren wiedergegeben.

Ausgewählte Postbüros:

Postamt	Kopeken Assignat	Postamt	Kopeken Assignat	Postamt	Kopeken Assignat
Aachen	309	Emmerich	273	Memel	9
Altona	285	England <i>Franco</i>	-	Norway	-
Amsterdam	363	<i>Niederländ. Küste</i>	369	<i>Franco Ystad</i>	285
Arnhem	297	Forbach	321	Paris	495
Berlin	201	Givet	333	Rheims	465
Bordeaux	657	Hamburg	249	Rotterdam	363
Bremen	249	Henri-Chapelle	327	Saarbrücken	321
America <i>frco.</i>	-	Königsberg	81	Schiedam	363
<i>Amsterdam</i>	363	Lübeck	273	St. Nicolaas	393
Copenhagen	393	Luxembourg	327	Trier	309
Dinant	393	Lyon	621		

Preußen

Das russische Grenzpostamt war Polangen, gegenüber Memel (Preußen) gelegen. Alle russischen/baltischen/finnischen Briefe wurden von 1822 bis 1843 mit der Immersatt Grenzgebühr belastet.

Die preußische Währung lautete auf gute Groschen (gGr), einer Silbermünze. 1 gGr = 3,87 Silberkopeken = 23,2 Kopeken Assignaten. Der russische Postdienst verlangte aber sicherheitshalber 24 Kopeken Assignaten je gute Groschen von seinen Korrespondenten.

Die Schritte des preußischen Inlandtarifs vollzogen sich in $\frac{1}{2}$ gGr = 12 Kopeken Assignaten, weshalb wir eigentlich die Schritte der Memel Taxe wie folgt erwarten: 12, 24, 36, 48 also in Schritten zu 12 Kopeken Assignaten. Wir dürfen jedoch die Immersatt Grenzgebühr von 9 Kopeken Assignaten nicht vergessen. Deshalb sahen die Schritte der Taxe wie folgt aus:

9, 21, 33, 45, 57 immer noch in Schritten zu 12 Kopeken Assignaten

Beispiele: (gradlinig von Ost nach West)

Memel:	9	Kopeken Assignaten	
Königsberg:	81	"	(9 + 3 gGr x 24)
Berlin:	201	"	(9 + 8 gGr x 24)
Magdeburg:	249	"	(9 + 10 gGr x 24)
Aachen:	309	"	(9 + 12 $\frac{1}{2}$ gGr x 24)

Die Gewichtsprogression war wie folgt:

- Allgemein wog ein einfacher Brief bis zu 1 preußischen Loth.
- Briefe von maximal 1 Bogen (ein Umschlag war erlaubt) wogen bis zu 1 $\frac{1}{4}$ Loth
- Briefe, die andere versiegelte Briefe enthielten zahlten doppelte Gebühr
- Briefe nach Frankreich, Spanien, Portugal einschl. Kolonien hatten ihre eigene Gewichtsprogression.

Manchmal müssen wir die Memel Taxe dazu verwenden, um die Gebühren in Kopeken Assignaten auf Silberkopeken oder gGr zu reduzieren. Die Tabelle 4 weist für Polangen – Kleve eine Gebühr von 297 Kopeken Assignaten aus. Ziehen wir zunächst die 9 Kopeken Assignaten für Polangen – Memel ab, so verbleibt ein Rest von 288. Für die Umrechnung in gGr teilen wir durch 24 und erhalten 12 gGr (48 Silberkopeken). Die 12 $\frac{1}{2}$ gGr für Aachen und die 12 gGr für Kleve werden durch den Tarif Niederlande/Preußen von 1817 bestätigt.

Die Vereinigten Niederlande

„Vereinig“ insofern, als die Niederlande, Belgien und Luxemburg von 1815 bis 1830 vereinigt waren. Die Gewichtsprogression in den niederländisch/preußischen Beziehungen glich der der preußisch/russischen Beziehungen (jedoch wurde in den niederländisch/preußischen Beziehungen ein Übergewicht von $\frac{1}{2}$ Loth nur mit der Hälfte des einfachen Briefportos belastet). Aber die 2 folgenden Schwierigkeiten sind aufzuklären:

- Die Entfernungsprogression im niederländischen Tarif wurde in der Region Aachen/Henri Chapelle nicht unverändert in die Memel Taxe übernommen.
- Die regelmäßigen Gebührenschriffe im niederländischen Tarif wurden in der Memel Taxe unregelmäßig.

Die Währung der Niederlande lautete auf Stuiver (immer Silber)

1 Stuiver = $\frac{2}{3}$ gGr = 2 $\frac{2}{3}$ Silberkopeken = 16 Kopeken Assignaten

A. Die nördlichen Niederlande (die heutigen Niederlande)

Emmerich – Arnhem

Die interessanten Büros an der niederländisch/preußischen Grenze waren:

1. Emmerich (das preußische Grenzpostamt)
2. Arnhem (das preußische Postamt)
3. Arnhem (das niederländische Grenzpostamt)

Der niederländische Tarif von 1817 **ab dem niederländischen Grenzpostamt in Arnhem** für Briefe aus Preußen war wie folgt:

Nach Deventer	2	Stuivers
Utrecht	3	„
Amsterdam	4	„
Harlingen	5	„
Den Helder	7	„
Arnhem Ortsporto	1	Stuiver

Die Memel Taxe hat dieses System mit einer Ausnahme genau übernommen. Wenn sich diese Taxe auf Arnhem bezieht, so bezieht sie sich stets auf das preußische, nicht aber auf das niederländische Büro. Hier ein Schema der Abweichungen:

Postamt	Memel-Taxe Kopeken Assignaten	hätte sein sollen Kopeken Assignaten
Emmerich	273	OK
Arnhem Preuß. Büro	297	OK
Arnhem Niederl. Büro	vergessen	313
Sonst übernimmt die Memel-Taxe den lokalen Tarif		

Der Grund, warum die Gebührenschriffe in Stuiver ($\frac{2}{3}$ gGr) nicht genau von der Memel Taxe übernommen wurde, rührt von der Rundung der Beträge von $\frac{1}{3}$ gGr bis zum ersten Bruch von $\frac{1}{8}$ gGr.

Dies schließe ich daraus, weil ich, anstelle der idealen Schritte von 16 Kopeken Assignaten, Schritte von 15 und 18 Kopeken Assignaten gesehen habe. Der Unterschied von 3 Kopeken Assignaten entspricht $\frac{1}{8}$ gGr.

Eine Tabelle soll dies veranschaulichen:

Postamt	Inland-tarif 1817 Stuivers	gGr	gerundet zum näch- sten 1/8 gGr	entspricht Kopeken Assigna- ten	bezogen auf das vorherge- hende Büro	Memel- Taxe Kopeken Assigna- ten
Arnhem	-	-	-	-	-	297
Deventer	2	1 1/3	1 3/8	33	33	330
Utrecht	3	2	2	48	15	345
Amsterdam	4	2 2/3	2 6/8	66	18	363
Harlingen	5	3 1/3	3 3/8	81	15	378
Den Helder	7	4 2/3	4 6/8	114	33	411

Kleve – Nijmegen. Für Nijmegen 1 Stuiver mehr als für Kleve.

Kleve 297 Kopeken Assignaten

Nijmegen 315 Kopeken Assignaten

Ich fand kein anderes niederländisches Büro via Nijmegen.

Geldern – Venlo. Für Venlo 1 Stuiver mehr als für Geldern.

Geldern 297 Kopeken Assignaten

Venlo 315 Kopeken Assignaten

B. Die südlichen Niederlande (jetzt Belgien)

Aachen – Henri Chapelle. Die interessanten Büros an der belgisch/preußischen Grenze waren:

1. Aachen (das preußische Grenzbüro)
2. Die Grenze selbst
3. Henri Chapelle (das niederländische Grenzbüro)

Der niederländische Inlandtarif für Belgien von 1817 **ab dem Grenzpostamt Henri Chapelle** für Briefe aus Preußen lautete:

Nach Liège	2 Stuivers
Brüssel	3 „
St.Nicolaas	4 „
Ostende	5 „
Henri Chapelle Ortsporto	1 Stuiver

Für Belgien übernahm die Memel Taxe dieses System nicht genau. Aachen war OK. Henri Chapelle machte 1 Stuiver von Aachen aus – wie im Postvertrag Niederlande/Preußen von 1817 festgelegt. Alle anderen Orte in Belgien, die von Henri Chapelle aus korrekt taxiert wurden, bezahlten entsprechend der Memel Taxe 1 Stuiver zuviel.

Postamt	Memel-Taxe Kopeken Assignaten	hätte sein sollen Kopeken Assignaten
Aachen	309	309 OK
Henri-Chapelle	327	327 OK
Sonst lag die Memel-Taxe 1 Stuiver zu hoch.		

Eine Tabelle zur Veranschaulichung:

Die Aufrundung erfolgt wie in den nördlichen Niederlanden: die Schritte in Stuivers (2/3 gGr) wurden nicht genau in die Memel Taxe übernommen, sondern wurden aufgerundet von Beträgen ab 1/3 gGr zum nächstgelegenen 1/8 gGr.

Postamt	Inland-tarif 1817 Stuiver	gGr	gerundet zum nächsten 1/8 gGr	entspricht Kopeken Assignaten	Unterschied be- zogen auf das vorherige Büro	Memel- Taxe Kopeken Assignaten
Henri-Chapelle	-	-	-	-	-	327
Liège	2	1 1/3	1 3/8	33	33	360
Bruxelles	3	2	2	48	15	375
St.Nicolas; Dinant	4	2 2/3	2 6/8	66	18	393
Ostende	5	3 1/3	3 3/8	81	15	408

Es bestand eine Route, die nordwärts zur Provinz Limburg führte

Postamt	Inland-tarif 1817 Stuiver	gGr	gerundet zum nächsten 1/8 gGr	entspricht Kopeken Assignaten	Unterschied be- zogen auf das vorherige Büro	Memel- Taxe Kopeken Assignaten
Henri-Chapelle	-	-	-	-	-	327
Maastricht	2	1 1/3	1 3/8	33	33	360
Roermond	3	2	2	48	15	375

Venlo wurde scheinbar von Geldern aus bedient.

1818 verteuerte die Niederlande ihren Inlandtarif. Diese Veränderung wurde 1826 von Preußen übernommen, aber Preußen und die Niederlande vereinbarten, dass Staaten wie Russland, Sachsen und mehrere Thurn und Taxis Gebiete, die dem Postvertrag von 1817 tariflich Rechnung getragen hatten, diese alten Tarife beibehalten durften. Deshalb erfuhr die Memel Taxe 1826 keine Veränderung. Allerdings kann man in Russland für unfrankiert eingehende Briefe Veränderungen beobachten, dies ist jedoch nicht Angelegenheit der Memel-Taxe.

B. Luxemburg

Trier – Luxemburg

Hier sind die Bestimmungen dieselben wie bei Aachen – Henri Chapelle.

Trier 309 Kopeken Assignaten

Luxemburg 327 Kopeken Assignaten

Arlon 360 Kop. Ass.

Bastogne und Neufchateau 375 Kop. Ass.

Frankreich

Die Gewichtsprogression sah in Frankreich wie folgt aus (1802-1827):

0 - 6 gram excl.	1 x	Einfacher	
6 - 8 gram excl.	1 x	Simple Letter	+ 1 Décime
8 - 11 gram excl.	1½ x	Simple Letter	
11 - 15 gram excl.	2 x	Simple Letter	
15 - 20 gram excl.	2½ x	Simple Letter	
20 - 25 gram excl.	3 x	Simple Letter	
25 - 30 gram excl.	3½ x	Simple Letter	

Die Memel Taxe sah für Briefe nach Frankreich folgende Gewichtsprogression vor:

<u>Beispiel: Bordeaux</u>				
1 Loth	1½ Loth	2 Loth	2½ Loth	3 Loth etc
Einfacher Brief 657	x	1233	x	x
Einschluß von versiegelten Briefen 990	x	1899	x	x

Es gibt 2 Gründe, weshalb die Beträge sich nicht genau verdoppeln:

- In Frankreich konnten die Korrespondenten sogar versiegelte Briefe einschließen ohne Aufpreis, auch wenn die Briefe aus Russland kamen. In Russland und Preußen bedeutete dies doppelte Gebühren. Eine genaue Gebührenverdopplung für die gesamte Strecke war daher nicht gerechtfertigt (vergleiche 657 und 990; dies ist keine Verdopplung für den Einschluß versiegelter Briefe).
- Wenn wir in Frankreich die Gebühr für einen 14 Gramm Brief mit einem 28 Gramm Brief vergleichen (mit der Absicht herauszufinden, wie Frankreich die Briefe betrachtete, die beide in Russland und in Preußen entsprechend ihrem Gewicht von 1 beziehungsweise 2 preußischen Loth bezahlt wurden), sehen wir, dass diese Briefe als 2-fache beziehungsweise als 3 ½-fache Briefe zu bezahlen waren. Dies ist keine Verdopplung. Daraus schließen wir: ein Brief von 2 preußischen Loth von Russland nach Frankreich wurde nicht mit der doppelten Gebühr eines 1 Loth Briefes frankiert (vergleiche 657 und 1233).

Von Aachen (Preußen) gab es 2 Routen nach Frankreich und die interessanten Punkte für den Grenzübergang waren:

Büro	nach Ostfrankreich	nach Westfrankreich
Preußisches Grenzpostamt	Saarbrücken 321	Aachen 309
Eingang Belgien (Transit)	Kein belgischer Transit	Henri-Chapelle 327
Ausgang Belgien (Transit)		Dinant 393
Französisches Grenzpostamt	Forbach 321	Givet 333

Den Transit durch Belgien finden wir unter Artikel 42 im niederländisch/preußischen Postvertrag von 1817. Preußen bezahlte für den Transit 0,8 gGr je 15 Gramm Briefe. Die Memel Taxe berücksichtigte einen vollen gGr für den belgischen Transit je einfachen Brief. Dies kann der Gebühr für Givet (333) und für Aachen (309) entnommen werden. Der Unterschied macht 24 Kopeken Assignaten (= 1 gGr) aus. Die Gebühr nach Dinant (393) war höher als die nach Givet (333), auch wenn der Brief Dinant zuerst erreichte. Das rührte vom geschlossenen Transport her.

Vor 1822 schickte Russland die Briefe nach Frankreich „Franko französische Grenze“ für 64 Silberkopeken (=384 Kopeken Assignaten). Das ist die Gebühr nach Dinant, wenn wir die 9 Kopeken Assignaten ignorieren, die nur für baltische Briefe vor 1808 (nach Westen) bezahlt wurden.

Der französische Inlandtarif lautete:

Westfrankreich	für 0-6 g	für 11-15 g	Ostfrankreich	0-6 g	For 11-15g
<u>Büro</u>	Décimes	Décimes	<u>Büro</u>	Décimes	Décimes
Givet	-	-	Forbach	-	-
Fumay	2	4	St.Avoid	2	4
Mezières	3	6	Thionville	3	6
Rheims	4	8	Strasbourg	4	8
Paris	5	10	Belfort	5	10
Fontainebleau	6	12	Pontarlier	6	12
Orleans	7	14			
Tours	8	16			
Lyon	9	18			
Bordeaux	10	20			
Bayonne	11	22			
Corsica	13	26			

Die Memel Taxe übernahm die Gebühren für Briefe von 11-15 Gramm

Dieser französische Inlandtarif wurde von der Memel Taxe übernommen. **Die einzige Abweichung war, dass Givet und Forbach (die beiden französischen Grenzpostämter) nicht mit einem französischen Gebührenanteil ausgestattet wurden.**

Der Grund, warum der Inlandtarif in Schritten von 2 Décimes (4/3 gGr) nicht genau in die Memel Taxe übernommen wurde, liegt in der Rundung der Beträge von 1/3 gGr. zum nächsten Bruch von 1/4 gGr.

Dies fand ich heraus, weil ich - anstelle der idealen Schritte von 32 Kopeken Assignaten – Schritte von 30 und 36 Kopeken Assignaten sah. Der Unterschied von 6 Kopeken Assignaten entspricht 1/4 gGr.

Westfrankreich

Postbüro	Inlandtarif Déc 11-15 g	gGr (x 2/3)	gerundet zum näch- sten 1/4 gGr	entspricht Kopeken Assignaten	Unter- schied be- zogen auf das vorhe- rige Büro	Memel- Taxe Kopeken Assignaten
Givet	-	-	-	-	-	333
Fumay	4	2 2/3	2 3/4	66	66	399
Mezières	6	4	4	96	30	429
Rheims	8	5 1/3	5 1/2	132	36	465
Paris	10	6 2/3	6 3/4	162	30	495
Fontainebleau	12	8	8	192	30	525
Orleans	14	9 1/3	9 1/2	228	36	561
Tours	16	10 2/3	10 3/4	258	30	591
Lyon	18	12	12	288	30	621
Bordeaux	20	13 1/3	13 1/2	324	36	657
Bayonne	22	14 2/3	14 3/4	354	30	687
	24					
Ajaccio, Corsica	26	17 1/3	17 1/2	420		753

Ostfrankreich

Postbüro	Inlandtarif Déc 11-15 g	gGr (x 2/3)	gerundet zum näch- sten ¼ gGr	entspricht Kopeken Assignaten	Unter- schied be- zogen auf das vorhe- rige Büro	Memel- Taxe Kopeken Assignaten
Forbach	-	-	-	-	-	321
St.Avoid	4	2 2/3	2 ¾	66	66	387
Thionville	6	4	4	96	30	417
Strassbourg	8	5 1/3	5 ½	132	36	453
Belfort	10	6 2/3	6 ¾	162	30	483
Pontarlier	12	8	8	192	30	513

Dänemark (inklusive Schleswig-Holstein)

Der dänische Inlandtarif erfolgt in Schritten von 1 Hamburger Schilling (0,6 gGr). Das wurde auf 2/3 gGr angehoben und zum nächsten ½ gGr. gerundet (ausgenommen die untere Grenze von 1 Schilling, der lediglich auf ¼ gGr. gerundet wurde). In der Memel-Taxe für Dänemark sehen wir allgemein Schritte von 12 und 24 Kopeken Assignaten. Doch die ersten beiden Schritte sind 18 Kopeken Assignaten. Alle Briefe nach Dänemark wurden bis Hamburg frankiert durch eine Redu-ZZ von 40 Silberkopeken. Da ich keine voll frankierten Briefbeispiele nach Dänemark gefunden habe, will ich es dabei belassen.

Loth Gewichte (etwa ½ Unze)

Russisches Loth 12.7 gram Schedisches Loth 13.2 gram	Dänisches Loth 15.5 gram Preußisches Loth 14.5 gram (Berliner Ge- wicht)
---	--

Die Memel-Taxe von 1822 besteht aus 3 Versionen:

- Die Tammerfors-Version. Dies ist die beste Version, da sie eine wichtige Tabelle mit Gewichtsprogressionen für Europa und Finnland beinhaltet.
- Die Jacobstad-Version im Postmuseum von Helsingfors. Davon verkaufte man mir eine Kopie und ich glaube, Kopien sind immer noch käuflich.
- In Lit (3) ist die Tammerfors-Version der Memel-Taxe eingeschlossen mit allen Bestimmungsorten nach dem lateinischen Alphabet, was hilfreich ist. Einmal rief ich das Postmuseum in Finnland an, um mir die sehr wichtige Gebühr nach Givet bestätigen zu lassen. Der Bibliothekar konnte Givet in der Originalfassung der Memel Taxe nicht sofort finden, da die Orte nach dem kyrillischen Alphabet angeordnet sind.

Briefe nach Finnland

Lit (3) und Lit (13) enthalten wertvolle Einführungen zu diesem Thema. Finnland wurde 1809 von Russland annektiert. Ab 1822 sind die Postbeziehungen bekannt. Ein finnischer Tarif wurde 1816 veröffentlicht. Der Teil für das Ausland folgt später in diesem Artikel, der Inlandtarif findet sich in der Tabelle 5.

Entfernung verst 1840 etwa 1 verst = 1 km	Finnischer Tarif 1816 Kopeken Assignaten	Russi- scher Tarif 1807 Kopeken Assignaten	Russi- scher Tarif 1819 Kopeken Assignaten	Russi- scher Ta- rif 1830 Kopeken Assignat	Russi- scher Ta- rif 1840 Kopeken Silber
0-100	14	6	12	20	5
100-200	19	8	16		
200-300	23	10	20		
300-400	28	12	24	30	10
400-500	33	14	28		
500-600	37	16	32		
600-700	42	18	36	40	
700-800	46	20	40		
800-900	51	22	44	50	15
900-1000	56	24	48		
1000-1100	60	26	52		
1100-1200	65	28	56	60	20
1200-1300	70	30	60		
1300-1400	74	32	64	70	
1400-1500	79	34	68		
1500-1600	81	35	70		
1600-1700	84	36	72	80	
1700-1800	86	37	74		
1800-1900	88	38	76	90	25
1900-2000	91	39	78		
2000-2100	93	40	80		
2100-2200	95	41	82	94	
2200-2300	98	42	84		
2300-2400	100	43	86	96	
2400-2500	102	44	88		
2500-2600	105	45	90		
2600-2700	107	46	92	98	
2700-2800	109	47	94		
2800-2900	111	48	96	100	
2900-3000	114	49	98		
3000-	116	50	100		

Tabelle 5

1990 veröffentlichte Börge Lundh zusammen mit der Philatelistischen Föderation von Finnland sein Buch "Europäische Briefe nach Finnland 1819 – 1873", Lit (13), in dem die von Schweden eingehenden Briefe vollständig beschrieben sind. Aber die von 1822 – 1844 über Russland eingehenden Briefe bedürfen einer weiteren Erklärung, besonders was die Gebühren von St.Petersburg nach den finnischen Bestimmungsorten anbelangt.

Schlussfolgerung zu Briefen nach Finnland auf Grund meiner Forschung:

Die Gebühr von St.Petersburg nach Finnland wurde nicht dem in Finnland bekannten Tarif von 1816, sondern vom russischen Inlandtarif entnommen. Dieser Tarif wurde z.B. 1819, 1830 und 1840 geändert. Das war logisch, da die Gebührenzahlen für die Strecke St.Petersburg nach Finnland in St.Petersburg festgelegt wurden.

Vergleich der Schritte im russischen Inlandtarif mit den Gebühren, wie wir sie auf „Europäischen Briefen nach Finnland“ finden.

1. **1819 – 1830.** Ich habe 5 Briefe gesehen. (Die „28“ stammt von einer anderen Quelle: G. Hughmark)
Der russische Tarif war wie folgt: 12 16 20 24 **28** 32 36 40 44 **48** 52 **56** ...etc
„Europäische Briefe nach Finnland“ zeigen: **28 48 56**
2. **1830 – 1840.** Ich habe 16 Briefe gesehen.
Der russische Tarif war wie folgt: 20 **30** 40 **50** 60 etc
„Europäische Briefe nach Finnland“ zeigen: **30 50**
3. **1840 – 1844.** Ich habe 7 Briefe gesehen.
Der russische Tarif war wie folgt: 5 **10 15** 20 25
„Europäische Briefe nach Finnland“ zeigen: **10 15**

Es ist leicht zu sehen, dass es der russische Tarif gewesen sein muß, der für unsere Briefe angewandt wurde. Darüber hinaus können wir keine tatsächliche Gebühren-Notierung im Finnland Tarif von 1816 finden.

Zugeben muß ich allerdings, dass ich die in St. Petersburg verwendeten Tabellen nicht aufspüren konnte. Aber ich versuche, diese in Tabelle 6 so weit wie möglich mit Hilfe der in „Europäische Briefe nach Finnland“ gezeigten Briefe zu rekonstruieren.

Die in St. Petersburg notierte Briefgebühr für ausländische Briefe über St. Petersburg zu Destinationen in Finnland			
Büro	1819 - 1830 Kopeken Assignaten	1830 - 1841 Kopeken Assignaten	1841 - 1844 Kopeken Silber
Brahestad	48		
Christinestad	48	50	15
Helsingfors	28	30	10
Jacobstad	56	50	15 (53 Kop Assignat)

Tabelle 6

In Tabelle 5 werden verschiedene Tarife für Finnland und Russland gezeigt.
1 verst = 1067 Meter in Russland und 1068 Meter in Finnland.

Erläuterung wie ich auf den Finnland Tarif von 1816 stieß.

1. Durch die Lektüre von Esa Mattila, Lit (3) oder durch das Studium des original Finnland Tarifs von 1816. Dort konnte ich die Gebührenfolge wie folgt ausmachen:

14, 19, 23, 28, 33, 37, 42, 46, 51,, 116 Kopeken Assignaten
Insgesamt 31 verschiedene Gebührensätze.

2. Durch das Studium der russischen Inlandtarife von 1783, 1807 und 1819:
0 - 100, 100 - 200, 200 - 300,2900 - 3000 und 3000 - verst
Insgesamt 31 verschiedene Sätze für die Entfernungen.

Kombinieren wir Entfernungen und Gebührensätze, so erhalten wir die Resultate in Tabelle 5, zweite Spalte (Gültig für Briefe mit Ausgang Finnland).

Portobriefe nach Finnland 1822 – 1844

Das in Finnland erhobene Porto bestand aus 3 Komponenten. Lit (3) bietet mehrere Beispiele.

1. Für die Strecke von Westeuropa nach Polangen. Das Porto beträgt z.B. 60 ½ PrGr. Diesen Betrag multiplizieren wir mit 6 und erhalten 363 Kopeken Assignaten.
2. Für Polangen – St.Petersburg 66 Kopeken Assignaten.
3. Für St.Petersburg nach Finnland. Die Gebühr dafür muß der russischen, nicht der finnischen Taxtabelle entnommen werden.

Frankobriefe Ausgang Finnland 1822 – 1844

Das Franko in Finnland hatte nur 2 Komponenten.

1. Von Finnland nach Polangen entsprechend dem finnischen Tarif von 1816. Ein einfacher Brief nach Westeuropa wurde mit der doppelten Inlandgebühr belastet.
Von Polangen zum Bestimmungsort in Westeuropa. Die Gebühr wurde der Memel-Taxe von 1822 entnommen.

Hier ein Beispiel für einen Brief von Tammerfors nach Amsterdam über Preußen:

Tammerfors – Polangen 2 x 79 (für 1400-1500 verst)	158 Kopeken Assignaten
Polangen – Amsterdam	363 „ „
Franko in Tammerfors	521 Kopeken Assignaten

Briefe ins Baltikum

Portobriefe ins Baltikum 1822 – 1844

Das System:

- Anteil für die Strecke von Westeuropa nach Polangen. Die Gebühr beträgt z.B. 60 ½ PrGr. Diese multiplizieren wir mit 6 und erhalten 363 Kopeken Assignaten.
- Wir addieren zwischen 125 und 140 Kopeken Assignaten für die Strecke nach Riga.
- Wir addieren die russische Inlandgebühr zum Bestimmungsort. Die Gewichtsprogression geht nach preußischen Loth, daher müssen wir 50 % des russischen Tarifs hinzufügen. Das preußische ist schwerer als das russische Loth, aber nicht um 50 %.

Frankobriefe aus dem Baltikum 1822 – 1844

Das System folgt dem allgemeinen russischen System: Franko bis zum Bestimmungsort in Westeuropa. Ich habe nie die baltische Inlandgebühr auf Briefen notiert gesehen.

Vor 1822

Trotz vieler Anstrengungen konnte ich noch kein Gebührensystern entdecken.

Briefe von	mit einem Auslandsanteil von	Gebühr in Riga
Amsterdam	60 ½ PrGr	555 ½ Kopeken
Assignaten		
London	61 ½ PrGr	565 Kopeken
Assignaten		

Man kann wohl sagen, dass 1 PrGr 9 ½ Kopeken Assignaten entspricht, aber alle anderen Beispiele passen nicht in dieses System.

Es gibt noch eine Menge zu entdecken – besonders in der Periode vor 1822.

Viele nützliche Informationen für diesen Artikel erhielt ich von Dr Ivo Steijn, Oddbjörn Solli und J. Chr. Lei, denen ich dafür besten Dank sage.

Literatur:

BJRO = The British Journal of Russian Philately

1. H von Stephan: "Geschichte der Preussischen Post", Berlin 1859
2. W.J. de Jongh: "The Moscow Taksa 1783"; The BJRP Nr 81
3. Esa Mattila: "Suomen Postimaksuja 1810-1875" Espoo 1994
4. W.J. de Jongh & I.J. Steyn: "Russian mail to the West, 1693-1843"; BJRP Nr 75
5. Prussian Circular Nr. 31 of 1837. Here all valid tariffs were gathered.
6. Fred Goatcher in "Postal history" No 263, page 86
7. James Van der Linden in "Postgeschichte" nr.38, page 4
8. W.J. de Jongh "The two-number code on Russian Mail to the West, 1822-43"; BJRP Nr 69
9. W.J. de Jongh "The two-number code on Russian Mail to the West"; The BJRP Nr 72. The important time-table is corrected in:
10. The British Journal of Russian Philately Nr 74
11. C.Muys: "Deutsche Postagenturen in den Niederlanden" a 9-pages article in the Swiss journal "Postgeschichte"
12. Cl. Delbeke: *De post naar de Nederlanden 1813-1853*, 2004
13. Börge Lundh: *European Letters to Finland 1819-1873*, 1990



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2006

10. bis 12. November 2006

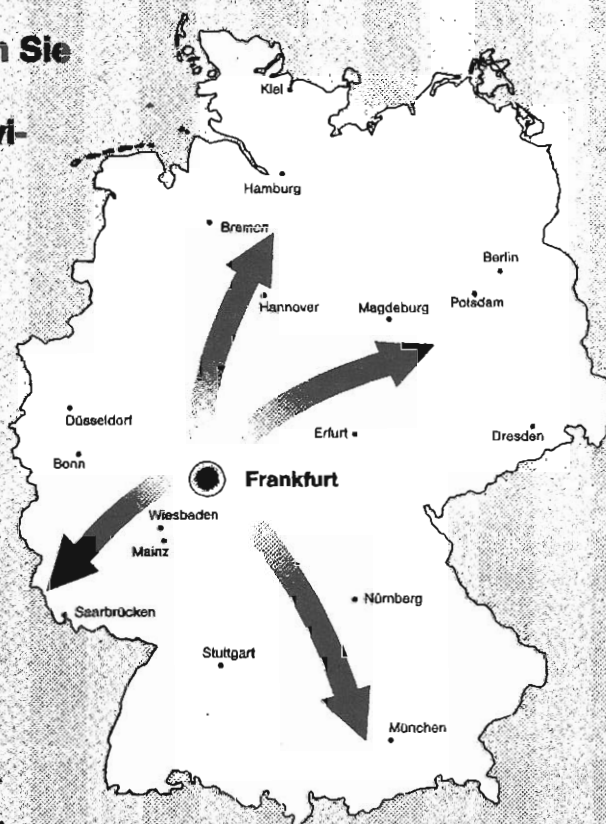
HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Hölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Wir sind für unsere Kunden immer und überall PRÄSENT!

- ◆ Profitieren auch Sie von unserem Rundreise-Service!
- ◆ Der professionelle Service, der sich auch für Sie lohnt!
- ◆ Rufen Sie doch an!

Ob Kauf oder Beratung, Einlieferungen oder Nachlassverwertungen mit gezielter Sammlungsauflösung für Erben durch unser professionelles Auktionsteam, in jedem Fall sollten Sie **STELTZER** konsultieren.



HOTLINE

☎ (49) 61 71 / 91 29 47

Fax (49) 61 71 / 91 29 57

RUDOLF STELTZER, Briefmarken-Auktionenhaus GmbH

Adenauerallee 2 · D – 61440 Oberursel
Postfach 1411 · D – 61404 Oberursel

Ältestes Frankfurter Briefmarken-Auktionenhaus
Seit Generationen im Familienbesitz



Postkarten mit „verwirrenden“ Frankaturen .

Versuch einer Annäherung, OSR. Dir. Heimo Tschernatsch, A - Fohnsdorf

Was sehen wir?

2 Kreuzer Korrespondenzkarte, Ausgabe 1876/82, mit Zusatzfrankatur 5 Kreuzer rot und 3 Kreuzer grün, beide Ausgabe 1867. Die Wertzeichen wurden mit dem Einkreisstempel LANDSTRASSE WIEN am 1.10.1879 um 2 Uhr am Nachmittag entwertet. Die Karte ist an „Herrn Conr. Meyer(l) Straits Settlements in Singapur“ adressiert. Ein nicht besonders schöner, rot abgeschlagener Einkreisstempel „Singapore ... paid“ auf der Rückseite der Karte bekräftigt die Echtheit des gelaufenen Beleges (Abb. 1).

Historische Fakten aus der Zeit der vorliegenden Postkarte

Singapur gehörte zu den Straits Settlements (= Niederlassungen an den Meerengen). Es kam gemeinsam mit der Festung Malacca und der Insel Penang im Jahre 1826 unter die Kontrolle von Britisch Indien. 1832 wurde Singapur zur Hauptstadt der drei Gebiete. Am 1. April 1867 wurden die Straits Settlements zur britischen Kronkolonie mit der Rechtsprechung des Kolonialamtes in London und blieben dies bis 1958.



Abb. 1: Korrespondenzkarte mit braunem 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck, Ausgabe 1876/82, und 8 Kreuzer-Zusatzfrankatur wegen Verwendung nach Übersee.

Beschäftigen wir uns mit den bestehenden Postverbindungen nach Singapur im 19. Jahrhundert, dann stoßen wir immer wieder auf den Namen Thomas Fletcher Waghorn, dem Pionier der Überlandverbindung von Alexandrien nach Suez, und auf die Peninsula & Oriental Steam Navigation Co.. Sie besorgte Transporte jeglicher Art von England über Spanien, Alexandrien und Suez bis Bombay. Im Laufe der Zeit wurde die P & O, wie sie auch genannt wurde, zur wichtigsten Linie für den Posttransport von Europa nach Indien. Daneben gab es aber von britischen Häfen aus auch noch die Linie über Gibralta und das Kap der Guten Hoffnung. Weil die Briten damals sehr mächtig waren (Viktorianisches Zeitalter), kontrollierten sie im Indischen Ozean sämtliche Handelsrouten vom Kap der Guten Hoffnung bis Hongkong und von Aden bis Adelaide.

Für Österreich war von besonderer Bedeutung, dass im Jahre 1836 das Schifffahrtsunternehmen der Österreichische Lloyd mit Sitz in Triest gegründet wurde. Es entwickelte sich

bestens. Vor allem die wichtige Linie für Schiffe zu den Adria Häfen, in die Levante und über Alexandrien (englisches Postamt) zu seinen Zielen östlich von Suez war unentbehrlich. Im Oktober 1858 wurde die Post von der Schifffahrt getrennt und eigenständig. Anno 1878 wurde in Bern im Rahmen des WELTPOSTVEREINS sogar die Aufhebung der politischen Grenzen im Postverkehr beschlossen.

Versuch einer Deutung der Postkarte

Dem postgeschichtlich Interessierten Sammler und Betrachter der 2 Kreuzer-Postkarte (Abb. 1) werden sofort eine Menge Fragen zu dem seinerzeit wohl bedeutendsten Kommunikationsmittel einfallen:

Warum kleben auf der Postkarte 8 Kreuzer und nicht 6? Hat das Seepostporto 1879 von Wien nach Singapur (Hinterindien) in Summe 10 Kreuzer betragen oder nur 8? Ist das 8 Kreuzer-Überseepporto falsch verstanden worden? Hat der Absender den 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck mitgerechnet oder nicht? Solche und ähnliche Gedanken werden es sein. Jedoch richtige, zufrieden stellende Antworten darauf zu finden ist nicht leicht. Doch versuchen wir es einmal. Wenn es geheißen hat, das Überseepporto macht 8 Kreuzer aus, so könnte dies leicht missverstanden worden sein, so dass 8 Kreuzer zufrankiert worden sind, **aber der Wertzeicheneindruck im Porto nicht integriert war.** Für den Postkartenkäufer machte der Erwerb der Karte 2 Kreuzer aus, die er ja bereits erlegt hatte, und nun galt es für ihn zusätzlich 8 Kreuzer, hier 5 + 3, dazukleben. Dies geschah auch. Somit kam der Absender auf einen Gesamtbetrag von 10 Kreuzer für den Kauf und den Transport der Karte von Wien nach Singapur. Dies war lt. P.V.B, Nr. 17 vom 19.3.1877, Z. 7273, auch die Gebühr für Korrespondenzkarten ab 1. April 1877 zu dieser Destination. Sie blieb bis 31. März 1879 bestehen, ehe sie mit 1. April des gleichen Jahres auf 8 Kreuzer verringert wurde.

Somit war die vorliegende Karte um 2 Kreuzer überfrankiert. War dies absichtlich geschehen oder wusste der Absender zum damaligen Zeitpunkt noch nichts von der erfolgten Portosenkung? Wir wissen, dass es seit der Existenz der Korrespondenzkarten immer wieder Überfrankierungen auf denselben gegeben hat und man kann auch ihnen vorhin erwähnte Annahme zu Grunde legen. Haben die Benutzer gewusst, dass der 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck ein Bestandteil des Kartenportos war oder nicht? Hier liegt meiner Meinung nach die Ursache für so manche überfrankierte Postkarte. Seinerzeit hatten die Postdirektionen die Aufgabe, das Publikum durch die Landeszeitungen und durch öffentlichen Anschlag bei den Postämtern über die Einführung der Postkarte und deren ordnungsgemäßen Gebrauch

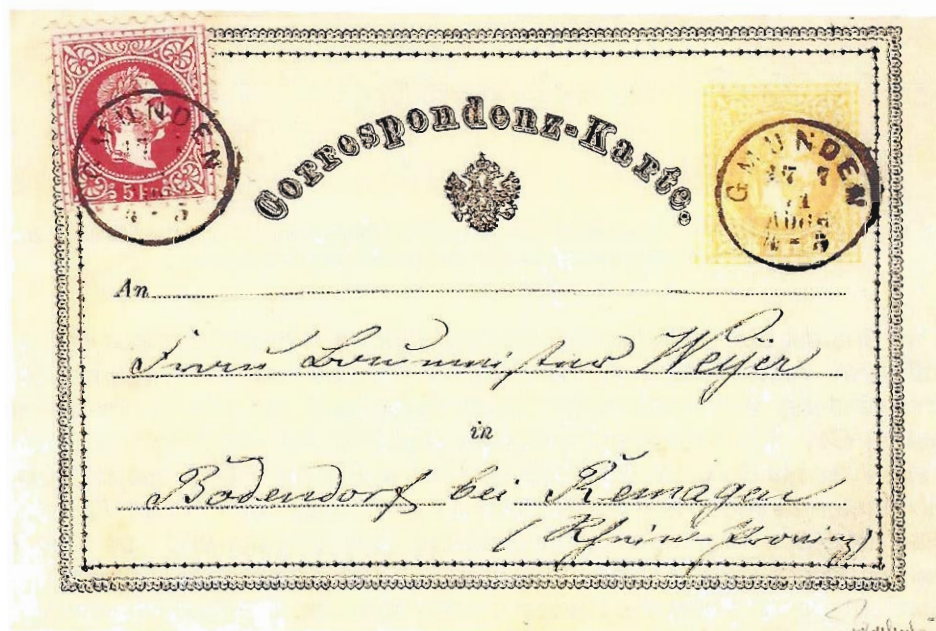


Abb. 2: Korrespondenzkarte mit gelbem 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck, Ausgabe 1869, und 5 Kreuzer-Zusatzfrankatur wegen Verwendung nach Deutschland.

zu informieren. Dies geschah durch schriftliche Veröffentlichungen, die leider nicht von Jedermann verstanden und umgesetzt wurden. Unklarheiten in der Textierung der Verordnungsblätter trugen sehr dazu bei. So heißt es beispielsweise im Absatz 1 der VO vom 10. September 1869, dass ... mit 1-ten Oktober I.J. von der Postverwaltung **gestempelte Korrespondenzkarten ausgegeben** werden, ... die **gegen eine gleichmäßige Gebühr von 2 Neukreuzern befördert** werden können.“ Diese Textstelle klingt sehr unklar und liest sich so, als müssten zum Wertstempeleindruck 2 Neukreuzer an Gebühr hinzugefügt werden.

In der Frühzeit der Postkarte ist es scheinbar wegen dieser Unklarheiten oft zu Überfrankierungen gekommen. Noch dazu fördert der vierte Absatz der gleichen Verordnung obige Unklarheiten, indem darin zu lesen steht, dass die Karten vorläufig nur nach Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie versendet werden können, und dass sie „... wie durch Marken frankierte Briefe aufzugeben ...“ sind. Der Zusatz „wie durch Marken frankierte Briefe“ lässt den Schluss zu, auch die Postkarten mit Marken zu frankieren. Hätte die Verordnung den Wortlaut „sind wie frankierte Briefe aufzugeben“, wäre sie bestimmt reibungsloser nachvollziehbar gewesen. Im VOB vom 1. März 1870 wird insbesondere auf die Verwendung und Behandlung der Korrespondenzkarte eingegangen und somit den vielen Unklarheiten im VOB zur Einführung der Korrespondenzkarte Rechnung getragen.

Das Problem der überfrankierten Karten (Abb. 2) wird mit der Möglichkeit, die für den internen Gebrauch innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführte Postkarte im Verkehr mit anderen Staaten zuzulassen, verstärkt. Lt. VOB vom 9.9.1870 über die „Einführung von Korrespondenzkarten im Verkehr mit den deutschen Staaten, und dem Großherzogtum Luxemburg“ heißt es im zweiten Absatz:

**„Die Gebühr für Korrespondenzkarten nach den
vorbenannten Ländern beträgt 5 Neukreuzer“.**

Gab man sich mit dieser Information zufrieden - und dies wird damals bestimmt oft der Fall gewesen sein - dann wurden 5 Kreuzer zufrankiert. Am Beispiel der Abbildung auf der vorigen Seite ist dies ebenfalls zu sehen. Dort wurde meiner Ansicht nach infolge falsch verstandener Diktion eine 5 Kreuzer-Marke an Stelle einer 3 Kreuzer-Marke zufrankiert. Ab 22.8.1870 waren also die Postkarten gegen die Gebühr von 5 Kreuzer in die deutschen Staaten zugelassen. Dass dies eine oberflächliche und unvollständige Interpretation war, aber in gutem Glauben geschah, erfuhren nur die gewissenhaften Beamten. Sie konnten nämlich beim vollständigen Studium der gleichen Verordnung am Ende des dritten Absatzes lesen, dass die im internen Verkehr eingeführten Postkarten auch nach Deutschland und Luxemburg zu verwenden seien und das Ergänzungsporto durch das Aufkleben einer Briefmarke zu 3 Neukreuzer auf der Adressseite zu entrichten wäre. Damit war klar, dass es sich um ein Ergänzungsporto handelte.

So lassen sich viele Überfrankierungen erklären. Auch die Tatsache, dass die Vorderseite der Korrespondenzkarte nur für die Anschrift des Empfängers vorgesehen war, woran sich aber so mancher Kartenbenutzer nicht hielt, führte mitunter zu Überfrankierungen. Dann musste nämlich die Karte wie ein Brief behandelt und in der Höhe des Briefportos frankiert werden. Dass absichtlich immer wieder ein Mehr an Porto wegen Markenmangels (3 Kr und 2 Kr) zum Beispiel bezahlt worden ist, will ich nicht annehmen. Allerdings wird dies bestimmt auch vorgekommen sein, hie und da einmal, vor allem in Ortschaften, in denen es nur kleine Postämter gab.

Auch im Postverordnungsblatt Nr. 34 vom 23. Juni 1876, Z. 4744, das den Beitritt Britisch-Indiens und der französischen Kolonien zum allgemeinen Postvereine behandelt, treten die Unklarheiten mit dem Wertzeicheneindruck auf. Dort sind lt. Aufzeichnung ab 1. Juli 1876 unter anderem folgende Portosätze einzuheben:

- a) für frankierte Briefe 20 Neukreuzer für je 15 Grammen
- b) für unfrankierte Briefe 30 Neukreuzer für je 15 Grammen
- c) **für Korrespondenzkarten 10 Neukreuzer das Stück**

Auch hier hätte die Unklarheit vermieden werden können, wenn unter c) der Text „für Korrespondenzkarten ohne Wertzeicheneindruck 10 Neukreuzer das Stück“ gelautet hätte.

Dass für den Transport von Postkarten über eine Entfernung von über 300 Seemeilen ein Porto von zuerst 10, dann 8 Kreuzern zu bezahlen war, ist uns aus den Postverordnungsblättern und aus einschlägigen Katalogen bekannt. Doch ich habe bis dato noch keine Karte aus der Zeit des 10 Kreuzer-Portos gesehen.

Es ist wohl anzunehmen, dass mit dem Beitritt zum Weltpostverein der Zeitpunkt als gegeben festzulegen ist, ab dem die Portobestimmungen gültig waren. Doch wurden mit dem Beitritt sofort auch alle rechtlichen Bestimmungen umgesetzt? Singapur beispielsweise verwendete im Jahre 1885 einen Poststempel mit der Legende „NED.IND.SINGAPORE 13.8.1885“. Bereits anno 1867 wurde Singapur mit Malacca und Penang zur britischen Kronkolonie mit britischer Rechtssprechung. Dies blieb bis 1958 so. Warum also wurde trotz dieser Tatsache ein niederländischer Stempel (Abb. 3) verwendet? Hier wurde mit der Zusatzfrankatur von 3 mal 2 Kreuzer zum 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck der Postkarte aus 1883 das geforderte 8 Kreuzer-Überseeposto erbracht. Es bestand lt. P.V.B. Nr. 18 vom 26.3.1879, Z. 8446 und galt ab 1. April 1879. Die Verwendung des „Singapore-Stempels“ jedoch zeigt, dass gewisse Bestimmungen nicht so genau wie erwartet umgesetzt worden sind. Denn wie ließe sich sonst dieser 18 Jahre alte Stempel erklären?



Abb. 3: Korrespondenzkarte, Ausgabe 1883, mit 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck (Doppeladler) und 6 Kreuzer-Zusatzfrankatur (Überseeposto). Der Durchgangsstempel NED. IND. SINGAPORE 1885 ist sonderbar!

Fakten aus Nachschlagewerken

Dr. Ferchenbauer erwähnt in seinem Handbuch, sechste Auflage, dass zuerst ein Überseeposto von 10, dann von 8 Kreuzer für Postkarten galt, und zwar für Länder, die dem „äußeren Kreis“ angehörten. Das waren diejenigen, die den „Weltpostvertrag“ erst allmählich akzeptierten - nicht von Anfang an dabei waren, später also Mitglieder wurden - und die im Weltpostvertrag 1878 in Bern beschlossene Aufhebung der politischen Grenzen im Postverkehr anerkannten. Lt. seinen Aufzeichnungen trat Britisch Indien im Juli 1876 dem Allgemeinen (Welt)Postverein bei.

Im P.V.B vom 19.3.1877, Nr. 17, Z. 7273 ist zu lesen, dass ab 1. April 1877 die Gebühr für den Transport einer Correspondenzkarte nach Singapur 10 Kreuzer kostete. Dieses Porto verringerte sich dann auf 8 Kreuzer, was im P.V.B vom 26.3.1879, Nr. 18, Z. 8446 verlautbart wurde und mit 1. April 1879 umzusetzen war.

Offene Fragen

Mitglieder des „äußeren Kreises“ hatten mit dem Beitritt zum Weltpostverein dessen Bestimmungen und Portogebühren übernommen. Galt dies auch für britische Kronkolonien dann, wenn sie keine volle Selbstregierung hatten?

Warum gibt es auf einer Überseepostkarte aus dem Jahre 1885 einen OT-Stempel des Postamtes NED. IND. SINGAPORE (= Niederländisch Indien Singapur) ? Singapur war doch bis 1958 eine britische Kronkolonie.

Schlussfolgerung

Die vorliegenden Postkarten zeigen, so wie viele andere auch, dass man als Forscher und Sammler nicht immer zu einer zufrieden stellenden Lösung findet und sich deswegen mit dem begnügen muss, was uns die Belege „erzählen“.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Mitteilung 365 - 470 - 2006 von Claude Montandon, CH – Pratteln, zum Beitrag 359 – 468 - 2005 von Dr. A. Luchmann, Boppard

Beim von Dr. Luchmann vorgelegten Brief handelt es sich leider nicht um den Beweis der guten Zusammenarbeit der Deutschen und der Französischen Post, sondern um philatelistische Mache.

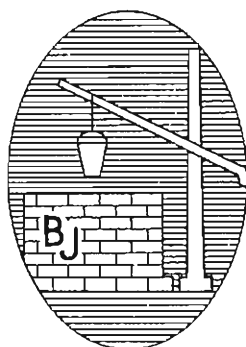
Die postalischen Verhältnisse im Elsass und in Lothringen sind in einer Broschüre von Robert Abensur, dem Präsidenten der französischen Akademie der Philatelie, zusammengefasst. Sie trägt den Titel „Alsace – Lorraine 1918 – 1920 de l'effondrement de l'empire Allemand au rattachement à la France“ (Übersetzt: Elsass-Lothringen 1918 – 1920; vom Zusammenbruch des Deutschen Reiches zum Anschluss an Frankreich).

Auf Seite 12 steht dort geschrieben, dass deutsch/französische Mischfrankaturen nur wenig interessant sind, da es sich praktisch immer um Gefälligkeitsbelege handelt. Bis zum 14. Dezember 1918 waren deutsche Frankaturen die Regel. Danach wurde mit französischen Marken frankiert. Nach dem 30. Dezember kann es keine regulären Mischfrankaturen mehr geben, da die deutschen Marken nicht mehr gültig waren. Zusätzlich wäre zu dem Brief noch zu bemerken, dass der Postverkehr mit Deutschland eingestellt war. Erst ab dem 4. April 1919 wurde er wieder aufgenommen, dies aber mit der Beschränkung auf Handelskorrespondenz. Mit größer Wahrscheinlichkeit befindet sich daher auf der Briefrückseite auch kein Ankunftsstempel.

Seit Marken gesammelt werden, sind in Übergangszeiten immer Leute zur Stelle, welche sich ein „philatelistisches Souvenir“ basteln. Nur gehören solche nicht unbedingt in eine postgeschichtliche Sammlung.

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

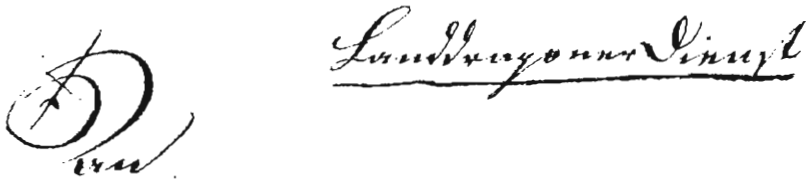
Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlingern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

Mitteilung 366 - 470 - 2006 von Karsten Wildschütz, Recklinghausen

zum Beitrag „Zeitzeugen...“ im DASV-RB Nr. 466 und Mitteilungen 352 – 467 – 2005 sowie 358 – 468 – 2005 und 362 – 469 – 2006

DASV-Mitglied Dr. Hartmann aus Burgdorf stellte aus seiner Sammlung zwei Briefabbildungen mit Hinweisen auf den Landdragoner-Dienst im ehemaligen Königreich Hannover zur Verfügung.

Der Brief mit der handschriftlichen Bezeichnung ist nicht datierbar, der Brief mit dem Schreibschriftstempel ist vom 18. März 1818.


An Königlich Sächsischen
für die in Anwesenheit
Wilhelm Denesius.
zu
Celle.

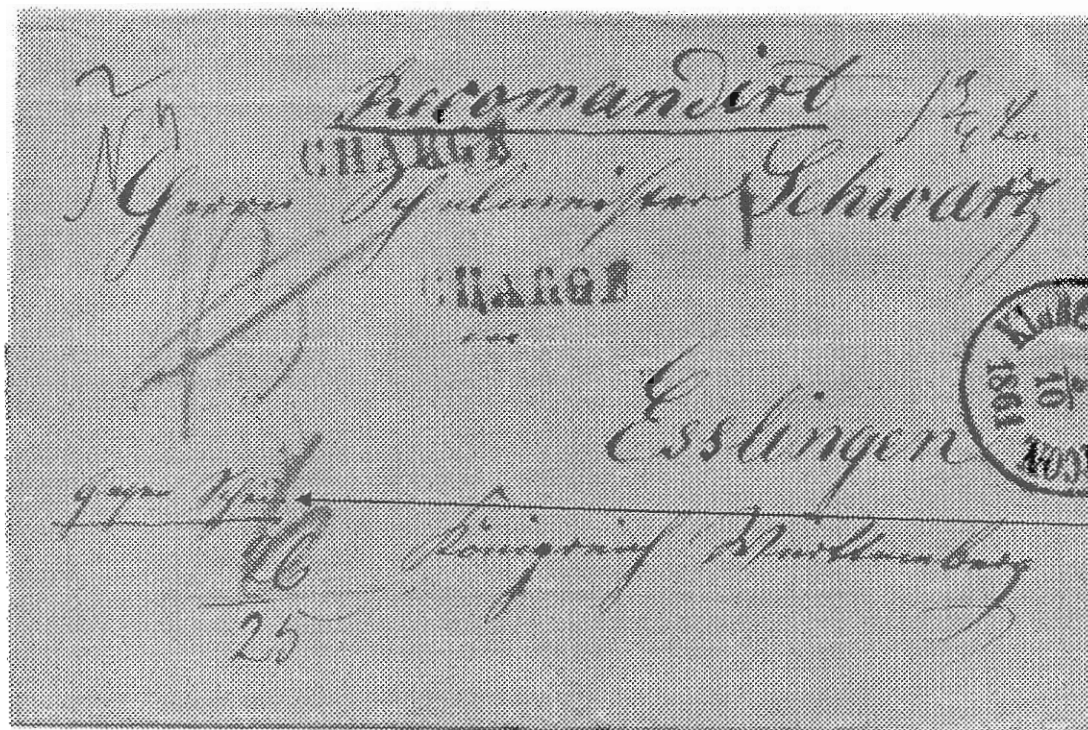

Königlich Preussische Hannoverische
Justizkanzlei
Zur
Druckerei
von Moritz

Anfrage 367 - 470 - 2006 von Max Brack, CH - 6010 Kriens

DASV-Mitglied Max Brack legt die Kopie eines Briefes von Kopenhagen nach Esslingen vor und schreibt dazu:

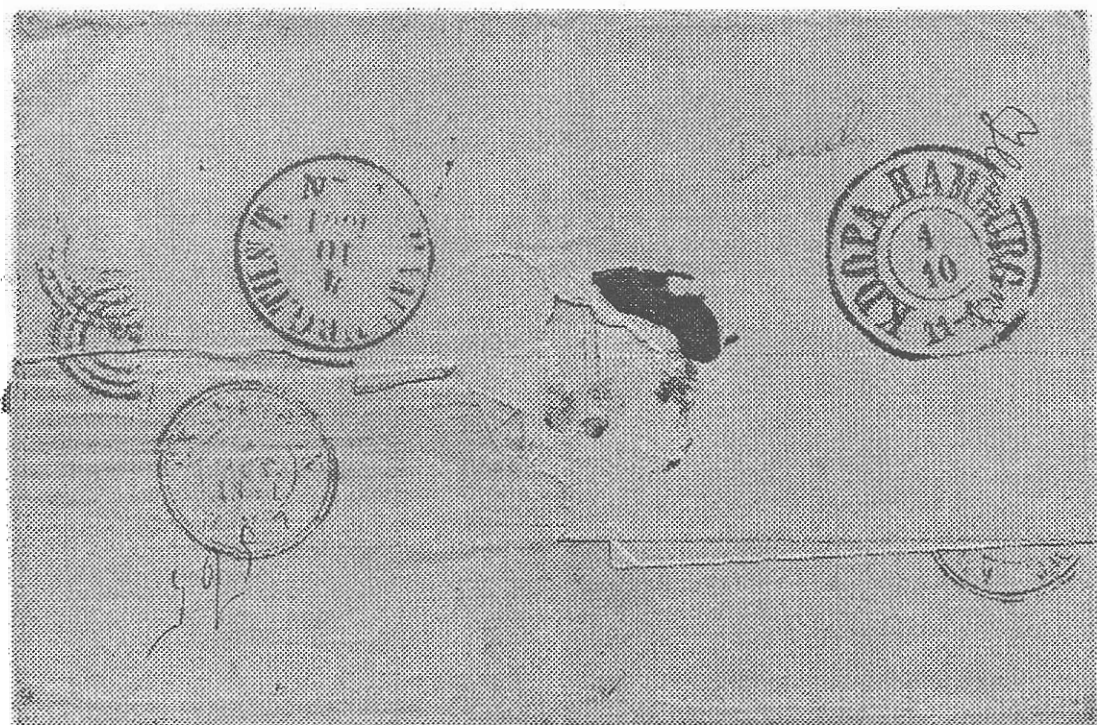
„Leider komme ich mit den Taxen nicht klar, da ich keine Auslandsbriefe aus dieser Zeit besitze. Kann mir jemand helfen?“

Diese Bitte sei hiermit weitergegeben!



1 ¾

Gegen Schein



Anfrage 368 - 470 - 2006 von Prof. Dr. Claus Leven, Idstein

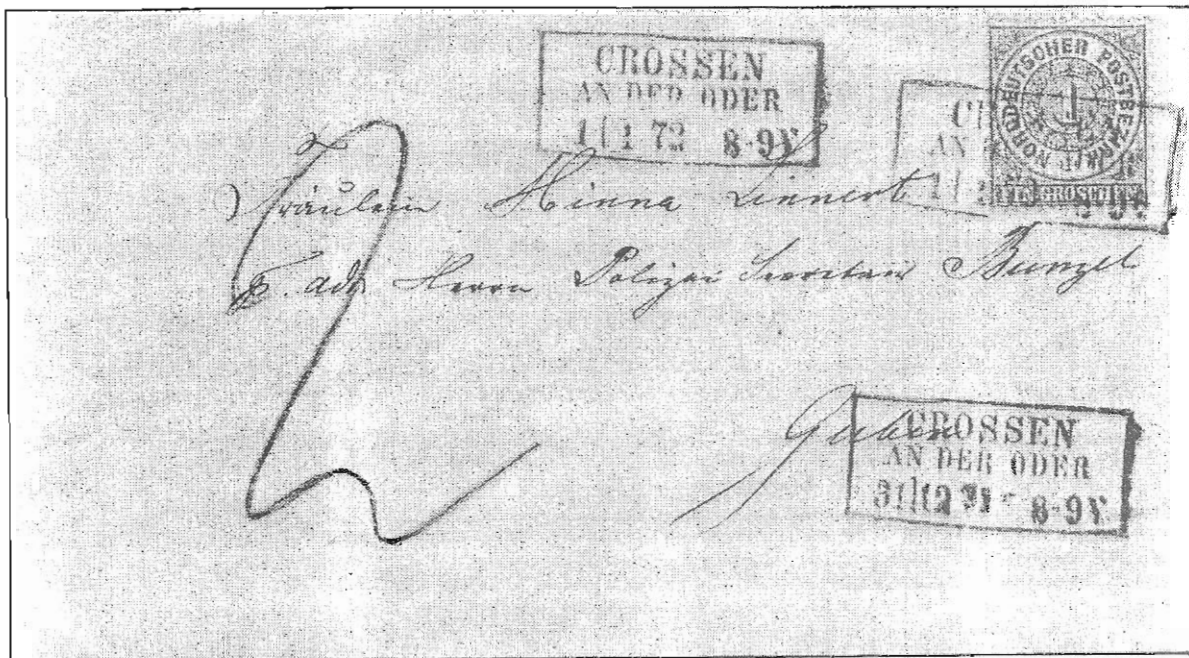
Herr Leven legt die Kopie des abgebildeten Briefes vor und schreibt dazu:

„Ein Brief des NDP wirft eine Frage auf, die ich nicht beantworten kann. Mein Text für die Sammlung sieht wie folgt aus:

“Brief vom 1. Tag der Gültigkeit der Reichspostmarken. Der Brief wurde offenbar nach der 1. Leerung des Briefkastens eingeworfen und entsprechend mit 2 Groschen Nachgebühr belegt, da die NDP-Marken mit dem 31.12.1871 ungültig waren.“

Warum ist aber der Stempelabschlag vom 31.12.1871 zusätzlich abgeschlagen?

Prof. Dr. Claus Leven ist als Leiter der Arge Postgeschichte im Herzogtum Nassau korrespondierendes Mitglied des DASV - Adresse: Zuckerberg 2, 65510 Idstein



Mitteilung 369 - 470 - 2006 von Erling Berger, DK - Fredensborg
zu Anfrage 360 - 469 - 2006

Der Brief wurde am 14. Oktober 1867 in Leipzig mit Destination Kiel aufgegeben. Es gab einen wöchentlichen direkten Dampfer nach Norwegen, der am 13. Oktober 1867 ausgelaufen war (das nächste Boot ging am 20. Oktober).

Der Brief wurde mit einem dänischen Dampfer nach Korsør befördert und dann weiter per Bahn nach Kopenhagen (die Fahrt Kiel – Kopenhagen dauerte 9 Stunden). Hier gab es zwei wöchentliche Abfahrten nach Norwegen, z. B. am 16. und wieder am 19. Oktober. Da der Sandöund-Stempel den 17. Oktober ausweist, muss der Brief am 16. Oktober zum Dampfer gebracht worden sein. Am nächsten Tag erreichte der Brief die Hauptstadt Norwegens – jetzt Oslo, damals 1867 Christiania.

Die Sandösund-Stempel wurden stets auf den Dampferrn, niemals an der Station Sandösund abgeschlagen.

Das Gesamtporto in Norwegen beträgt 19 Skilling Species. Der deutsche Anteil liegt bei 2 1/2 Silbergroschen.

Die drei anderen Beträge können nur mit der Annahme erklärt werden, dass irrtümlich das Reglement für einen Frankobrief angewandt wurde. Dies bezieht sich auf die 8, 4 und 3. Bitte, beachten Sie die folgende Tabelle. Übersetzung aus dem Englischen: Heinz Ohler, Heidenheim

1866 - 1868	Unfrankiert	Frankiert
Norwegen total	19 Skilling Species	16 Skilling Species
Dänisch plus Deutsch	10 Skilling Species 5 Lübeck Schilling 3 ÿ Silbergroschen 16 Sk. Dänischer Reichmünze	8 Skilling Species 4 Lübeck Schilling 3 Silbergroschen 12 Sk. Dänischer Reichmünze
Dänischer Anteil	1 2/3 Lübeck Schilling 1 Æ Silbergroschen 5 1/3 Sk. Dänischer Reichmünze	1 1/3 Lübeck Schilling 1 Silbergroschen 4 Sk. Dänischer Reichmünze
Deutscher Anteil	10 2/3 Sk. Dänischer Reichmünze 2 1/2 Silbergroschen	8 Sk. Dänischer Reichmünze 2 Silbergroschen

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, Postfach 1545, 97805 Lohr a. Main

Rundbrief 17 / 2006

Neueste Forschungserkenntnisse über die Kgl. Bayer. Bahnpost, Streckenbeschreibungen: Haag (OBY) – Thann-Matzbach, Haidmühle (NBY) – Landshut, Haidmühle (NBY) – Passau, Haidmühle (NBY) – Waldkirchen, Halle (SAC) – München, Hartmannshof (MFR) – Nürnberg, Hassfurt (UFR) – Hofheim, Hauzenberg (NBY) – Passau, Heidelberg – Homburg, Heidelberg (BAD) – Ludwigshafen, Heimbuchenthal – Obernburg, Helmbrechts – Münchberg, Hergatz (SCH) – Röthenbach i. Allgäu, Heroldsberg – Nürnberg Nordost-Bhf, Herrsching (OBY) – München, Hersbruck – Nürnberg, Herxheim (PFZ) – Landau, Hochspeyer – Münster a. Stein, Hochstadt (OFR) – Ludwigsstadt, Hochstadt (OFR) – Stockheim, Hof (OFR) – Nürnberg, Hof (OFR) – Kufstein, Hof (OFR) – Marktredwitz, Hof (OFR) – Marxgrün, Hof (OFR) – München, Hof (OFR) – Naila, Hof (OFR) – Passau, Hof (OFR) – Regensburg / Behandlung unbrauchbar oder ungültig gewordener amtlicher bayr. Ganzsachen / Wiederverwendung ungültig gewordener amtl. Ganzsachen als Postkartenformular / Unterschiedliche Drucktechniken der Luitpold-Jubiläums-Ganzsache – Mi.-Nr.91 / Postbetriebsstellen in Luftschiffen / Amtliche Verkäufe von bayer. Marken und Dienstmarken auch nach 1920 / Portofreiheit für Liebesgaben / Ein veränderter Expressbrief / Kriegskarte 1914 des Roten Kreuzes – Mi.-Nr.97 I und II / Mi.-Nr.3 II Platte 2 – Eine Bayernrarität mit unbekanntem Plattenfehler / Der Stempel von Bad Reichenhall III: eine wahre Begebenheit – Nachlese / Einführung des Einkilo-Pakets / Beilage: Postakten im bayerischen Hauptstaatsarchiv, München

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich Lahmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 70 / März 2006

Essays-Sammlung von Martin Schroeder Leipzig / Kombination gleichwertiger Freimarken durchstochen und gezähnt / Louis May verwendete in Hamburg niederländische Brief-kaart-Formulare / Neuverpackung eines defekten Paketes / Teilfrankierte Sendungen / Orts-Reco-Briefe im Kreuzergebiet (Tabelle) / „Eisenbahn-Dienstsache frankirt“ / Pflicht zur Vorausfrankierung der Landbestellgebühr / Preußischer Landbriefträgerstempel – noch 1869 im Einsatz / Warum sind viele F-Stempel nach 1873 so selten (Tabelle) / Der gesuchte R2 BEURON auf einem überfrankiertem Brief / Grenzeingangsstempel Verviers-Coeln schon im Dezember 1867 / Die Bedeutung der Kursnummern bei bestimmten Strecken / Wurde der Briefannahmestempel BAHNHOF WERDAU mobil eingesetzt ? / ODERBERG-BRESLAU EXTRAZUG / Reglement über die Verhältnisse der Post zu den Staats-Eisenbahnen / Feld-Post-Exp.d. Avantgarde 14.Armeegps. / Markenabriss aus Protest / Früh- und Spätstempel der norddt. Feldpoststempel 1870-1873 (Tabelle) / Brief eines deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich / Münster in Westfalen verwechselt mit Munster im Elsaß / Als die Viander Postkutschenaffäre eine preuß.-luxemb. Krise auslöste / Die deutschen Fahrpost-Agenturen in den Niederlanden / Zuordnung der PD-Stempel auf Italienbriefen / Doppelter Ersttagsbeleg – ein Insinuationsdokument vom 1.1.1868 / C.12. Bestellung per Express / Zeitungsabbestellung mit Formular C.80 / Schiffsbriefkasten Dresden / Die Norddeutsche Paketbeförderungs-Gesellschaft

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uffenreuth

Rundbrief 189 / März 2006

Fragen, Antworten, Meldungen in 23 Kurzbeiträgen / Aufgabestempel Ostpreußen: Landkreis Labiau, Lötzen, Lyck / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler (XXIV) / Stettin Teil 2 / Hirschberg in der Zeit der Deutsche Reichspost (1871-1945) / Seltene Frankaturen vom Abstimmungsgebiet Oberschlesien / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 8: Not- und Befreiungstempel Nachtrag D – E, Diebling – Eulenberg / Mitgliederverzeichnis 2006

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 105 / März 2006

Unbekannte Preussenstempel / Auch die preussischen Postbediensteten arbeiteten nicht immer nach Vorschrift / Neuer Zahlenstempel eines Briefkastens aus der OPD Trier / Neues zu Plattenfehlern und Feldmerkmalen bei den Freimarken Mi.-Nr. 7 und 9 / Sachsen-Brief mit preussischem Zensurstempel / Transitbrief von Danzig nach London – Wer erklärt die Taxe ? / Rahmenstempel „HALBERSTADT BAHNHOF“ / Zum Thema „Duplex-Entwertungen“ / K1 Grot. „REHREN“ – doch ein Preussen-Stempel / Ein ungewöhnlicher Paketbegleitbrief – mit Lagergeld / Zum Thema „Ganzsachen – Ausschnitte“ ohne übergehende Stempel / Das preussische Sieben-Silbergroschen-Oktogon und der Stadpostumschlag / Der Stempel „Franko Stadtbrf.“ von Berlin – Darlegung zu seiner möglichen Bedeutung / Die Retour-Karte Formular C.22 / Wunderliches aus der Welt der preussischen Freimarken

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Eike Möckel, Grimm-Privatweg 1, 39108 Magdeburg

Nr. 61 / 2006

Zeitzeugen / Calbe (Saale) – Zur Postgeschichte der Stadt (2) / Liste postgeschichtlicher Literatur über Magdeburg

Nr. 62 / 2006

Calbe (Saale) – Zur Postgeschichte einer Stadt (3) / Der besondere Zeitzer Beleg / Zeitzeugen

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str.1, 01159 Dresden

Rundbrief 61 / November 2005

Die Postbilder des Geh. Postrats Karl Thieme (IX) / Aus frühen Jahren: u.a.: Die Errichtung von Postexpeditionen in der südlichen Oberlausitz im Jahre 1827 / Eine „Grauzone“ der Philatelie: Fiskal-Philatelie / Aus der Postgeschichte der DDR / 800 Jahre Dresden / Neues von der Deutschen Post AG und von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Rundbrief 62 / Februar 2006

Die Postbilder des Geh. Postrats Karl Thieme (X) / Posthorn oder Posttrompete? / Aus frühen Jahren: Allgemeine Regeln über das Fahren mit 2,4 und 6 Pferden, besonders in der Stadt, als eine Skizze zu einem Reglement für Kutscher und Vorreiter (1823), Teil II und Schluss / Die Entwicklung der Recommendation in Sachsen / Die sächs. Post in Großschönau / ...zur Schreibung von Worten / Sächsische Stempelpapiere und Stempelmarken 1682 bis 1919 / 800 Jahre Dresden / Neues von der Deutschen Post AG und von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Heft 25 – VSP- Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte
Postfilialen in Sachsen im Jahre 2005

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 D, 24857 Fährdorf

Rundbrief 247 / März 2006

Zum Postaustausch im durch den 1. deutsch-dänischen Krieg zerrissenen Gesamtstaat 1848-1852 / BERGEDORF: Neues aus dem Briefkasten am Berliner Bahnhof / BERGEDORF: Mein (beinahe) Traumbrief / Abstimmungsgebiet Schleswig, Postanweisungen/Zahlkarten / Postinspektor Lohmann zur Wiederaufnahme des zivilen Postverkehrs in Marne (Holst) / Aufgeliefert im Zollausschußgebiet Kiel-Holtenau / Paquebot Kiel 23.5.1894 auf Postkarte aus Gothenburg

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.
Schriftleiter Hartmut Flöter, Postfach 1326, 59473 Soest

Rundbrief Nr. 60 / April 2006

Ein nur scheinbar unscheinbarer Auslandsbrief / Frankierte Aufgabescheine als Provisorien - Ursachen, Vorkommen, Seltenheit / Die Stempelfarben von Hildesheim von 1850 bis 1852 - Ergänzung zum Artikel im Rundbrief Nr. 57 / Hannover-Briefe im Oktober 1866 / Die Zeit der Postkutschen in Engensen und Schillerslage / Landpostzustellung im Königreich Hannover - zur Erschließung des „platten Landes“ am Beispiel des Postamtsbezirkes Uelzen / Arge-Forum: Hinweis zur Katalog-Bezeichnung von preußischen Ganzsachenausschnitten / Der große K 2 auf der Michel Nr. 1 / Orte mit blauem Stempel auf der Nr. 1 / Recommandierter Brief mit Bahnpoststempel / Die Posttaxen von 1736 und 1741; Anhang: Posttaxe von 1736 (Faksimile)

Arge Thurn und Taxis e.V.

W. Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 94 / Februar 2006

Ein merkwürdiger und bemerkenswerter Bahnpostbrief / 4 statt 3 Kreuzer – Brieftaxen im Herzogtum Nassau / Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen / Die Korrespondenz an den Freiherrn von Werthern / Das in Baden vorausbezahlte Bestellgeld für Sendungen an Behörden Großherzogtum Hessen-Darmstadt (Thurn und Taxis) / Übergang der Thurn und Taxisschen Posten an Preußen am 30. Juni 1867 / Mevius Erben und die Thurn und Taxis-Post / Stempel „2xr. Botl.“ / Ganzsachenausschnitte / Die schweizer Hotelpost / Landorte mit Zustellung von fremden Postverwaltungen / Die dem Fürsten von Thurn und Taxis von Bayern bezahlten Entschädigungen für die Abtretung der Posten / Gehörte die Personenpost zur Fahrpost? / Stuhl, Omnibus oder Dreierblock? / Zur Postgeschichte von Lindheim

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 1 / 2006

Themen unter anderem:... Logistik bestimmt unser Leben / Kommunikationsbeschleuniger – Kartennutzung im Postalltag / Gelungene Verbindungen – Verkehrswege auf alten Karten - weltweit / Planung oder Zufall? Logistik bei Post- und Bankraub / Schienenverkehr im Wettbewerb / Sir Roland Hill und die Penny-Post / Die alte Post-Relais-Station zu Beelitz – Ein kultur- und zeitgeschichtliches Denkmal / Geschichten aus dem Kaiserhaus / Die Corsini-Korrespondenz, Nachrichten zwischen England und dem europäischen Festland im 16. Jahrhundert / Briefe deutscher Wanderarbeiter aus den 1840er Jahren / Sehenswürdigkeiten für Millionen - Die Briefmarkengestalter Sibylle und Fritz Haase aus Bremen / Postalisches „Memories of Heidelberg“ / Rundfunk – Museen / Die Geschichte der Navigation

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 133 / February 2006

Magnus' Rose of Canada / Mauritius and the Jewish Refugees 1940-1945 / Stamp Position on Covers: from romance to political protest / St. Helena Mail: Sail to Steam / Terminal Censorship in Bermuda, WW II: a few sidelights / Understanding Transatlantic Mail – The Book

Zur Buchbesprechung in DASV-Rundbrief Nr. 465 / März 2005

In DASV-RB Nr. 465 ist das Buch

„De Post naar de Nederlanden huidige Benelux 1813 – 1853“

von Claude Delbeke besprochen worden.

**Die Bibliothek des DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten -
dafür ganz herzlichen Dank!**

Der Schriftleiter bittet, das Versäumnis zu entschuldigen!

Ihr Spezialist für: GANZSACHEN - BRIEFE - SAMMLUNGEN

präsentiert Ihnen auf 700 m²

ÜBERSEE — EUROPA — DEUTSCHLAND — MOTIVE

Ganzsachen
Privatganzsachen
Bildpostkarten

Markenheftchen und
Rollenmarken
Briefe, Stempel und Briefmarken

Besonderheiten, Probedrucke
(Schmuckblatt) -Telegramme
Randgebiete (IAS, Feldpost, etc.)

Suchen Sie **SAMMLUNGEN + POSTEN** oder **BRIEFPOSTEN**?

Auf ca. 300 m² Fläche finden Sie mehrere tausend Angebote.

Bestellen Sie bequem in unserem **ONLINE-SHOP** aus 50.000 Positionen zu **FESTPREISEN**:
www.philatelie-gaertner.de.

Nennen Sie uns präzise Ihre Sammelgebiete mit Angaben zur Preiskategorie. Gerne senden wir Ihnen unsere spezialisierten Listen und Kataloge zu.

MOTIVSAMMLERN bieten wir aus über 200 Themenbereichen **Mappen mit Fotokopien** zu Ihren Sammelgebieten zusätzlich zum **MOTIVKATALOG** – einfach anfordern!

ANKAUF

- Briefe und Ganzsachen jeder Art und Größenordnung
 - große Ausstellungssammlungen, Spezialsammlungen und Nachlässe
- Vermittler erhalten Provision

- Als fairer und seriöser Partner kaufen wir jederzeit:**
- Sammlungen und gute Einzelstücke „Briefmarken Asien“
 - voluminöse Großposten, Händlerlager und Mengenposten
- Besuche bitte nach vorheriger Absprache

PHILATELIE CHRISTOPH GÄRTNER GmbH

Steinbeisstr. 6+8

Telefon: 07142 - 78 90

e-mail: info@philatelie-gaertner.de

74321 Bietigheim-Bissingen

Fax: 07142 - 78 90 10

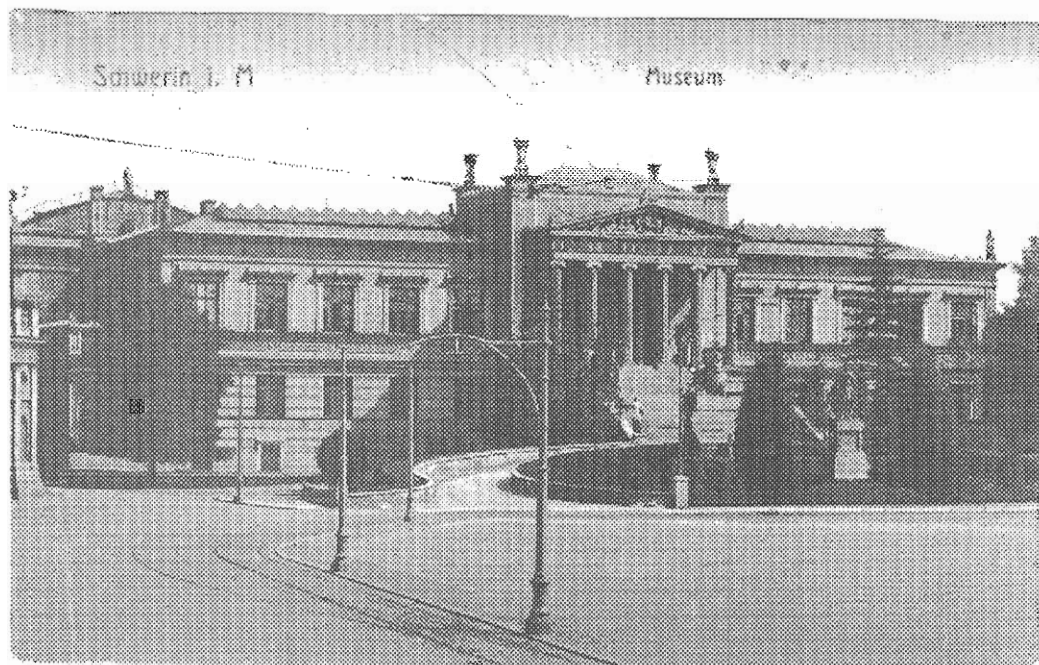
Internet: www.philatelie-gaertner.de



... mehr als einfach sammeln !



Mitteilungen des DASV-Vorstandes



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Dr. Gerhard Krigar, Lüdenscheid
Dr. Hans Steinebrei, Kaiserslautern
Peter Jacob, Petersberg bei Fulda
Herbert Schlegel, Bremen
Dr. Heinz Geistefeld, Raben Steinfeld
Roeland Kroesen, NL – CS Rotterdam
Prof. Dr. Johann Schmidt, Oldenburg
Wolfram Düster, Krefeld-Bockum
Andreas Hirsch, Köln
Fritz Hirsmüller, Triberg
Rolf Ritter, Kamen
Dr. Heinz Jaeger, Lörrach
Norbert Schwuchow, Sindelfingen
Manfred König, I – Meran
Karl Bauer, Regensburg
Prof. Dr. Ludwig Overbeck, Singen
Ernst Kirschmeier, Staßfurt
Dr. Klaus Müller, Giengen
Ingo von Gamier, Lohmar
Herwig Rainer, A – Graz
Helmut Röser, Nürnberg
Victor Schmidt, L – Flaxweiler
Dietrich Boltje, Uslar
Prof. Dr. Ingo Borchert, Bovenden
Bert L. M. Goofers, NL – SK Venlo

zum 75. Geburtstag am 4.04.2006
zum 83. Geburtstag am 6.04.2006
zum 70. Geburtstag am 8.04.2006
zum 65. Geburtstag am 12.04.2006
zum 75. Geburtstag am 14.04.2006
zum 90. Geburtstag am 17.04.2006
zum 86. Geburtstag am 21.04.2006
zum 84. Geburtstag am 24.04.2006
zum 83. Geburtstag am 26.04.2006
zum 80. Geburtstag am 29.04.2006
zum 83. Geburtstag am 6.05.2006
zum 82. Geburtstag am 8.05.2006
zum 75. Geburtstag am 10.05.2006
zum 65. Geburtstag am 15.05.2006
zum 75. Geburtstag am 16.05.2006
zum 80. Geburtstag am 20.05.2006
zum 75. Geburtstag am 27.05.2006
zum 81. Geburtstag am 9.06.2006
zum 70. Geburtstag am 19.06.2006
zum 82. Geburtstag am 20.06.2006
zum 80. Geburtstag am 23.06.2006
zum 88. Geburtstag am 24.06.2006
zum 70. Geburtstag am 24.06.2006
zum 65. Geburtstag am 26.06.2006
zum 65. Geburtstag am 27.06.2006



Neue DASV-Mitglieder

Schmidt, Helmut
Stettiner Straße 6 a
27632 Nordseebad Dorum
Tel. 047 42 / 16 70

1906 / 2006 - Techn. Angestellter - 11.03.1929
S.: Deutsche Soldatenbriefe 1870 -1920, Briefe Frankreich 1810 -
1890, Post und Postgeschichte Land Wursten 1731 - 1930

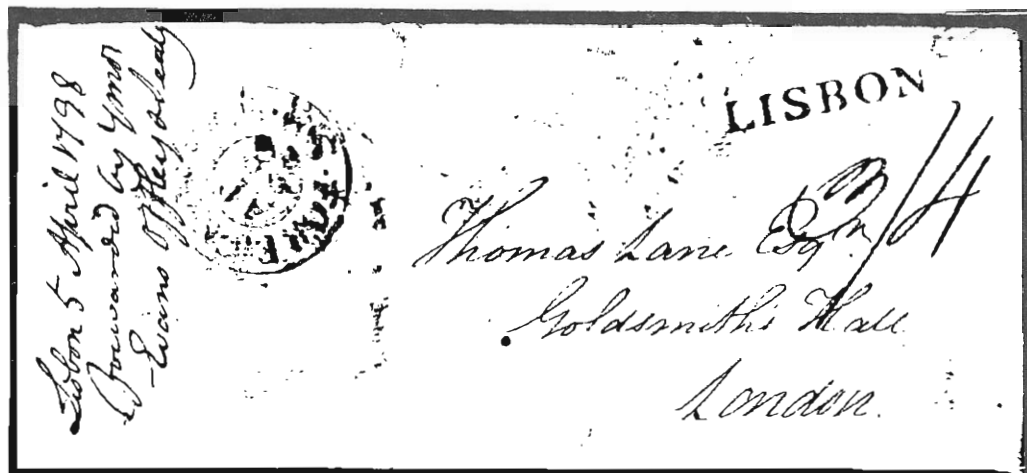
Decker, Uwe
Im Brühl 4
72476 Bisingen
Telefon 07476 / 914283
Fax 01212511864540
e-mail: uwe-decker@web.de

1907 / 2006 - Bankkaufmann - 14.04.1966
S.: Vorphilatelie Hechingen Hohenzollern

Nunner, Stefan
Ravensburger Ring 34
81243 München
Tel. 089 / 834 339 6

1908 / 2006 - Einzelhandelskaufmann - 10.10.1970
S.: Postgeschichte, Reisen mit der Post,
Postmeistersäulen

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39



Juroren helfen Ausstellern –

Seminare zur Optimierung traditioneller Ausstellungsexponate



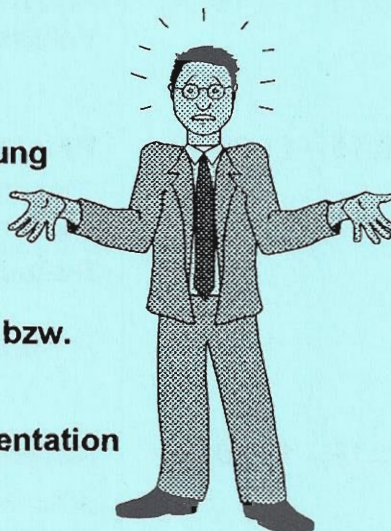
Nach dem ausgesprochen positiven Feedback auf die bundesweit veranstalteten Seminare für postgeschichtlich orientierte Wettbewerbsaussteller wird der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. in Kooperation mit dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) und dem BC Hannover erstmals ein gleichgelagertes Seminar für traditionelle Wettbewerbsaussteller anbieten:



**am 11. November 2006, um 10.00 Uhr,
im HCC Hannover Congress Centrum,
Niedersachsenhalle, Tagungsraum 1. OG**

Ziele dieses Eintages-Seminars sind vorrangig

- **die Vermittlung elementarer Aspekte zur Entwicklung traditioneller Ausstellungsexponate unter besonderer Berücksichtigung aktueller Trends**
- **die Beantwortung der Frage:
Was passiert mit meinem Exponat im Wettbewerb bzw.
wie kommt das Juryergebnis zustande?**
- **die Sensibilisierung im Hinblick auf optimale Präsentation und Interpretation des philatelistischen Materials.**



Insbesondere durch Schaffung von Transparenz zwischen Juror und Aussteller sollen die Teilnehmer kompetente, leicht verständliche Hinweise zur Verbesserung ihrer Exponate wie auch zum grundlegenden Aufbau erhalten. Die gewählte Plattform – fernab des gelegentlich doch emotional gehandicapten Jurygespräches – soll dabei zu einer objektiven und sachdienlichen Erkenntnisgewinnung führen.

Die Teilnehmerzahl wird aus didaktischen Erwägungen auf ca. 25 zu begrenzen sein.

Anmeldungen ab sofort an:

Friedrich Nölke, 30974 Wennigsen, Werner-von-Siemens-Str. 4, Tel. 05103 / 8105
Fax 05103 / 70 56 46 - E-Mail: friedrich.noelke@t-online.de

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 10.- € entrichten Sie bitte unter dem Stichwort „Seminar Hannover“ auf das Konto Nr. 4444043 des VphA (bzw. Manfred Scholz) bei der Volksbank Brühl (Blz. 37161289).

Ihre Annahme orientiert sich nach der Reihenfolge des Eingangs. Bitte sofern vorhanden E-Mail-Adresse oder Telefonnummer zwecks Bestätigung mit angeben.

Klaus Weis, Stutensee

Juroren helfen Ausstellern – Seminar zur Optimierung traditioneller Ausstellungsexponate

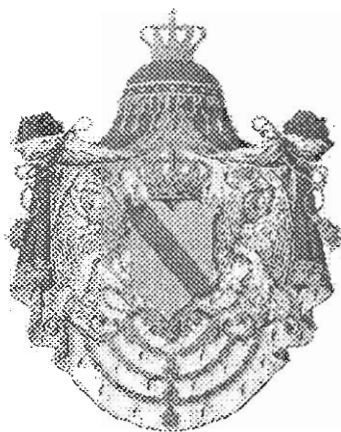
Der Programmablauf des Pilot-Seminars für traditionelle Wettbewerbsaussteller im Rahmen der Briefmarken-Tage Hannover 2006 am 11. November wird sich wie folgt gestalten:

- | | |
|-------------------|---|
| 10.00 Uhr | Offizieller Veranstaltungsbeginn |
| 10.00 – 10.15 Uhr | Kurze Begrüßung und Einführung durch den
Veranstaltungsleiter (Klaus WEIS) |
| 10.15 – 11.00 Uhr | Referat I (Dieter JARETZKY, Braunschweig)
„Der rote Faden: Vom grundlegenden Aufbau des Exponates,
dessen Gliederung hin zur Bedeutung des Titelblattes?“
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)

– Kurze Pause – |
| 11.15 – 12.00 Uhr | Referat II (Eckhard BEHNKE, Wolfenbüttel)
„Wie bereitet sich ein Juror auf das Exponat vor und wie
kommt er in der Ausstellung zu seiner Bewertung?“
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)

– Mittagspause – |
| 13.30 – 14.15 Uhr | Referat III (Ingo von GARNIER, Lohmar)
„Tipps und Tricks zur optimalen Präsentation und zur
Interpretation des philatelistischen Materials“
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)

– Kurze Pause – |
| 14.30 – 16.00 Uhr | Schulung am Objekt (alle Juroren nach Absprache)
Diskussion / Fragen an die Referenten |
| 16.00 – 16.30 Uhr | Schlussdiskussion / Manöverkritik |



Baden-Salon 2006 für Philatelie und Kulturgeschichte

----- Medien-Info / Nachlese -----

Der Baden-Salon 2006 ist Vergangenheit. Geschätzte 1.200 Philatelie-Interessierte aus dem gesamtdeutschen Raum einschließlich der neuen Bundesländer hat diese erstklassige Veranstaltung ins Karlsruher Schloss gelockt. Aber auch aus den europäischen (Nachbar-)Staaten Österreich (mit Anreise aus Wien!), Schweiz, Frankreich, Belgien und den Niederlanden hatten Besucher unterschiedlichster Herkunft den Weg in die badische Residenz gefunden.

Der richtige Mix aus Philatelie, Kulturgeschichte und Kunst – präsentiert an einem prädestinierten Veranstaltungsort – brachte den erwarteten Erfolg und setzte für philatelistische Verhältnisse neue Maßstäbe. Die Resonanz sowohl auf die philatelistische als auch auf die kulturgeschichtliche Ausstellung des Badischen Landesmuseums war ebenso wie die Reflektion auf die einzelnen Programmpunkte äußerst positiv. Dabei hervorzuheben wären aus meiner Sicht die innovative Sonderausstellungsfläche im Schlossturm mit der extra für den Baden-Salon angefertigten, 270 cm großen Greif-Skulptur. Hierin integriert fand sich eine kleine Vitrine mit dem legendären Baden-Fehldruck des Berliner Museums für Kommunikation – zusätzlich unterstützt von einer philatelistisch-kulturgeschichtlich geprägten Multimedia-Präsentation. Vielseitige (nicht nur rein philatelistische) Vitrinenexponate schafften ein aufgelockertes Ambiente für die philatelistische Ausstellung und die Parade der historischen Bürgerwehren sorgte im wahrsten Sinne des Wortes für den richtigen „Startschuss“.

Alles in allem eine absolut gelungene Veranstaltung, welche in ihrem breitgefächerten Ansatz zur Nachahmung empfohlen ist.

Klaus Weis, Stutensee (Ausstellungsleitung)



Postgeschichte – live in Sindelfingen

Ausstellung – Symposium – Einsteigerseminar – Beratung

Die in Sindelfingen ausgerichteten postgeschichtlichen Programmpunkte werden in diesem Jahr um zusätzliche Elemente ergänzt. So werden erstmals die fünf im Ausland tätigen Kommissare (Dr. Hadmar Fresacher, Österreich, Joos Dünki, Schweiz, Albert Fillinger, Frankreich, Denés Czirók, Ungarn und Dr. Thomas Mathà, Italien) an den drei Messtagen am letzten Oktober-Wochenende vor Ort anwesend sein und allen postgeschichtlich interessierten Sammlern Rede und Antwort stehen. Dazu ist auch eine Diskussionsrunde im „Forum für Sammler“ geplant.

Wie Projektleiter Bernward Schubert mitteilte, liegen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen in- und ausländischer Aussteller für die „Internationale Deutsche Meisterschaft der Postgeschichte“ vor. Besonders aus Frankreich zeichnet sich eine hohe Beteiligung ab. Die Bewertung wird von einer internationalen Jury unter der Leitung von Kurt Kimmel-Lampart (Schweiz) vorgenommen. Exponat-Anmeldungen werden noch **bis 10. Juli 2006** angenommen. Anschrift: PGL-Team, Bernward Schubert, Uferstraße 22, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141/2998824, info@briefmarken-messe.de

Im Symposium für Postgeschichte sind in diesem Jahr Fachvorträge über den österreichisch-italienischen Postverein, Post zwischen Großbritannien und Österreich, Sachsen-Philatelie, die Postverbindungen der altitalienischen Staaten mit Skandinavien sowie die Postverhältnisse in Niederländisch Limburg vorgesehen. In der Teilnahmegebühr ist wieder ein farbig bebildeter Reader mit den Vorträgen enthalten. Kurzfassungen sind bereits ab Anfang Juli unter www.briefmarken-messe.de verfügbar. Eine frühzeitige Anmeldung für das Symposium beim PGL-Team wird empfohlen.

Auch in diesem Jahr wird wieder das 2005 erfolgreich gestartete Einsteigerseminar ausgerichtet. Am Samstag-Nachmittag dreht sich gut drei Stunden lang alles um die Hilfe für Postgeschichte-Aussteller und solche, die es werden wollen. Seminarleiter Klaus Weis, Vizepräsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins DASV, kündigte ein Programm an, das einerseits an das Vorjahresseminar anknüpft, andererseits aber auch Einsteigern die Möglichkeit geben soll, erfolgreich am Seminar teilzunehmen. Das PGL-Team nimmt ab sofort Seminaranmeldungen entgegen.

Die „Postgeschichte live“ ist ein Bestandteil der jährlichen Internationalen Briefmarken-Börse Sindelfingen (27.-29. Oktober 2006). Sie wird unterstützt vom Bund Deutscher Philatelisten BDPh, dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA), vom Landesverband Südwestdeutscher Philatelistenvereine (LV Südwest) und dem Deutschen Altbriefsammler-Verein DASV. Den Messebesuchern werden in diesem Jahr Sonderschauen zum Jubiläum „25 Jahre ATM“ und zu den Niederlanden präsentiert. Im Salon der Sachsen-Philatelie werden hochwertige Stücke aus dem 18. Jahrhundert gezeigt. Im Jugend-Bereich stehen ein besonderer Dino-Erlebnispark und die Wettbewerbsausstellung „Dinojubria 2006“ im Mittelpunkt des Geschehens. Der Messeeintritt ist frei.

Laufende Informationen unter www.briefmarken-messe.de



VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER POSTGESCHICHTE UND PHILATELIE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN e.V.

Verein zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern e. V.
GÜNTER THEILE, Bönebütteler Str. 27, 19073 Wittenförden; Tel.: 0385.66 66 266

10.05.2006

Einladung zum Mecklenburg-Salon vom 30.6.-2.7.2006 in Schwerin

Sehr geehrte Sammlerfreunde,

am 01. Juli 2006 jährt sich die Herausgabe der ersten Briefmarken und Ganzsachen in Mecklenburg-Schwerin zum 150-ten Male. Wir wollen dieses Jubiläum mit einer exklusiven Ausstellung in Form eines Mecklenburg-Salons des BDPh, mit einem anspruchsvollen Rahmenprogramm und einer Festschrift feiern. Veranstalter ist der Landesverband der Philatelisten Mecklenburg-Vorpommern e.V. Ausrichter ist der eigens gegründete gemeinnützige „Verein zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern e. V.“ in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsgemeinschaften „Mecklenburg“ und „Mecklenburg-Vorpommern“ und dem Deutschen Altbrief-Sammlerverein.

Die **feierliche Eröffnung** wird im Festsaal des Schweriner Schloss durch die Landtagspräsidentin Frau Sylvia Bretschneider unter Mitwirkung des Schlossvereins in historischen Kostümen, sowie der Musik- und Kunstschule ATARAXIA durchgeführt.

Die **Ausstellung** in den Ritterstuben (Ritterstrasse zeigt einen Querschnitt über die gesamte Postgeschichte von der Vormarkenzeit bis in die Gegenwart über das Territorium des heutigen Landes Mecklenburg-Vorpommern. Es werden überwiegend Exponate, die auf Ausstellungen hochprämiiert wurden gezeigt. Neben den klassischen Länder- und Postgeschichtsexponaten sind dies auch thematische und heimatgeschichtliche Exponate. Die Ausstellung findet in unmittelbarer Nähe zum Schloss und zum Staatlichen Museum statt. Das Volkskunde-Museum Schwerin-Mueß beteiligt sich mit Sachzeugnissen der Postgeschichte. Die Einbeziehung der Jugend erfolgt über den Landesring Mecklenburg und Vorpommern der Deutschen Philatelisten-Jugend e. V. Wir haben alle Jugendgruppen aufrufen Exponate zur Heimat- und Postgeschichte ihrer Heimatstädte zu gestalten.

Während der Ausstellung wird eine **Sonderpostfiliale** im Rittersaal an jedem Tag mit einem anderen **Sonderstempel** aufwarten. Der Verein bietet dazu passende **Privat-Ganzsachen** an. Am 30.6. mit der Abbildung des Porträts von Friedrich FLÜGGE, dem „Erfinder“ der 4/4-Schilling-Marke, am 1.7., dem Jubiläumstag, mit der Abbildung der 4/4-Schilling-Marke und am 02.07.2006, dem Tag der Jugend, mit der Abbildung der Fassade Schlossstrasse. In diesem Haus befand sich von 1775 – 1849 das erste Schweriner Posthaus und von 1952 bis 1990 das „Haus der Jungen Pioniere“, heute ist es Teil des Finanzministeriums.

Im **Rahmenprogramm** finden die Mitgliederversammlungen des DASV sowie der bereits oben genannten drei Mecklenburger ARGEN statt. Der traditionelle Begrüßungsabend des DASV wird mit diesen ARGEN gemeinsam im InterCity Hotel durchgeführt. Fachvorträge aller ARGEN und Vereine runden ein umfangreiches Fachprogramm ab.

Die Veranstaltung fällt in die Zeit der Schlossfestspiele mit der Verdi-Oper „La Traviata“ als Open-Air-Aufführung, für die mit Frühbucherrabatt bereits Reservierungen erfolgten.

Den **Festabend** am 01.07.2006 werden wir gemeinsam auf einem oder mehreren Schiffen der Weißen Flotte auf dem Schweriner See verbringen. Darin eingeschlossen ist ein landestypisches Buffet und die musikalische Umrahmung durch eine Shanty-Gruppe. Die Kosten betragen 35,00 € pro Person, für Aussteller 25,00 € pro Person. Diesen Betrag erbitten wir mit der Kennzeichnung „Festabend“ vorab auf unser Vereinskonto. Die Kartenausgabe erfolgt am Info-Point.

Ferner sind Schloss- und Stadtführungen sowie eine Stadtrundfahrt vorgesehen.

Eine exklusive **Festschrift** wird reich bebilderte Fachbeiträge aus allen Sammelgebieten Mecklenburg-Vorpommerns und die Beschreibung aller Exponate mit Abbildung der besten Belege aus den Sammlungen aufnehmen. Die Festschrift wird während der Ausstellung zum Subskriptionspreis von 14,80 € (später 19,80 €) angeboten.

Liebe Sammlerfreunde,

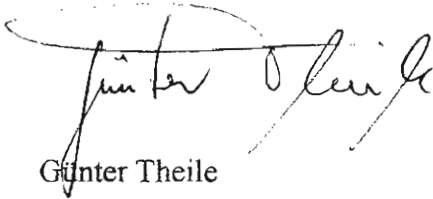
Mit einem solchen exklusiven Programm möchten wir die Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern in das Geschichtsbewusstsein und den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken.

Ich lade Sie alle recht herzlich nach Schwerin ein, um mit uns dieses Jubiläum würdig zu feiern.

Um die weitere Organisation auf einen reibungslosen Ablauf auszurichten, bitte ich Sie abschließend, mir beiliegende „Antwort“ ausgefüllt bis spätestens 20.05.06 zurückzusenden.

Ich wünsche Ihnen eine gute Anreise und erlebnisreiche Tage in Schwerin.

Mit freundlichen Grüßen



Günter Theile

Vorsitzender des Landesverbandes der Philatelisten Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Vereins zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern e.V.
19073 Wittenförden, Bönebütteler Str. 27, Tel/Fax 0385/ 66 66 266

Anlagen: Rahmenprogramm

Rahmenprogramm

für den Mecklenburg-Salon vom 30.6. – 2.7.2006 in Schwerin

Donnerstag, 29.6.2006

8.00 – 16.00 Uhr
16.00 – 18.00 Uhr
21.00 Uhr

Aufbau der Ausstellung im Saal der „Ritterstube“

Aufstellung der Rahmen
Einlegen der Exponate
Option: Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten

Freitag, 30.6.2006

10.00 Uhr

11.00 Uhr

13.00 – 18.00 Uhr
19.00 Uhr

21.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung

Feierliche Eröffnung der Veranstaltung im Festsaal des Schweriner Schlosses
Öffnung der Ausstellung und der Sonderpostfiliale
„Erlebnisteam Briefmarken“ in den Ritterstuben, Ritterstraße 3
Vortragsveranstaltungen nach gesondertem Programm
Begrüßungsabend des DASV und der veranstaltenden Argen,
Kurzvertrag über Schwerin
Option: Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten

Sonnabend, 1.7.2006

9.00 – 18.00 Uhr
10.00 Uhr

10.00 Uhr

10.00 Uhr

10.00 Uhr, 13.00 Uhr,
15.00 Uhr

10.00 – 16.00 Uhr
10.00 – 16.00 Uhr

13.00 Uhr

13.00 – 18.00 Uhr
20.00 Uhr

150. Jahrestag der Herausgabe der ersten Briefmarken und Ganzsachen in Mecklenburg-Schwerin

Öffnung der Ausstellung und der Sonderpostfiliale „Erlebnisteam Briefmarke“
Jahreshauptversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. (DASV) im INTERCITY-Hotel
Gemeinsame Mitgliederversammlung der Argen „Mecklenburg“ und „Mecklenburg-Vorpommern“ sowie des „Vereins zur Förderung der Postgeschichte und Philatelie in Mecklenburg-Vorpommern e.V.“ im Schweriner Schloss
Regionales Treffen der Arbeitsgemeinschaft „Bezirkshandstempel“ im Schweriner Schloss
Staatliches Museum: Besichtigung der Mahncke-Sammlung nach vorheriger Anmeldung (maximale Teilnehmerzahl je 10 Personen), sowie ausgewählter Stücke aus dem Münzkabinett
Großtausch im Schweriner Schloss
Schloss- und Stadtführungen sowie Stadtrundfahrt nach gesondertem Programm
Sitzung des Arbeitskreises Ausstellungswesen des Verwaltungsrates des BDPH. (geschlossene Veranstaltung)
Vortragsveranstaltungen nach gesondertem Programm
Festabend auf Schiffen der Weißen Flotte
Kostenanteil 35,00 € / Person, für Aussteller 25,00 € / Person
Vor Anmeldung bis 31. Mai 2006 erbeten.

Sonntag, 2.7.2006

10. – 16.00 Uhr
10.00 16.00 Uhr

10.00 Uhr, 13.00 Uhr

Ab 16.00 Uhr
21.00 Uhr

Tag der Jugend

Öffnung der Ausstellung und Sonderpostfiliale
Treffen der Jugendarbeitsgemeinschaften des Landesringes Mecklenburg-Vorpommern der Deutschen Philatelisten-Jugend (DPHJ.), Abfolge nach gesondertem Programm
Staatliches Museum: Besichtigung der Mahncke-Sammlung nach vorheriger Anmeldung (maximale Teilnehmerzahl je 10 Personen)
Abbau der Exponate
Option: Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten

Der Eintritt ist für BDPH.-Mitglieder bei Vorlage der Mitgliedskarte und für Kinder und Jugendliche frei.

Vortragsprogramm

für den Mecklenburg-Salon vom 30.6. – 2.7.2006 in Schwerin

Freitag, 30.6.2006
INTERCITY-Hotel
19.00 Uhr

Begrüßungsabend
Klauspeter Kirschke
Vorstellung der Gastgeberstadt Schwerin

Sonnabend, 1.7.2006
INTERCITY-Hotel
14.30 Uhr

Rolf-Dieter Jaretzky
Besonderheiten der Braunschweiger Feldpost

INTERCITY-Hotel
16.00 Uhr

Dr. Heinrich Conzelmann
**Transatlantikpost über England -
„Open mail and prussian closed mail“**

Schloss
16.45 Uhr

Ingo von Garnier
Die deutschen F(ranco)-Stempel 1864 bis 1880 -
Kennzeichen der summarischen Buchung

Schloss
anschließend

Thomas Köhne
Präsentation des Katalogmanuskriptes „Mecklenburg-
Vorpommern“

Beiprogramm

Sonnabend, 1.7.2006

findet der 5-Seenlauf mit mehreren Tausend Teilnehmern statt.
Start ist vor dem Schweriner Schloss.

1. / 2.7.2006

Auf dem Marktplatz findet ein Töpfermarkt statt.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preis-
wertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Wahlvorschläge für den DASV-Vorstand zur Hauptversammlung 2006 in Schwerin



Dr. Heinrich Conzelmann
Wahlvorschlag: Sekretär

53 Jahre alt, Physiker, wohnt mit Ehefrau Karin und den Kindern Achim (10 Jahre) und Anke (8 Jahre) in Heilbronn.

Von Kind an vom „Sammelfieber“ infiziert. Aufbau einer Marken- und Briefe-Sammlung der Vereinigten Staaten, dann Hinwendung zur Geschichte der Postverbindungen USA – Deutschland – der „Transatlantic Mail“.

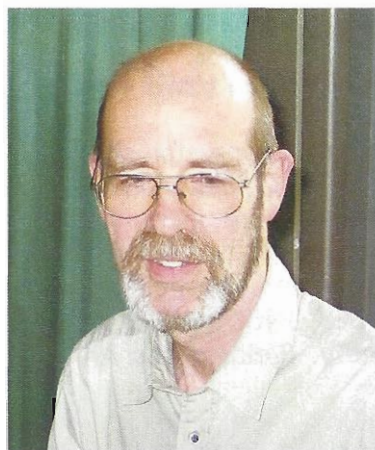
Eintritt in den Deutschen Altbriefsammler-Verein im Jahre 1987, was die weitere Entwicklung zum Postgeschichtler nachhaltig beeinflusste.

Veröffentlichungen in den DASV-Rundbriefen, in der „Postgeschichte“ (Schweiz) und im „Chronicle“ der U.S. Philatelic Society über verschiedene Themen der „Transatlantic Mail“.

Zusammen mit Friedrich Meyer (Heilbronn) – gewissermaßen als „Transatlantic Team“ – während der NAPOSTA 2005 in Hannover mit der SAVO-Plakette ausgezeichnet.

Verschiedene Ausstellungserfolge bis zu Groß-Gold bei der IBRA 1999 in Nürnberg.

Weitere Mitgliedschaften in der U.S. Philatelic Classics Society und der Arge Bremen-Philatelie.



Hans-Albert Bremer
Wahlvorschlag: Schatzmeister

64 Jahre alt, Floristmeister, gebürtiger Hannoveraner, wohnt in Steyerberg.

Zum Briefmarkensammeln gekommen durch den internationalen Postverkehr im elterlichen Geschäft.

Als Sammler ging er den üblichen Weg über Bund, Berlin, DDR und Deutsches Reich. Später Ausdehnung auf Bogenrandzudrucke in der Inflationszeit, dadurch Mitglied bei INFLA Berlin. Über die Mitgliedschaft im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. Hinwendung zum Königreich Hannover, dadurch Kontakt zum DASV und Mitgliedschaft dort seit 2003.

Aktuelle Sammelgebiete sind die Markenausgaben der deutschen Inflationszeit sowie Hannover 1800 bis 1815.

Erfahrungen als Schatzmeister sammelte er durch entsprechende Tätigkeit für den Fachverband Deutscher Floristen. Die kommissarische Führung der DASV-Kassengeschäfte übt er seit April 2005 aus.



Dipl.-Ing. Michael Lenke

Wahlvorschlag: Stellvertretender Schatzmeister

53 Jahre alt, geboren in Northeim, wohnt in Gusborn (Lüneburger Heide).

Beschäftigt sich seit etwa 1980 mit intensivem Sammeln von Belegen, begonnen mit Schiffsbelegen von Atomschiffen, über eine Heimatsammlung Dannenberg nun bei einer Sammlung der polnischen Stadt Thorn. Eine Generalsammlung Polen postfrisch und das Spezialgebiet „Krakauer Ausgaben 1919“ runden die philatelistischen Interessen ab.

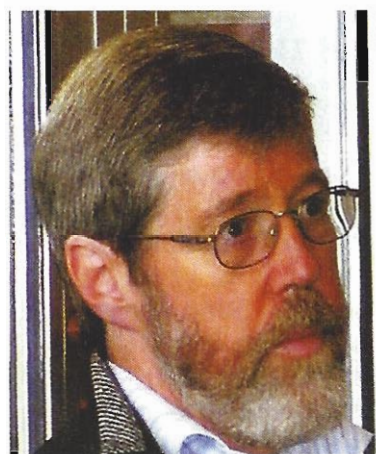
Seit 1990 Mitglied der Arge Polen, seit 2005 deren 2. Vorsitzender und Geschäftsführer sowie Redakteur des Mitteilungsblattes in Personalunion. Seit 2001 Mitglied des DASV, Betreuung der Internetseite des DASV einschl. zentraler Mitgliederverwaltung im Internet und seit 2004 Pflege der Internetseite des VPhA.; 2004 / 05 Konzipierung und Pflege der Internetseite der NAPOSTA 2005 in Hannover.



Dipl.-Ing. Andreas Grünewald

Wahlvorschlag: Stellvertretender Schriftleiter

34 Jahre alt, geboren in Wickede-Wimbern, wohnhaft in Waldstetten, Studium im Bereich Maschinenbau mit Spezialisierung auf Kunststofftechnik, dreijährige Tätigkeit als Projektingenieur, seit Mai 2005 Traum verwirklicht und sich im Handel mit Vorphilatelie selbständig gemacht. Seit dem 18. Lebensjahr ausschließlich der Vorphilatelie verbunden, Sammlungen: Die Helvetische Republik 1756 – 1763 / Darstellung der französischen Feldpost 1757 – 1762, Publikationen: Die Helvetische Republik 1798 – 1803 (2001), Bayern – Frankreich / Porti und Stempel des Postvertrags vom 1.1.1822 – 30.6.1847. Weitere Veröffentlichungen werden in Aussicht gestellt.



Horst Warnecke

Wahlvorschlag: Rundsendeleiter

56 Jahre alt, Postbeamter, wohnt mit Ehefrau und zwei Kindern in Elze.

Aktuelle Sammlungen: Heimatsammlung Coppenbrügge, Frankreich: Ceres-Ausgabe 1873 bis 1876, Niederländisch-Indien bis 1905, Nachsendefrankaturen in Verbindung mit Deutschland sowie philatelistisch/postgeschichtliche Literatur. Mitglied in der Arge Frankreich (10 Jahre in der Arge-Leitung) sowie in der Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. (Leitung des Archivs)

DASV-Jahreshauptversammlung 30.6. – 2.7.2006 in Schwerin

Ehrungen von Mitgliedern

Anlässlich der Jahreshauptversammlung 2006 des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins in Schwerin am 1. Juli sollen folgende DASV-Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden:

40jährige Mitgliedschaft

Ehlers, Prof. Dr. Ulrich	Göttingen
Fischer, Klaus	Coburg
Glüntzer, Christoph	Bielefeld
Klasing, Hanns	Bielefeld
Probst, Erwin	Regensburg

25jährige Mitgliedschaft

Fresacher, Dr. Hadmar	A - Klagenfurt
Gora, Hubert	Stadthagen
Grewing, Dr. Wolfgang	Saarbrücken
Haas, Karl	Overath
Hofmann, Reiner	Berlin
Irttenkauf, Klaus	Friedrichshafen
Knoerlein, Ruprecht	Erlangen
Kühn, Dr. Herbert	A - Wien
Martin, Rudolf	Alsfeld
Mimberg, Heinrich	Frankfurt
Niquille, Jacqueline	CH - Bulle
Schwarzenbach, Hans R.	CH - Zürich
Siebert, Peter	Menden

10jährige Mitgliedschaft

Back, Dr. Hans	Nussloch
Becker, Udo	Eberbach
Binder, Gerhard	Worms
Brack, Max	CH - Kriens
Gätjens, Gregor	F - Vincennes
Hagenbach, Henner	Hannover
Heinemann, Heinz	Göppingen
Höhle, Hans-Dieter	Bremerhaven
Klasen, Dirk	NL - Hattern
Lallevee, Thiery	F – St. Foy Les Lyon
Löffler, Manfred	Riechheim
Nagel, Peter	CH - Windisch
Schäfer, Werner	Büttelborn
Schneege, Kurt	Petersberg
Smith, Hans	GB - London
Staengle, Dr. Peter	Heidelberg
Steinmeyer, Friedrich	Kirchlinteln
Werner, Steffen	Pfullingen
Wickbold, Thomas	Zepernick

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 158, herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, 48 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, Punktbewertung

Preis: 10,00 € zuzüglich 2,00 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälselband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälselband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebote

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

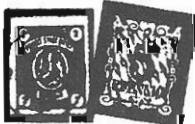
Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator		Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.
Auktionen nach Ländern und Motiven	eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de	Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein Telefon 095 73 / 18 70



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

Präsident

Heinz Ohler
Albrecht-Dürer-Str. 64
89520 Heidenheim
Tel. / Fax 07321 - 616 32
e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de

Vizepräsident

Klaus Weis
Waldstr. 41 b
76297 Stutensee
Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11
e-mail: kw-postgeschichte@web.de

Sekretär

Dieter Hutterer
Postfach 4112
97409 Schweinfurt
Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639
Mobiltelefon 0171 - 83 40 645
e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de

Schriftleiter
Anzeigenakquisition

Friedrich Nölke
Werner-von-Siemens-Str. 4
30974 Wennigsen
Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46
e-mail: friedrich.noelke@t-online.de
Mobiltelefon 0177 - 21 78 959

Stellvertretender Schriftleiter

Michael Amplatz
Am Berg 18
B - 4700 Eupen
Telefon 0032 - 87 - 55 22 97
e-mail: m.amplatz@skynet.be

Schatzmeister

Hans-Albert Bremer
Wilhelmstr. 21
31595 Steyerberg
Telefon 05764 / 1476
e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de

Stellvertretender Schatzmeister

Arnim Knapp
Alt-Seulberg 94
61381 Friedrichsdorf
Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532
Internet: arnim_knapp@gillette.com

Rundsendeleiter

Horst Warnecke
Goethe-Str. 16
31008 Elze
Telefon 05068 / 2202

Bibliothekar

Friedrich Nölke
Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto:

Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)